



# IHK magazin

der Industrie- und Handelskammer Aachen

Foto: Andreas Schmittner

## IM FOKUS

Der Weg aus dem Stau:

# INFRASTRUKTUR ZWISCHEN KRISE UND AUFBRUCH

### SPOTLIGHT

IHK-Forum Blauer Teppich am 11. März:  
Künstliche Intelligenz als Motor des Fortschritts ▶ Seite 8

### SPOTLIGHT

NRW-Außenwirtschaftstag:  
USA – Entkoppelung statt Kooperation ▶ Seite 22



# Mehr Spielraum für Erfolg – mit bis zu 7.000 € Preisvorteil<sup>1</sup>.

## Der Vito und der Sprinter von Mercedes-Benz.

Profitieren Sie als Geschäftskunde von attraktiven Angeboten und Leasingkonditionen.

Nur für begrenzte Zeit während der Transporter Highlights.

Mehr erfahren bei Ihrer Mercedes-Benz Niederlassung Aachen/Eschweiler.

---

Ab 249 € monatlich leasen<sup>2</sup>

---



Mercedes-Benz

<sup>1</sup>Die Höhe des gewährten Preisvorteils ist modellabhängig und wird vom Fahrzeugkaufpreis abgezogen.

<sup>2</sup>Ein freibleibendes Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing Deutschland GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart, für Geschäftskunden für ein Vito Kastenwagen BASE Sondermodell 110 CDI kompakt, Hubraum: 1.950 cm<sup>3</sup>, 75 kW, Kraftstoff: Diesel. Fahrzeugpreis 24.315,81 €, Leasing-Sonderzahlung 2.592 €, Laufzeit 48 Monate, Gesamtlauflistung 80.000 km, 48 mtl. Leasingraten à 249 €. Der Fahrzeugpreis für Ihr ausgewähltes Finanzprodukt enthält individuelle Kundenvorteile und versteht sich zzgl. lokaler Überführungskosten in Höhe von 750 €. Der Preisvorteil in Höhe von 4.000 € ist bereits enthalten. Alle Preise zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer. Stand Januar 2025. Solange der Vorrat reicht. Die mtl. Leasingrate bezieht sich auf das Fahrzeug in Grundausstattung. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattungen.

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

**Vertriebspartner vor Ort: Mercedes-Benz AG, Niederlassung Aachen**

Hermann-Hollerith-Str. 2 · 52249 Eschweiler

E-Mail: [verkauf-aachen@mercedes-benz.com](mailto:verkauf-aachen@mercedes-benz.com) · Tel.: 0241/5195-459

[www.mercedes-benz-aachen.de](http://www.mercedes-benz-aachen.de)



## Quo vadis? Verkehrsinfrastruktur vor dem Kollaps

Beim Thema Infrastruktur ist dieser lateinische Satz umgangssprachlich mit „Wohin soll das alles führen?“ zu übersetzen und leitet zur zweiten Frage über: „Wie konnte es so weit kommen?“

Die Verkehrsinfrastruktur in Deutschland – und speziell in der Aachener Region – ist zu einem eklatanten Standortnachteil geworden. Verkehrshaushalte sind seit Jahrzehnten chronisch unterfinanziert und von den jährlichen Haushaltszuweisungen der Politik abhängig. Es braucht mehr als nur zusätzliche Finanzmittel: Planungs-, Genehmigungs- sowie Bauzeiten sind drastisch zu reduzieren. Eine konsequente Digitalisierung aller Planungs- und Genehmigungsprozesse auf allen Ebenen ist dringend notwendig.

Die Jahrzehnte der Unterfinanzierung und ein lähmender Planungsdschungel haben zu untragbaren Zuständen geführt: Staus, Zugausfälle und überfüllte Verkehrsmittel sind inzwischen Alltag. Die Folgen spüren Wirtschaft und Bevölkerung gleichermaßen, während dringend notwendige Maßnahmen im Strukturwandel, etwa im Rheinischen Revier, ausgebremst werden.

Die Liste der „To dos“ in unserer Region – wie beispielsweise der dreigleisige Ausbau des Burtscheider Viaduktes vor dem Aachener Hauptbahnhof, die Verlängerung der Dreigleisigkeit Eilendorf bis Eilendorfer Tunnel, der zweigleisige Ausbau mit Elektrifizierung der Strecke Bonn – Euskirchen – Zülpich – Düren, der Lückenschluss der Autobahn A1, der

3. Bauabschnitt der L 238n oder verschiedene Ortsumgehungen im Kreis Heinsberg zur Erschließung des Industriegebiets „FUTURE SITE InWEST“ – ist lang.

Jede Infrastrukturmaßnahme führt zu Baustellen und damit zu Verkehrsbehinderungen und teilweise negativen wirtschaftlichen Auswirkungen.

Daher sollten Baustellen effizienter gestaltet und ihre Auswirkungen durch Maßnahmen wie beispielsweise betriebliches Mobilitätsmanagement abgefedert werden. Denn jede abgeschlossene Infrastrukturmaßnahme erhöht die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region, schafft Wertschöpfung und sichert Arbeitsplätze.

Unsere klare Forderung an die Politik lautet daher: Sanierung, Erhalt und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur endlich mit der nötigen Entschlossenheit und Geschwindigkeit vorantreiben! Deutschland kann sich weitere Verzögerungen nicht leisten – es ist höchste Zeit zu handeln.

**Gisela Kohl-Vogel**  
Präsidentin der Industrie- und Handelskammer Aachen

Foto: Heike Lachmann/IHK Aachen

**EDITORIAL****Infrastruktur  
am Limit****Liebe Leserinnen und Leser,**

Straßen, Brücken, Schienen, digitale Netze – unsere Infrastruktur ist das Fundament für eine funktionierende Wirtschaft. Doch in vielen Bereichen zeigt sich: Jahrzehntelange Versäumnisse holen uns ein. Marode Verkehrswege, schleppende Bauprojekte und bürokratische Hürden bremsen den Fortschritt. Das trifft nicht nur Unternehmen, sondern auch Pendler, Lieferketten und den Strukturwandel in unserer Region.

Ein Beispiel ist die Haarbachtalbrücke an der A544. Ihr Neubau wurde lange verzögert – mit erheblichen Folgen für Betriebe und den Wirtschaftsverkehr. Und die Herausforderungen nehmen nicht ab: Die Bahnstrecke Aachen-Köln steht vor einer mehrmonatigen Sperrung, die ebenfalls weiträumige Auswirkungen haben wird. Es geht längst nicht mehr um kleine Reparaturen, sondern um grundlegende Erneuerungen.

Doch es gibt auch Fortschritte: Die Stadt Aachen setzt auf bessere Baustellenkoordination, um Emissionen und Verkehrsbehinderungen zu reduzieren. Mit dem IHK-Baustellenportal können Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger Baustelleninformationen frühzeitig abrufen. Auch innovative Mobilitätslösungen wie easyConnect, das den grenzüberschreitenden Ticketkauf vereinfacht, zeigen, dass die Digitalisierung helfen kann, Engpässe zu überbrücken.

Die Zukunft unserer Region hängt davon ab, wie schnell und effizient wir unsere Infrastruktur modernisieren. Unternehmen brauchen verlässliche Verkehrswege und vereinfachte Planungsverfahren. Die kommenden Jahre werden eine Bewährungsprobe – packen wir sie gemeinsam an!

**Viel Freude beim Lesen!**

Heike S. Horres, Chefredakteurin

# Inhalt

Foto: Eifel Tourismus GmbH

**Eifel: Zwischen  
Natur und Wirtschaftskraft**

Die Eifel boomt – als touristische Destination und als Wirtschaftsstandort. Philipp Piecha von der IHK Aachen betont das große Potenzial der Region, sei es im Bereich nachhaltiger Energie oder als Standort für innovative Unternehmen. Doch Infrastruktur und Unternehmensnachfolge bleiben Herausforderungen.

Foto: Andreas Schmitter

**Blauer Teppich am 11. März**

Die rasante Entwicklung der künstlichen Intelligenz (KI) verändert Wirtschaft und Gesellschaft grundlegend. Welche Weichen sind zu stellen? Darüber diskutieren Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft am Dienstag, 11. März, auf dem Blauen Teppich, dem IHK-Forum im Das Liebig in Aachen.



### 13. IHK-Außenwirtschaftstag NRW: Wirtschaft im Wandel

Beim 13. IHK-Außenwirtschaftstag NRW gibt es hochkarätige Einblicke in die globalen Märkte. USA-Experte Dr. Josef Braml erklärt, welche Herausforderungen und Chancen die zweite Amtszeit Donald Trumps für deutsche Unternehmen mit sich bringt. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu China und die Zukunft Europas stehen im Fokus.

# 22

### Energieberatung: Ein Beruf mit Zukunft

Die Energiewende braucht Fachleute! Die Weiterbildung zum Energieberater eröffnet neue Karrierewege und sichert die Zukunft des Bau- und Immobiliensektors. Laura Bleeck hat den Lehrgang absolviert und berichtet, warum die Ausbildung eine sinnvolle Ergänzung für Ingenieure, Handwerker und Quereinsteiger ist.

# 54



Foto: Stephan Jöhnen

## 6 Spotlights

- 10 Interview mit Monika Löber
- 14 Black Semiconductor
- 22 USA: Entkoppelung statt Kooperation – Dr. Josef Braml im Interview

## 28 Im Fokus

- 28 Auf Verschleiß gefahren: Im Interview erklärt Michael F. Bayer, was die neue Bundesregierung für die Infrastruktur tun muss
- 32 Streaming-Tipps
- 33 Mobilitätswende als Gemeinschaftsaufgabe: Interview mit Sibylle Keupen
- 36 IHK-Baustellen-Portal
- 38 Theaterplatz im Wandel

## 42 Die Eifel

- 42 In der Eifel steckt noch viel Potenzial
- 44 Die Eifel als Zukunftsregion
- 48 Hightech aus der Eifel – schwartz Gruppe
- 50 Digitalisierung in der Eifel – Braincode Consulting GmbH
- 52 Familientradition trifft Hightech – DIRKRA Group

## 54 Weiterbildung

## 56 Aus den Unternehmen

- 64 International  
Nachrichten aus der Euregio

## 66 IHK History Vorschau + Impressum



### Ansprechpartnerin Redaktion:



Heike S. Horres  
Chefredakteurin  
0241 4460-303  
heike.horres@aachen.ihk.de



### Die aktuelle Ausgabe...

... und ältere – finden Sie auch im Internet unter [www.ihk.de/aachen](http://www.ihk.de/aachen)



# Aktuelles

**4,1%**  
Zahl des Monats

Um 4,1 Prozent ist die Produktion im nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbe im November 2024 höher gewesen als ein Jahr zuvor.

Wie Information und Technik Nordrhein-Westfalen als Statistisches Landesamt mitteilt, war die Produktion im Hochbau um 2,4 Prozent und im Tiefbau um 5,8 Prozent höher als im November 2023.

Quelle: IT.NRW

## NEUE HANDELSRICHTER ERNANNT

Auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer Aachen hat der Präsident des Oberlandesgerichts Köln Dirk Rausch, Windpark Eschweiler Beteiligungs GmbH, und Florian Starkl, Lidl Vertriebs-GmbH & Co.KG, für fünf Jahre zu Handelsrichtern ernannt.



Beschäftigen sich mit Zukunftsfragen rund ums Bauen: Goar T. Werner, Christian H. D. Haak, Professor Dr. Martin Ferger (v. l.).

## NEUE KOOPERATION

### PODCAST ZUR ZUKUNFT DES BAUENS

Der Aachen Building Experts e. V. (ABE) und seine gemeinsam mit F.A.Z. Konferenzen realisierten Veranstaltungen „Baukongress“ und „Bauforum: Innovationen“ kooperieren mit dem Podcast „Zukunft. Bauen. | Der Haak & Ferger Zukunftspodcast für die Bauindustrie!“ ABE-Geschäftsführer Goar T. Werner erklärt, warum das wichtig ist: „Bis 2045 will Deutschland CO<sub>2</sub>-neutral sein. Da das Bauwesen und die Nutzung von Bauwerken in Deutschland für rund 30 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich sind, sind in der Bau- und Immobilienwirtschaft besondere Anstrengungen erforderlich. Das geht nur durch nachhaltiges Bauen, Digitalisierung und Automatisierung. ABE ist das führende Innovationsnetzwerk entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Bau- und Immobilienwirtschaft, das sich diesen Themen verschrieben hat. Es ist unverzichtbar, dass die Nachhaltigkeitswende in der Bau- und Immobilienwirtschaft gelingt. Dafür trommeln wir auf allen Kanälen – und jetzt auch in Kooperation mit dem Podcast Zukunft. Bauen.“

Den Podcast realisieren der Diplom-Kaufmann und Branchenexperte Haak sowie Professor Dr. Martin Ferger, Professor für Bauorganisation und Baumanagement an der FH Aachen. Namhafte Gesprächspartner wie Peter Hübner, Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, oder Professor Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW), setzen wichtige Impulse.

➔ [www.christianhaak.de/podcast/zukunft-bauen](http://www.christianhaak.de/podcast/zukunft-bauen)



## INFOVERANSTALTUNG

### SOFTWARELÖSUNGEN FÜR CBAM-REPORTING

Am Donnerstag, 13. März, ab 15 Uhr bietet die IHK Aachen eine kostenfreie Online-Infoveranstaltung an, um über Möglichkeiten und Optionen zur Unterstützung im Bereich des CBAM-Reportings zu informieren. Dazu stellen verschiedene Anbieter ihre Softwarelösungen vor, mit denen Unternehmen ihren Reporting-Verpflichtungen nachkommen können.

13. März 2025, ab 15 Uhr  
Online-Infoveranstaltung, kostenfrei



Weitere Informationen und Anmeldung finden Sie auf der Website der IHK unter  
➔ [www.ihk.de/aachen/international](http://www.ihk.de/aachen/international)

IHK-Ansprechpartnerin:  
Lea Quadflieg  
Tel.: 0241 4460-133  
[lea.quadflieg@aachen.ihk.de](mailto:lea.quadflieg@aachen.ihk.de)

**JETZT  
ANMELDEN**

## Konjunktur in Kürze



Mit schwerem Gepäck schleppte sich die Wirtschaft ins neue Jahr. Nach einer über zweijährigen Phase der wirtschaftlichen Abkühlung befinden sich sowohl die Geschäftslage als auch die Erwartungen bei der Mehrheit der Unternehmen erstmals seit 2009 im negativen Bereich. 28 Prozent berichten von guten Geschäften, geringfügig mehr hingegen von schlechten. Im Vergleich zum vergangenen Herbst blicken mehr Befragte mit Pessimismus in die Zukunft. Über ein Drittel der Unternehmerinnen und Unternehmer rechnet mit einer negativen Entwicklung, ein Fünftel ist zuversichtlich.

„Neben den bestehenden strukturellen Herausforderungen hat das Ende der Regierungskoalition die Unsicherheiten der Unternehmen zusätzlich verschärft“, fasst Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, die Situation zusammen. „Wir brauchen dringend einen Paradigmenwechsel in der Wirtschaftspolitik, um positive Impulse zu generieren. Das ist essenziell, um die Stimmungslage der Wirtschaft zu verbessern.“

Das ist das Ergebnis der IHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn, an der sich 333 Unternehmen mit rund 22.500 Beschäftigten aus der Städteregion Aachen sowie den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg beteiligt haben.

Ausführliche Informationen sowie den umfänglichen Konjunkturbericht finden Sie unter [www.ihk.de/aachen/konjunkturbericht](http://www.ihk.de/aachen/konjunkturbericht)

IHK-Ansprechpartner:  
Nils Jagnow, Tel.: 0241 4460-234, nils.jagnow@aachen.ihk.de



### FEEDBACK

### SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG!

Sie haben Fragen oder Anregungen zu unserem Magazin? Sie wünschen sich ein spezielles Thema? Teilen Sie uns Ihre Gedanken gerne mit.

Heike S. Horres  
+49 241 4460-303  
heike.horres@  
aachen.ihk.de



### ANZEIGEN- BERATUNG

Ihr Ansprechpartner:  
Michael Eichelmann  
Tel.: 0241 5101-254  
michael.eichelmann@  
aachener-zeitung.de



### ONLINE-TALK

## KI UND WEITERE TRENDS AUS DEM SILICON VALLEY

Gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern in der Euregio Maas-Rhein und LIOF lädt die IHK Aachen für den 12. März von 16 bis 17 Uhr zu einem Online-Talk ein, um über aktuelle Trends aus dem Silicon Valley zu sprechen.

Die San Francisco Bay Area ist eine der bedeutendsten Innovationsregionen weltweit. Der neueste Trend aus dem Silicon Valley ist KI. Im Talk geht es um diesen und weitere Trends sowie ihre Auswirkungen auf uns, unsere Wirtschaft und unsere Arbeitsplätze. Zudem wird der Einfluss der Trump-Präsidentschaft auf technologische Entwicklungen in den Blick genommen.

Referent ist Mario Herger, der seit 2001 im Silicon Valley ansässig ist. Er unterstützt Unternehmerinnen und Unternehmer dabei, den Spirit des Silicon Valley auf ihre Organisatio-

nen zu übertragen, Innovationen frühzeitig zu erkennen und auch zu nutzen.

**12. März 2025, 16 bis 17 Uhr**  
**Online-Talk, kostenfrei**

Weitere Informationen sowie Anmeldemöglichkeit finden Sie auf

[www.ihk.de/aachen/international](http://www.ihk.de/aachen/international)



IHK-Ansprechpartnerin:  
Karin Sterk  
Tel.: 0241 4460-297  
karin.sterk@aachen.ihk.de

JETZT  
ANMELDEN



Foto: DIHK

Zu Amtsantritt als Hauptgeschäftsführerin der DIHK ist Helena Melnikov überzeugt: „Wir stehen als starke Stimme der Wirtschaft genau an der richtigen Stelle, um Impulse zu setzen und Orientierung zu geben.“

## WECHSEL AN DER SPITZE DER IHK-DACHORGANISATION

### HELENA MELNIKOV IST NEUE HAUPTGESCHÄFTSFÜHRERIN DER DIHK

Mit dem Jahreswechsel hat Helena Melnikov die Hauptgeschäftsführung der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) in Berlin übernommen.

Die 43-jährige Volljuristin tritt damit die Nachfolge von Martin Wansleben an, der nach 23 Jahren an der Spitze der IHK-Dachorganisation in den Ruhestand getreten ist. Zuvor war Melnikov bis Ende 2024 als Hauptgeschäftsführerin beim Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) tätig, wo sie seit 2021 auch dem Vorstand angehörte. Zwischen 2014 und 2021 arbeitete sie als Hauptgeschäftsführerin des Waren-Vereins der Hamburger Börse.

Melnikov übernimmt ihre Aufgabe bei der DIHK in herausfordernden Zeiten, zeigte sich zum Jahresauftakt aber überzeugt: „Wir stehen als starke Stimme der Wirtschaft genau an der richtigen Stelle, um Impulse zu setzen und Orientierung zu geben. Gemeinsam mit Ihnen können wir erreichen, dass die berechtigten Belange der Unternehmen wieder stärker in den Fokus rücken – nicht nur als Thema für Sonntagsreden, sondern in längst überfälligen Reformen, die bei den Unternehmen spürbar ankommen.“

DIHK-Präsident Peter Adrian würdigte den Einsatz des bisherigen DIHK-Hauptgeschäftsführers Martin Wansleben für die deutsche Wirtschaft: Der Volkswirt habe sowohl im Inland als auch auf europäischer und internationaler Ebene „mit großem Engagement Brücken gebaut“.



## WARUM KÜNSTLICHE INTELLIGENZ DER MOTOR DES FORTSCHRITTS IST

### Darüber spricht die IHK Aachen beim Blauen Teppich am 11. März

Die rasante Entwicklung der künstlichen Intelligenz (KI) verändert Wirtschaft und Gesellschaft grundlegend.

Unternehmen stehen vor der Herausforderung, die Potenziale der KI zu erschließen und gleichzeitig den ethischen und regulatorischen Rahmenbedingungen gerecht zu werden. Politik und Wirtschaft sind gemeinsam gefordert, Lösungen zu finden, um Innovationen voranzutreiben und zugleich die Akzeptanz und Sicherheit in der Bevölkerung zu gewährleisten.

Welche Weichen sind zu stellen? Darüber diskutieren hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft: auf dem Blauen Teppich 2025, dem IHK-Forum.

**Dienstag, 11. März, Das Liebig, Aachen. Einlass ist ab 17 Uhr. Um 18 Uhr startet eine rund 75-minütige Podiumsdiskussion mit:**

**Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen**

**Monika Löber, stellvertretende Geschäftsführerin der Kompetenzplattform KI.NRW**

**Professor Dr. Holger Hoos, Leiter des RWTH-Lehrstuhls „Methodik der Künstlichen Intelligenz“**

**Philipp Reißel, CEO des Start-ups amber Tech GmbH**

**Sebastian Schall, Mitgründer des Start-ups Black Semiconductor**

Im Anschluss lädt die IHK alle Gäste herzlich ein, beim Networking mit Imbiss und Live-Musik den Abend ausklingen zu lassen.

*Möchten Sie gerne teilnehmen?  
Dann melden Sie sich bitte kostenfrei an.*



<https://easy-feedback.de/umfrage/1930881/3GDnEc>

*Weitere Informationen finden Sie auch unter [www.ihk.de/aachen/blauerteppich](http://www.ihk.de/aachen/blauerteppich)*

„SHE SUCCEEDS AWARD“:

## Unternehmens- nachfolgerin des Jahres gesucht

Der Verband der Unternehmerinnen in Deutschland e. V. (VdU) zeichnet mit dem „she succeeds award“ bereits zum achten Mal erfolgreiche Unternehmensnachfolgerinnen aus.

Die Sicherung der Nachfolge in Unternehmen zählt längst zu einer der größten Herausforderungen im Mittelstand: Bis 2028 suchen laut aktuellem KfW-Bericht jährlich rund 106.000 kleine und mittelständische Unternehmen eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger und haben häufig Schwierigkeiten, eine geeignete Person zu finden. Gleichzeitig ist der Anteil von Frauen, die ein Unternehmen übernehmen und den Schritt in die Selbstständigkeit wagen, mit 21 Prozent gering. Anspruch und Wirklichkeit fallen so weiterhin weit auseinander. Die Potenziale von und für Frauen in der Unternehmensnachfolge aufzuzeigen, Vorschläge zur Verbesserung der Situation einzubringen und Vorbilder sichtbar zu machen, sind wichtige Ziele des VdU.

Mit dem „she succeeds award“ kürt der VdU außergewöhnliche Frauen, die diesen Schritt als familieninterne und externe Nachfolgerinnen erfolgreich gegangen sind. In den zwei Kategorien „familieninterne Nachfolge“ und „externe Nachfolge“ werden Unternehmerinnen gesucht, die vor mindestens zwölf Monaten die Übernahme eines Unternehmens erfolgreich abgeschlossen haben. Die Nachfolgerin muss Gesellschafterin/Inhaberin sein und eine geschäftsführende Funktion innehaben. In Bezug auf Branche und Unternehmensgröße gelten keine Voraussetzungen. Nominierungsschluss ist der 31. März.



➔ [www.vdu.de/themen/nachfolge/she-succeeds-award](http://www.vdu.de/themen/nachfolge/she-succeeds-award)



SAVE-THE-DATE

## „INNENSTÄDTE: NEUES LEBEN DURCH URBANE PRODUKTION“ AM 13. MAI 2025 IN AACHEN

IHK-Ansprechpartner: Nils Jagnow  
Tel.: 0241 4460-234  
[nils.jagnow@aachen.ihk.de](mailto:nils.jagnow@aachen.ihk.de)



**Delheid Soiron Hammer.**  
Rechtsanwälte

**JURISTISCHE KOMPETENZ DURCH SPEZIALISIERUNG  
23 RECHTSANWÄLTE · 23 FACHANWALTSCHAFTEN**

**Unser Kompetenz-Team Bau- und Architektenrecht**



**Carlo Soiron**

**Markus Cosler**

Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht  
Lehrbeauftragter für Nachtragsmanagement  
und Baustellenmanagement an der FH Aachen



**Dr. Martin Weber**

Fachanwalt für Verwaltungsrecht  
(Öffentliches Baurecht)  
Fachanwalt für Vergaberecht



**Melanie Bentz**

Fachwältin für Bau- und Architektenrecht



**Markus Meyer**

Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

**Marcel Mommertz**

Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

**Stefan Hütten**

Friedrichstraße 17-19 · 52070 Aachen  
tel +49.(0)241.946 68-0 · [www.delheid.de](http://www.delheid.de)

**LEX-EUREGIO**  
AACHEN · HASSELT · HEERLEN  
LIÈGE · MAASTRICHT

# „KI ist ein Team-Sport“

Die Kompetenzplattform KI.NRW sieht die Region schon jetzt gut ausgestattet und weiß zugleich: Da geht noch mehr!

Von Georg Müller-Sieczkarek

In fast jedem Unternehmen gibt es Mitarbeitende, die für das Thema brennen. Wer aber künstliche Intelligenz in einem Unternehmen einführen will, muss die gesamte Belegschaft mitnehmen, sagt Monika Löber, stellvertretende Geschäftsführerin der Kompetenzplattform KI.NRW. Deutschland habe das Zeug, KI zu einer Weltmarke zu machen wie einst die deutsche Ingenieurskunst. Bei der Entwicklung der Technologie sei gerade die Region Aachen-Düren sehr gut aufgestellt, vor allem wegen der Hochschulen und des Forschungszentrums Jülich: „Hier spielt ganz viel Musik“, sagt Löber im Gespräch mit Georg Müller-Sieczkarek.

**IHKmagazin:** Frau Löber, Nordrhein-Westfalen will bei der angewandten KI bundesweit an die Spitze kommen, auch mit Hilfe von KI.NRW. Aber wo steht das Land derzeit – und bringt NRW die nötigen Voraussetzungen dafür mit?

**Monika Löber:** Für mich steht außer Frage, dass Nordrhein-Westfalen im KI-Spitzenfeld mitspielt. Nehmen Sie florierende Unternehmen wie DeepL als Beispiel – ein Kölner Unternehmen, das einen der besten KI-Übersetzungsdienste weltweit am Start hat. Oder Traditionsunternehmen wie Miele, Phoenix Contact, E.ON oder die Telekom, die zig KI-Tools für Prozess- oder Produktoptimierung im Portfolio haben. Auch in der Forschung sind wir Taktgeber: In Projekten wie OpenGPT-X und EuroLingua-GPT entwickeln Forschende aus NRW zusammen mit namhaften europäischen Akteuren große Sprachmodelle. Die Robotik-Forschung in NRW hat eine lange Geschichte und gehört ebenfalls zur Spitzenklasse. Ich könnte diese Liste noch weiter-

führen. Aber eventuell genügt auch ein Blick auf unsere KI-Landkarte, wo wir Best Practices, KI-Anbieter, konkrete KI-Produkte und auch Forschungsprojekte auflisten.

**IHKmagazin:** KI-Lösungen „made in NRW“ sollen zu einer internationalen Marke werden. Das ist ein hoher Anspruch.

**Löber:** Hierbei handelt es sich eher um eine Vision als um einen gezielten, investiven Markenaufbau. Wie wäre es aber, wenn wir die innovativen, datengetriebenen Dienstleistungen und Geschäftsmodelle rund um KI mit einem ähnlichen Elan voranbringen wie einst die deutsche Ingenieurskunst, die sich dann zu einer Weltmarke etabliert hat? Wenn der hohe Qualitätsanspruch an Maschinen oder Fahrzeuge im gleichen Maße für KI-Systeme gilt, ist es aus meiner Sicht nicht

„Hier spielt ganz viel Musik“, sagt Monika Löber, stellvertretende Geschäftsführerin der Kompetenzplattform KI.NRW.

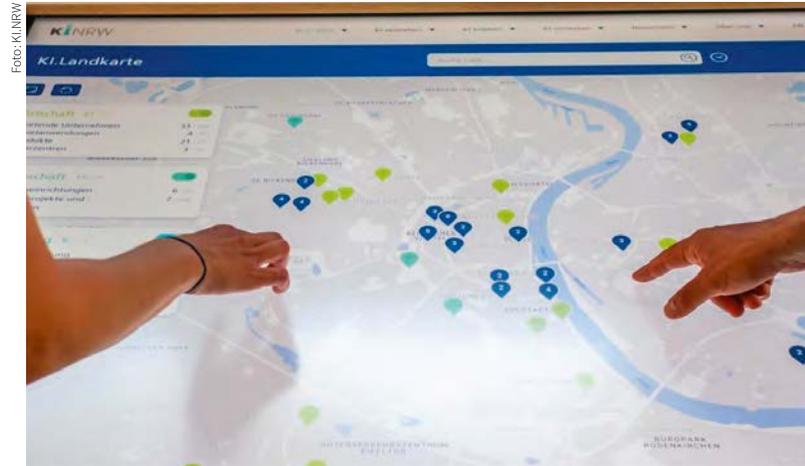


## Zur Person

Monika Löber ist als stellvertretende Geschäftsführerin bei KI.NRW tätig. Zuvor setzte über viele Jahre hinweg als Transfermanagerin Kooperationsaktivitäten mit Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft um und unterstützte die Unternehmensbegleitung sowie die Fachkommunikation der Kompetenzplattform. Nach ihrem Abschluss als Diplom-Kulturwirtin an der Universität Passau leitete sie Public-Private-Partnership-Projekte an diversen Standorten in Deutschland. Löber wird auch Podiumsgast beim Blauen Teppich der IHK Aachen am 11. März im Aachener Das Liebig sein.

„Rechenkapazität ist eine zentrale Ressource, wie Bodenschätze.“

Monika Löber,  
stellvertretende Geschäftsführerin von KI.NRW



Auf der KI-Landkarte wird sichtbar, wo schon überall mit künstlicher Intelligenz gearbeitet wird.

abwegig, dass daraus eine internationale Qualitätsmarke wird. Ganz wichtig sind die richtigen Grundlagen. Für eine nachweislich hohe Qualität benötigt man überprüfbare technische Standards und die passenden Prüfinstrumente. NRW leistet mit dem KI.NRW-Flagship-Projekt „Zertifizierte KI“ Pionierarbeit. Freiwillige Zertifikate würden für Markttransparenz sorgen und Entscheidern helfen.

**IHKmagazin:** Die KI-Landkarte war im Sommer Teil einer Ausstellung im OecherLab in Aachen. Wo steht der Raum Aachen-Düren-Heinsberg-Euskirchen? Und welche Potenziale hat die Region, um ganz vorne mitzuspielen?

**Löber:** In der Region spielt ganz viel Musik. Am Forschungszentrum Jülich wird der erste europäische Exascale-Rechner in Betrieb gehen, der Hochleistungsrechner „Jupiter“, der auch auf KI-Rechenoperationen ausgelegt sein wird. Die Nähe zu Rechenkapazität ist heutzutage ein bedeutender Standortvorteil. Eine weitere zentrale Ressource sind kluge Köpfe. Bekanntermaßen gehört die RWTH Aachen als Exzellenzuni zu den besten technischen Universitäten Europas und bildet KI-Expertinnen und -Experten aus. Ich finde es großartig, wie die Verantwortlichen das Thema in die Unternehmen und die Bürgerschaft tragen, beispielsweise mit der alljährlichen KI-Woche im Mai. Ebenso das OecherLab mit seinem Fokus auf KI im

vergangenen Jahr. Und natürlich gehört ein innovativer Mittelstand auch auf die Liste der Stärken.

**IHKmagazin:** Haben Sie ein Beispiel aus der Region, wo künstliche Intelligenz bereits mit Erfolg angewendet wird?

**Löber:** Ich sehe einige gute Beispiele wie etwa Grace Silica. Das Unternehmen für Spezialchemie setzt einen autonomen Prüfroboter zur Verbesserung der Betriebszeit seiner Anlagen ein. Im breiten Einsatz der KI ist aber noch Luft nach oben.

**IHKmagazin:** Auch das ist eine der Aufgaben Ihrer Kompetenzplattform: die Unternehmen zu befähigen, sich KI zunutze zu machen. Welche Angebote machen Sie den Unternehmen?

**Löber:** Insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen hat KI.NRW viele kostenfreie Angebote im Portfolio, um bei der Reise in die Welt der KI möglichst passgenau Starthilfe zu geben. Dazu gehört beispielsweise unser „KI.Kick-off“, ein kurzweiliger Einführungsvortrag, bei dem Mitarbeitende lernen, was sich hinter Begriffen wie KI, Machine Learning oder Deep Learning verbirgt. Wir möchten so das Thema KI entmystifizieren. Für Unternehmen, die den Worten Taten folgen lassen möchten, gibt es das „AI.Shadowing“. Der Workshop dient dazu, Bereiche und Anwendungsfälle innerhalb des Unternehmens zu identifizieren,

die durch KI unterstützt werden können, und diese anschließend auf ihren konkreten Wert und ihre Machbarkeit abzuklopfen. Und sobald klar ist, wo KI in die Umsetzung kommt, kann der „AI Design Sprint“ bei der weiteren Konzeption der Lösung helfen. Selbstverständlich können sich die Unternehmen auch gerne bei allen anderen Fragen an uns wenden.

**IHKmagazin:** Sie fördern acht innovative Leuchtturmprojekte zur künstlichen Intelligenz im Land. In welchen Bereichen sind diese KI-Flagships aktiv, und was versprechen Sie sich davon?

**Löber:** KI.NRW begleitet große Leuchtturmprojekte, die vom Land gefördert werden. Dabei handelt es sich um innovative Vorhaben beispielsweise aus den Bereichen Logistik, Produktion, Medizin, Handel und Handwerk. Für mich zeigt sich hier vor allem der gemeinsame Gestaltungswille der NRW-Akteure, auch in sehr komplexe Bereiche vorzudringen und diese mit einem modernen Toolset und mit neuen Ansätzen rund um die Mensch-Maschine-Interaktion zu verbessern. Das gelingt nur mit vereinten, interdisziplinären Kräften. Aktuell vereinen acht Flagship-Projekte insgesamt 47 Projektpartner aus Wissenschaft und Wirtschaft mit einem Gesamtfördervolumen von 65 Millionen Euro. In den Konsortien arbeitet der Mittelstand zusammen mit Start-ups, Universitäten,

Rechnet sich das? Wenn es darum geht, ob der Einsatz von KI im Unternehmen wirtschaftlich ist, hilft es, sich zunächst einen Plan zu machen, um die eigenen Prozesse transparent zu machen.



Foto: KI.NRW

Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen, um neue KI-Anwendungsmöglichkeiten zu erproben und Sichtbarkeit für innovative KI-Technologien weit über NRW hinaus zu schaffen.

**IHKmagazin:** *Bei KI haben vor allem Konzerne die Nase vorn, kleine und mittelständische Unternehmen sind damit oft überfordert und haben mitunter auch Berührungängste.*

**Löber:** Es ranken sich noch viele Mythen um die Technologie. Viele setzen beispielsweise KI pauschal mit generativer KI und am Ende alles irgendwie mit ChatGPT gleich. Vorurteile gegenüber KI oder auch das Reduzieren eines umfangreichen KI-Werkzeugkastens auf einzelne Lösungen helfen den Unternehmen aber nicht weiter. Sie erschweren eine unvoreingenommene Auseinandersetzung mit den Chancen, die KI bereithält. Ich empfehle, die Technologie über alle Ebenen im Unternehmen zu entmystifizieren und in ihrer Vielfalt zu sehen. So entdeckt man schnell, wo KI-Tools ein echter Hebel sind oder wo andere Lösungen zweckdienlicher sind.

**IHKmagazin:** *Sechs von zehn Firmen haben große oder sehr große Sicherheitsbedenken, etwa mit Blick auf Hackerangriffe und den Schutz des geistigen Eigentums.*

**Löber:** Es gibt meist nicht nur einen Anbieter, sodass man auch bei höheren

Anforderungen an Cybersecurity oder Datenschutz verlässliche Partner am Markt findet. Wir beobachten das zahlreich auch in hochregulierten Bereichen wie der Energieversorgung oder der Medizin. Wo ein echter Bedarf mit KI-Unterstützung gedeckt werden soll, findet sich auch ein sicherer und vertrauenswürdiger Weg.

**IHKmagazin:** *Sie haben den Jülicher Supercomputer „Jupiter“ bereits erwähnt, der als erster Rechner in Europa die Grenze von einer Trillion Rechenoperationen pro Sekunde – das ist eine „1“ mit 18 Nullen – knacken soll. Was erhoffen Sie sich davon für die Entwicklung von KI?*

**Löber:** Anders sind digitale Geschäftsprozesse und -produkte schlicht nicht denkbar. Umso mehr freue ich mich, dass NRW hervorragend aufgestellt ist: Hochleistungsrechner an diversen Hochschulen wie in Aachen, Köln oder Paderborn, die Superrechner „Juwels“ und „Jureca“ sowie demnächst auch „Jupiter“ des Jülich Supercomputing Centre zählen bereits zu den leistungsfähigsten Computern in Deutschland. Das endgültige Jupiter-System wird mit Superchips ausgestattet sein, die speziell für rechenintensive Simulationen und das Training von KI-Modellen optimiert sind. Er wird zu einem der schnellsten KI-Systeme der Welt gehören und durch seine Bauform auch geeignet sein, Zukunftstechnologien wie das Quanten-

Computing und das neuromorphe Computing zu integrieren. Bei der Quantentechnologie ist NRW Vorreiter.

**IHKmagazin:** *Warum ist diese Ressource so wichtig?*

**Löber:** Quanten-Computing eignet sich besonders gut für rechenintensive, hochkomplexe Optimierungsprobleme, die entweder kurzfristig oder in Echtzeit gelöst werden müssen oder besonders viele Variablen enthalten. Die typischen Beispiele sind hier Routenberechnungen in der Logistik, Portfolioanalysen in der Finanzwirtschaft, Flugplanungen in der Luftfahrt und die Herstellung neuer Medikamente in der Pharmaforschung.

**IHKmagazin:** *Ein Schlüssel zum Erfolg ist Wissenstransfer – also das, was an Hochschulen wie der RWTH Aachen und anderen Forschungseinrichtungen entwickelt wird, zu den Anwendern in die Praxis zu bringen. Wie kann das gelingen und was sind die Hürden?*

**Löber:** Da prallen in der Tat Welten aufeinander. Viele wissenschaftliche Innovationen sind hochkomplex und erfordern spezialisierte Kenntnisse, die in der Wirtschaft nicht immer anschlussfähig sind. Auch stehen bei Unternehmen kurzfristige, marktorientierte Ergebnisse im Vordergrund, während sich die Forschung an anderen Erfolgsindikatoren ausrichtet. Nicht zuletzt erfordert der Übergang von der Forschung in die

Praxis unter Umständen Investitionen, die die Wirtschaft nicht leisten kann oder möchte. Daher ist es gut, dass Technologietransfer durch Forschungszulagen oder Förderkulissen unterstützt wird – dies baut einen Teil der Hemmnisse ab.

**IHKmagazin: Was bringen da Leuchtturmprojekte wie die KI.NRW-Flagships?**

**Löber:** Sie führen alle Seiten zusammen und stellen Mittel zur Verfügung, um Forschungsergebnisse in die Praxis zu bringen. Wissens- und Technologietransfer wird auch erleichtert durch Transparenz: aktuelle Beispielanwendungen oder Forschungsprojekte, von denen man sich etwas abschauen kann. Oder Expertinnen und Experten hierzulande, an die man sich wenden kann.

**IHKmagazin: Die Offenheit gegenüber KI ist in den USA oder China erheblich größer als in Deutschland. Wie lassen sich skeptische Beschäftigte vom Nutzen der Technologie am Arbeitsplatz überzeugen?**

**Löber:** In so gut wie jedem Unternehmen und jeder Organisation gibt es Mitarbeitende, die sich für die aktuellen Entwicklungen rund um KI brennend interessieren. Viele Unternehmen machen sich dieses Interesse zunutze, um eine kleine, aber feine KI-Community aufzubauen, die Use Cases entwickelt oder Lösungen testet. Und sobald der komplexe Begriff „künstliche Intelligenz“ auf konkrete Bedarfe des Unternehmens heruntergebrochen wurde und die Anwendungsgebiete und der Nutzen klar auf dem Tisch

liegen, wird es einfacher, alle zu überzeugen. Auch das ist eine klare Empfehlung: Nehmen Sie die gesamte Belegschaft mit, denn KI ist ein Team-Sport.

**IHKmagazin: Fast jedes zweite Unternehmen nennt die hohen Kosten als größtes Problem bei der KI-Einführung, zumal sich die späteren Erträge anfangs nur schwer abschätzen lassen.**

**Löber:** Die Unternehmen tun sich schwer damit, die konkreten KI-Business-Cases zu rechnen. Man muss aber auch sagen, dass das von Anwendungsfall zu Anwendungsfall unterschiedlich ist. Wenn Sie als Handwerksunternehmen wissen, dass Ihre Mitarbeitenden nach jedem Auftrag etwa 20 Minuten mit dem händischen Tippen und Verbessern der Leistungsdokumentation verbringen und Ihnen dadurch pro Tag ein ganzer Auftrag entgeht, ist es relativ einfach. Mit KI-Sprachtechnologien kann die Erfassung von Leistungen für die Rechnungsstellung in Sekunden erfolgen, samt Grammatik- und Rechtschreibprüfung. Das Umsatzplus, das sich aus einem zusätzlichen Kundenauftrag pro Tag pro Servicemitarbeitendem ergibt, lässt sich sehr gut hochrechnen und den Kosten der KI-Lösung gegenüberstellen.

**IHKmagazin: Einer Studie des Bundeswirtschaftsministeriums zufolge wünscht sich mehr als jedes dritte KI-nutzende Unternehmen in Deutschland eine bessere staatliche Förderung. Müssen Bund und Länder mehr Geld in die Hand nehmen?**

**Löber:** Und gleichzeitig hören wir davon, dass Fördermittel nicht in der bereitgestellten Höhe abgerufen werden. Es hat aus meiner Sicht eher mit der Intransparenz im Förderumfeld oder den Hürden bei der Beantragung zu tun als mit der absoluten Höhe der Förderung. Hier wünsche ich mir, dass der Zugang für Unternehmen so einfach wie möglich gestaltet wird, beispielsweise über Steuererleichterungen oder Gutscheine. Denn insbesondere kleine und mittlere Unternehmen und Start-ups haben selten Personal an Bord, das sich mit der Beantragung oder den Zwischennachweisen im Rahmen von Förderprojekten auskennt.

**IHKmagazin: Eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz von KI in Unternehmen ist ein gutes Datenmanagement, das die Daten aus den Geschäftsprozessen aufbereitet und analysiert. Wie kann Ihre Plattform da helfen?**

**Löber:** Die Angebote von KI.NRW sind klassischerweise Initialangebote. Sobald ein Unternehmen für sich bestimmen kann, wo KI-Lösungen einen Nutzen stiften, wie hoch dieser ausfällt und wie komplex das Unterfangen ist, ist unsere Arbeit weitgehend getan und wir freuen uns, auf ein großes Netzwerk aus Forschungseinrichtungen und Dienstleistern in NRW verweisen zu können. Dort erfolgen die vertiefte Konzeption, Erprobung und Umsetzung der Lösung.

### Starthilfe für Unternehmen

Die Kompetenzplattform KI.NRW begleitet große und kleine Unternehmen – unabhängig von Branche oder Reifegrad – auf ihrem Weg in die Welt der künstlichen Intelligenz. KI.NRW trägt mit Fachveranstaltungen, Sprechstunden, AI Design Sprints, AI Shadowings und Clusterworkshops den unterschiedlichen Bedarfen in der Wirtschaft Rechnung. Die Geschäftsstelle der Kompetenzplattform ist angesiedelt an einem der europaweit führenden Forschungsinstitute auf den Gebieten der künstlichen Intelligenz und des maschinellen Lernens, dem Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS in Sankt Augustin bei Bonn.

Weitere Informationen: [www.ki.nrw](http://www.ki.nrw)





## „Wir wollen einen europäischen Champion aufbauen“

Black Semiconductor will von Aachen aus die Datenverarbeitung revolutionieren

Von Georg Müller-Sieczkarek

Auf E-Autos folgen Hochleistungs-Chips: Das Aachener Start-up Black Semiconductor hat zum Jahreswechsel die Hallen der ehemaligen e.GO-Fabrik im Aachener Stadtteil Rothe Erde bezogen. Dort tüftelt das Team um die beiden Gründer Dr. Daniel Schall und Sebastian Schall daran, die Datenverarbeitung zu revolutionieren. Bund, Land und private Investoren unterstützen das ehrgeizige Projekt mit mehr als 250 Millionen Euro.

**IHKmagazin:** Herr Schall, Sie haben gemeinsam mit Ihrem Bruder Daniel Black Semiconductor im Jahr 2020 gegründet. Was war damals Ihre Idee?

**Sebastian Schall:** Wir haben schon als Kinder gemeinsam gearbeitet und können uns ganz gut herausfordern. Nachdem mein Bruder seine Promotion beendet hatte, war uns klar: Wir wollen etwas zusammen machen. Eigentlich hatten wir eine Software-Idee. Aber einer meiner Professoren hat uns nahegelegt: Ihr müsst das schwere Thema machen. Das war 2016. Er hat uns ein paar Türen aufgemacht, und danach ging es los.

**IHKmagazin:** Das „schwere Thema“ hieß: Neuartige Halbleiter-Technologie mit einer optischen Schnittstelle zu entwickeln.

**Schall:** Ja, Daniel hatte diese Idee schon früh und auch Kontakte mit den ganz Großen der Branche wie Meta oder Google aufgenommen. Die sagten: Eine super Idee, komm wieder, wenn du 500.000 Stück in einem halben Jahr liefern kannst. Das war natürlich utopisch.

**IHKmagazin:** Was war die größte Hürde für Sie?

**Schall:** Wir hatten zwar den technischen Beweis, dass es funktioniert, konnten aber erst danach anfangen, Geld zu sammeln, um eine Fabrik zu bauen. Das lag uns wie ein Stein im Magen. Wir haben uns von einem Nein zum anderen gehandelt, am Ende aber immer die richtigen Leute zur rechten Zeit getroffen. Als dann das EU-Programm IPCEI ME/CT aufgelegt wurde, fragten wir an, ob wir als Start-up teilnehmen dürfen.

**IHKmagazin:** Es hat sich ausgezahlt. Im vergangenen Jahr haben Sie mit einer spektakulären Förderung von mehr als 228 Millionen Euro für Schlagzeilen gesorgt, dazu noch Risikokapital in Höhe von knapp 26 Millionen. Das ist sehr viel Geld.

Sebastian und Daniel Schall sind überzeugt davon, dass Black Semiconductor das Potenzial hat, Europas wertvollstes Unternehmen zu werden.



Foto: Martin Braun

„Der Einsatz von Graphen spart dramatisch viel Energie und macht neue Systemarchitekturen möglich, die heute noch nicht vorstellbar sind.“

*Sebastian Schall,  
Mitgründer und CFO von Black Semiconductor*

**Schall:** Stimmt, aber man muss die Summe ins Verhältnis setzen. Eine einzige Produktionsanlage kostet zwischen 200 und 400 Millionen Euro. Wir bauen in den nächsten Monaten eine Reinraum-Pilotanlage, was sehr teuer und komplex ist. Wir brauchen hochqualifizierte Menschen, die diese Prozesse beherrschen, und benötigen Material für unsere Forschung und Entwicklung. Aber der größte Teil des Geldes fließt tatsächlich in unsere Anlagen.

**IHKmagazin:** *Wie haben Sie den Tag erlebt, als der Förderbescheid aus Berlin eintraf?*

**Schall:** Es war ausgerechnet ein Feiertag in NRW – aber alle Handys haben gebrummt.

**IHKmagazin:** *Hatten Sie mit der Zusage gerechnet?*

**Schall:** Nach dem Antrag gab es viele Momente, in denen wir dachten: Das war's jetzt – im positiven wie im negativen Sinn. Aber im Laufe der Zeit mehrten sich die Hinweise, dass es klappen wird.

Trotzdem ist es erst erledigt, wenn man den Bescheid wirklich in der Hand hält.

**IHKmagazin:** *Ohne zu technisch zu werden: Was macht Graphen und ihr Konzept so spannend und neuartig?*

**Schall:** Ein Beispiel: Sie sitzen im Restaurant, haben gewählt, der Kellner kommt an den Tisch. Sie nehmen Stift und Zettel, schreiben die Bestellung auf und bringen den Zettel zur Post. Der Briefträger stellt dem Kellner dann die Bestellung zu. Und irgendwann kommt Ihr Essen. So ähnlich läuft das heute auch bei digitalen Prozessen. Ob Handy, Computer oder Roboter – Datenkommunikation läuft immer durch eine zentrale Recheneinheit, wo Informationen verarbeitet werden und wieder zurückfließen. Dabei entsteht jedoch ein enormer „Overhead“: 70 Prozent sind keine eigentlichen Prozessdaten, sondern werden als Zusatzinformation zur Übermittlung oder Speicherung benötigt – wie ein Karton im Paketversand, der später weggeworfen wird. Das ist der entscheidende Flaschenhals.

**black**  
semiconductor

#### **Der Wunderwerkstoff steckt auch im Firmennamen**

Von dem schwarzen Material Graphen leitet sich der Firmennamen ab, Black Semiconductor bedeutet so viel wie schwarzer Halbleiter. Graphen gilt seit seiner Entdeckung als Wunderwerkstoff und besteht aus wabenförmig angeordneten Kohlenstoffatomen, die nur die Dicke einer einzigen Atomlage haben – also extrem dünn ist. Andre Geim und Konstantin Novoselov gelang es als Ersten, das Material aus Graphitblöcken zu isolieren. 2010 erhielten sie dafür den Nobelpreis für Physik.

Black Semiconductor ging 2020 als Spin-off aus dem Institut AMO an der RWTH hervor, das sich mit Forschung und Entwicklung der Nanotechnologie und Optoelektronik befasst.

Das internationale Projekt „Graphene Flagship“, das von der EU initiiert wurde, soll weitere kommerzielle Anwendungen dieser bahnbrechenden Struktur entwickeln. Graphen verfügt über eine hervorragende elektrische Leitfähigkeit sowie eine hohe chemische und mechanische Stabilität. Neben der Optoelektronik könnte es künftig auch in Hochleistungs-Stromnetzen, bei der Entsalzung von Meerwasser oder der Korrosionsbeschichtung zum Einsatz kommen.

[www.blacksemi.com](http://www.blacksemi.com)

Wir nehmen jetzt den Postmann aus dem ersten Beispiel heraus. Das spart dramatisch viel Energie und macht neue Systemarchitekturen möglich, die heute noch nicht vorstellbar sind.

**IHKmagazin: Warum?**

**Schall:** Bislang macht man Transistoren immer kleiner, damit noch mehr von ihnen auf einem Chip Platz finden. So hat sich die Leistung etwa alle zwei Jahre verdoppelt. Physikalisch stößt man damit inzwischen aber an Grenzen. Ein modernes Handy, zum Beispiel, hat einen optischen Sensor, einen Speicherchip und einen Prozessor. Damit die drei optimal miteinander kommunizieren können, dürfen sie höchstens zwei Millimeter voneinander entfernt sein. Wir heben diese Grenze auf, indem wir Chips mit einer optischen Schnittstelle ausstatten und dafür sorgen, dass die Distanz zwischen einzelnen Komponenten nicht mehr limitiert ist und man unendlich viel mehr Daten verarbeiten kann - weil die Chips dann so miteinander sprechen können, wie wir beide das jetzt gerade tun. Die Veränderung wird so dramatisch sein wie die Erfindung der Dampfmaschine.

**IHKmagazin: Sie werden keine eigene Chipfabrikation aufbauen, sondern?**

**Schall:** Wir fügen etwas hinzu. Unsere Technologie ist komplett kompatibel mit den Industriestandards. Die Elektronik bereits fertiger Halbleiter wird um eine Graphenschicht sowie photonische Verbindungen erweitert.

**IHKmagazin: Das könnte das Energieproblem in der Datenverarbeitung lösen.**

**Schall:** Schon heute werden zwei Prozent des Weltenergiebedarfs dafür benötigt. Nicht nur Tech-Giganten wie Meta-Chef Mark Zuckerberg oder OpenAIs Sam Altman sehen darin den entscheidenden Engpass für die digitale Weiterentwicklung. In den USA gibt es schon die Idee, eigens dafür neue Atomkraftwerke zu bauen. Wir gehen einen anderen Weg. Mit unserer Technologie könnte ein Datacenter zehntausendfach mehr Informationen mit der gleichen Energie verarbeiten. Wenn man dann noch Licht mit einer kürzeren Wellenlänge für den Datentransfer einsetzt, lässt sich theoretisch der Energieeinsatz gegenüber heute sogar halbieren. Das

sind fantastische Möglichkeiten – und war sicherlich ein Grund für die Bundesregierung, uns diese Förderung zu geben.

**IHKmagazin: Wird man diese optimierten Chips als normaler Nutzer im Alltag wiederfinden?**

**Schall:** Nicht im ersten Schritt. Zunächst werden sie dort zum Einsatz kommen, wo sehr große Datenmengen anfallen, bei der künstlichen Intelligenz, in der Robotik oder beim autonomen Fahren. Aber auch der Endnutzer profitiert davon, wenn Anwendungen auf seinem Handy oder Laptop in Zukunft schneller und besser laufen.

**IHKmagazin: Sie haben gerade die ehemalige e.GO-Fabrik bezogen. Wann soll die Produktion starten?**

**Schall:** Wir wollen 2029 die ersten Chips an die Industrie ausliefern und nach einer zweijährigen Testphase dann in die Massenproduktion gehen. Vielleicht schaffen wir den Markteintritt mit einer Teillösung auch früher – wir arbeiten daran.

**IHKmagazin: Wohin geht die Reise von Black Semiconductor in den kommenden Jahren – vielleicht Richtung Börse?**

**Schall:** Wenn man Risikokapital erhält, gibt es immer ein Exit-Szenario. Der Investor muss schließlich eines Tages sein Geld zurückbekommen. Für uns ist es immer interessant gewesen, einen Börsengang zu machen, denn wir wollen hier in Aachen einen europäischen Champion aufbauen. Black Semiconductor hat das Potenzial, Europas wertvollstes Unternehmen zu werden.



Voilà, der Graphen Wafer: Graphen gilt seit seiner Entdeckung als Wunderwerkstoff und besteht aus wabenförmig angeordneten Kohlenstoffatomen, die nur die Dicke einer einzigen Atomlage haben.

### Eine Finanzspritze von mehr als 250 Millionen Euro

228,7 Millionen Euro kamen 2024 vom Bundeswirtschaftsministerium und dem Land NRW, die das Start-up Black Semiconductor mit einer öffentlichen Förderung nach dem EU-Programm IPCEI ME/CT versorgen. Das Geld wird über sieben Jahre ausgezahlt. Risikokapitalgeber steuern in einer ersten Finanzierungsrunde weitere 25,7 Millionen Euro dazu. Insgesamt wird der Anteil der öffentlichen Förderung bei 70 Prozent liegen. Unter den Investoren ist der Aachener Techvision Fonds, an dem unter anderem die Sparkasse Aachen beteiligt ist.

**IHKmagazin:** Ist Ihnen nicht manchmal mulmig angesichts der Aufgabe?

**Schall:** Nein, im Gegenteil: Ich freue mich darauf. Und wir haben Leute von TSMC und Intel zu uns geholt, die bewiesen haben, dass sie eine industrielle Fertigung aufziehen können.

**IHKmagazin:** Sie haben sich für den Standort Aachen entschieden. Was gab den Ausschlag?

**Schall:** Wir brauchen Leute, die sich mit Photonik, also der Anwendung optischer Verfahren in der Informationstechnik, auskennen, und die werden hier ausgebildet. Es ist besser, die Produktion zu den Menschen zu bringen als umgekehrt.

**IHKmagazin:** Wie schnell wollen Sie wachsen?

**Schall:** Wir sind jetzt rund 60 Mitarbeiter und wollen uns bis Jahresende verdoppeln.

**IHKmagazin:** Sie locken hochqualifizierte und gesuchte Spezialisten nach Aachen. Wie schwer fällt das?

**Schall:** Es ist schon herausfordernd, aber das Interesse ist enorm. Wir haben hunderte Bewerbungen auf beinahe alle Stellen.

**IHKmagazin:** Wie erklären Sie das?

**Schall:** Für viele ist das eine großartige Gelegenheit: Wann kann man schon bei

einem Projekt so viel Einfluss nehmen? Bei uns kann man das.

**IHKmagazin:** Nach einem neuen Ranking liegt Aachen auf Platz vier der Gründerregionen in Deutschland.

**Schall:** Überall, wo gute Forschung gemacht wird, kann sich ein günstiges Ökosystem für Start-ups entwickeln. Die RWTH und Professoren wie Malte Brettel oder Max Lemme haben daran einen maßgeblichen Anteil. Und junge Aachener Unternehmen wie Voltfang oder Cylib zeigen anderen Gründerinnen und Gründern, dass man große Finanzierungsrunden erfolgreich abschließen kann, um hier eine Industrie aufzubauen.

**IHKmagazin:** Ist das ein Beitrag, um sich bei Halbleitern aus der Abhängigkeit von den USA, Taiwan oder China zu befreien?

**Schall:** Ja. Europa muss dringend schauen, technologisch nach vorne zu kommen. Autos alleine, auch wenn ich sie toll finde, werden jedenfalls nicht die Zukunft sein.

**IHKmagazin:** Was erwarten Sie von der Politik?

**Schall:** Eigentlich leben wir Europäer doch im Schlaraffenland. Aber wir sind so überreguliert, dass wir unsere Stärken nicht mehr ausspielen können. Hier muss etwas passieren.

# Büschler

vermietet  
Arbeitsbühnen & Baumaschinen

- Arbeitsbühnen
- Teleskopstapler
- LKW-Kipper 7,5t
- Bagger
- Radlader
- Dumper
- Rüttelplatten
- Baustellenbeleuchtung
- Bautrockner
- Häcksler
- Aufsitzkehrmaschine
- Anhänger
- Vermietung u. Verkauf

Die Büschler vermietet Arbeitsbühnen GmbH bietet Ihnen einen umfangreichen Service in fast allen Belangen des Höhenzugangs. Durch jahrelange Erfahrung können wir auch für Ihre schwierigsten Zugangsprobleme eine Lösung finden, dazu gehört auch die qualifizierte Beratung vor Ort.



Würselener Straße 6–8 | D-52222 Stolberg  
Tel.: 0 24 02/2 25 44 | [www.buescher-gruppe.de](http://www.buescher-gruppe.de)



# Starker Appell zur Zusammenarbeit

## Kolloquium Charlemagne mahnt sechs Jahre nach dem Aachener Vertrag eigene europäische Strategie an

2019 unterzeichneten die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel und der französische Staatspräsident den Aachener Vertrag. Er ist eine Neuauflage des Élysée-Vertrages von 1963, mit dem damals Staatspräsident Charles de Gaulle und Bundeskanzler Adenauer den Grundstein legten für die deutsch-französische Freundschaft.

Der 6. Jahrestag des Aachener Vertrages war Anlass für das Kolloquium Charlemagne, das in den Räumen der IHK Aachen stattfand. Vor Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft diskutierten der französische Europaminister Benjamin Haddad und sein Amtskollege aus NRW, Nathanael Liminski, über den Zustand der deutsch-französischen Beziehungen. Und sie versuchten Antworten zu geben auf die Frage, wie das deutsch-französische Verhältnis angesichts der schwierigen geopolitischen Entwicklungen neue Perspektiven für ein souveränes Europa eröffnen könne.

Der Aachener Vertrag sei mehr als nur ein Dokument, sagte IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel: „Er ist ein lebendiges Zeugnis unserer gemeinsamen Werte und Ziele.“ Der Vertrag erinnere daran, dass Frieden, Freiheit und Demokratie keine Selbstverständlichkeiten seien, sondern täglich verteidigt, gefördert und gefordert werden müssten, erklärte die IHK-Präsidentin. Den weltweiten Krisen müsse Europa mit Einigkeit, Stabilität und Vertrauen entgegengetreten. Die Industrie- und Handelskammern stünden „genau in diesem Sinne für eine verlässliche wirtschaftliche Zusammenarbeit.“ Weiter sagte

Gisela Kohl-Vogel, der Aachener Vertrag sei dazu da, die deutsch-französische Zusammenarbeit zu vertiefen und die europäische Integration zu stärken. „Dass dies gelingen muss, wissen wir. Denn darum sind wir heute hier.“

Der Aachener Bundestagsabgeordnete Armin Laschet, der beim Vertragsschluss 2019 NRW-Ministerpräsident war, verwies auf die Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen, die aktuell „in keinem guten Zustand sind“. In Frankreich kenne fast jeder den „Traité d’Aix-la-Chapelle“, in Deutschland dagegen sei der Inhalt den Menschen wenig vertraut.

Auch NRW-Minister Nathanael Liminski sagte, das deutsch-französische Verhältnis sei auf nationaler Ebene in einem historisch schlechten Zustand. Krieg in der Ukraine, rechtsextreme Strömungen, Migrantenkrisen und eine Wirtschaft, die an Kraft verliert – dem muss Europa als Einheit etwas entgegenzusetzen, so das Fazit der Diskussion. Der französische Minister Benjamin Haddad betonte, es sei nicht klug, ängstlich auf die zweite Amtszeit von Trump zu blicken und abzuwarten. Europa müsse sich auf eine Strategie einigen, um als Gegengewicht agieren zu können.

Die Minister waren sich einig, dass die EU dereguliert werden muss, um innovativen Unternehmen und Start-ups das Wirtschaften zu erleichtern und europäische Technologien zu fördern, um selbstbewusster auftreten zu können und unabhängiger zu werden von den USA und anderen Großmächten.



Foto: Heike Lachmann

Sechs Jahre nach Unterzeichnung des Aachener Vertrages fand vor Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft das Kolloquium Charlemagne statt. Von links: IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer, NRW-Europaminister Nathanael Liminski, der französische Generalkonsul Etienne Sur, der französische Europaminister Benjamin Haddad, Honorarkonsulin Dr. Angelika Ivens, IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel, der ehemalige NRW-Ministerpräsident Armin Laschet und Moderatorin Dr. Maysoun Zein Al Din, Direktorin der Nordrhein-Westfälischen Akademie für internationale Politik.



# Nacht der Unternehmen 2025 – Zwei Veranstaltungen für Recruiting und Fachkräftesicherung

Die „Nacht der Unternehmen“, die Jobmesse im Technologiezentrum am Europa-platz in Aachen, findet 2025 an zwei Terminen statt: am **27. Mai und am 21. Oktober 2025**. Beide Veranstaltungen erwarten mehr als 3.500 Besucher und bieten Unternehmen eine Plattform, um Fachkräfte und Nachwuchstalente aus der Region zu erreichen.

Die Zielgruppe umfasst Absolventinnen und Absolventen, Young Professionals, Fachkräfte und Quereinsteiger. Die Frühjahrsmesse am 27. Mai legt zudem einen Schwerpunkt auf Ausbildung und Praktika und spricht gezielt Schülerinnen und Schüler, Abiturienten und Azubis an.

## **Vielfältige Möglichkeiten zur Präsentation**

Zentrales Element der Nacht der Unternehmen ist die Ausstellung im Technologiezentrum, wo Unternehmen ihre Profile präsentieren und direkt mit Interessierten in Kontakt treten können. Ergänzend bieten Bustouren Einblicke vor Ort, indem Firmen an ihren Standorten besucht werden. Neue Formate wie der Employer Pitch, eine zweiminütige Unternehmensvorstellung, und eine Jobwall, die offene Stellen sichtbar macht, erweitern das Konzept. Für Start-ups steht ein Mini-Stand als kostengünstige Option zur Verfügung.

## **Erfolgreiche Fachkräftesicherung in der Region**

Unterstützt von Partnern wie der Stadt Aachen, der StädteRegion Aachen, der IHK Aachen, der RWTH Aachen und weiteren Institutionen hat sich die Nacht der Unternehmen als zentrale Maßnahme zur Fachkräftesicherung etabliert.

Details zur Teilnahme sind auf

➔ [www.nachtderunternehmen.de](http://www.nachtderunternehmen.de) zu finden.



Foto: TEIMA AG

Am 27. Mai startet die nächste „Nacht der Unternehmen“. Hier können Unternehmen ihre künftigen Fachkräfte kennenlernen.

## **DELLERS® Wandfarben**



Auf der Komm 1-3  
52457 Aldenhoven bei Jülich  
Tel. 02464-99060  
[www.farbenfabrik-oellers.de](http://www.farbenfabrik-oellers.de)

sorgen für gutes Raumklima  
und bauen Luftschadstoffe ab

sind ohne schädliche Inhaltsstoffe

sind antibakteriell und  
antimikrobiell

werden in der Region hergestellt



# WIR SIND DABEI, SIE AUCH?



Machen Sie mit bei der Ausbildungskampagne #könnenlernen!  
E-Mail an: [berufsstart@aachen.ihk.de](mailto:berufsstart@aachen.ihk.de)



**Ausbildung macht  
mehr aus uns**



**#JETZT  
KÖNNENLERNEN**



# Mit dem richtigen Knowhow die Steuerlast senken

Diese Strategien und Möglichkeiten sollten Unternehmer kennen.

Auch die Superreichen wollen nicht Unmengen an Geld an den Staat verlieren. Deshalb nutzen die meisten von ihnen legale Möglichkeiten, um ihre Steuerlast erheblich zu senken, erklärt Sebastian Weißschnur, Unternehmensberater und Experte für internationale Finanzstrategien. Viele dieser Strategien stehen auch Unternehmern zur Verfügung.

## Holdingstrukturen clever einsetzen

Eine Holdingstruktur stellt ein effektives Werkzeug dar, um Gewinne optimal zu verwalten und gleichzeitig Steuern zu sparen. Bei diesem Modell hält eine Muttergesellschaft als Dachorganisation die Anteile an mehreren Tochtergesellschaften. Dadurch können Gewinne von operativen Gesellschaften auf die Holdingebene verschoben werden, was oft mit erheblichen Steuerersparnissen einhergeht. Zusätzlich profitieren Unternehmer von steuerlichen Begünstigungen bei Gewinnausschüttungen innerhalb der Holding.

## Internationale Steueroptimierung nutzen

Wer international tätig ist, kann von Tochtergesellschaften in Ländern mit niedrigen Steuersätzen profitieren. Länder wie Zypern, die Schweiz oder Luxemburg bieten besonders günstige Bedingungen, die Unternehmen gezielt nutzen können, um ihre Steuerlast zu minimieren. Entscheidend ist, sämtliche Aktivitäten transparent und gesetzestreu zu gestalten.

## Vermögen durch Familienstiftungen schützen

Die Gründung einer Familienstiftung ist ein weiterer sinnvoller Ansatz, um Vermögen zu schützen und Steuern zu



Foto: adobe-stock.com

sparen. Als eigenständige juristische Person verwaltet die Stiftung nicht nur das Familienvermögen, sondern bewahrt es auch für kommende Generationen und schützt es zugleich vor potenziellen Gläubigern.

## Abschreibungen gezielt einsetzen

Abschreibungen bieten Unternehmern die Chance, Investitionskosten gleichmäßig über mehrere Jahre hinweg zu verteilen – und reduzieren dadurch den steuerpflichtigen Gewinn eines Unternehmens. Besonders bei großen Anschaffungen wie Maschinen oder Immobilien kann das zu erheblichen Steuererleichterungen führen.

## Steuerfreibeträge optimal nutzen

Die Nutzung steuerlicher Freibeträge ist eine weitere effektive Strategie, die

Unternehmer gezielt nutzen können, um ihre Steuerlast zu senken. Dazu gehören zum Beispiel Freibeträge für die Altersvorsorge, für Mitarbeiterbeteiligungen oder für andere Maßnahmen. Mit einer durchdachten Planung und dem nötigen Expertenwissen können Unternehmer nicht nur ihre eigene Steuerlast reduzieren, sondern auch langfristige Vorteile für das Unternehmen schaffen – so zum Beispiel, indem sie in eine betriebliche Altersvorsorge investieren oder steuerfreie Zuschüsse für Mitarbeiterbeteiligungen bereitstellen, um die Motivation und Bindung der Mitarbeiter zu fördern. Wichtig ist, dass Unternehmer ihre Strategien regelmäßig überprüfen und anpassen – am besten im Rahmen eines Steuer-Check-Ups. So können Potenziale für Einsparungen und Optimierungen zuverlässig identifiziert werden. (ots)



## DR. LOTHMANN & PARTNER mbB

Steuerberatungsgesellschaft

**Dr. Werner Lothmann**  
Dipl.-Kfm., StB, vBP

**Beratung mittelständischer Unternehmen und Unternehmensgruppen -  
Unternehmensumwandlungen - Unternehmensnachfolge**

**Rolf Lothmann**<sup>1)</sup>  
Dipl.-Wirtsch.-Ing., StB

**steuerorientierte Gestaltungen - Vertretung vor Finanzgerichten**

**Stefan Arnold**  
Dipl.-Finanzwirt, StB

**private Vermögensnachfolge - Erbschaftsteuer - Testamentsvollstreckung -  
Stiftungen**

**Hans-Böckler-Straße 4  
Obertor-Haus**

**gemeinnützige Einrichtungen - gemeinnützige Unternehmensgruppen -  
Gesundheitswesen**

**52349 Düren  
Tel. 02421-28500  
info@lothmann-partner.de**

<sup>1)</sup> Mitglied Arbeitsgemeinschaft Testamentsvollstreckung und Vermögenssorge, Bonn (AGT e.V.)



[www.lothmann-partner.de](http://www.lothmann-partner.de)

# „Statt auf Kooperation setzen die USA auf Entkopplung“

Nach Donald Trumps Amtsantritt: USA-Experte Dr. Josef Braml erklärt, was auf deutsche Unternehmen zukommt

Was bedeutet die zweite Amtszeit Trumps für deutsche Unternehmen, Europa und den Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und China? Auf diese Fragen gibt der renommierte Politikwissenschaftler und Bestsellerautor Dr. Josef Braml Antworten. Er ist einer der Top-Redner beim 13. IHK-Außenwirtschaftstag NRW (AWT) am 25. Juni im Borussia-Park in Mönchgladbach.

**IHKmagazin:** Sie haben das transatlantische Verhältnis zwischen den USA und Europa einmal als „Illusion“ bezeichnet. Was genau meinen Sie damit?

**Dr. Josef Braml:** Das Buch mit dem Titel „Die Transatlantische Illusion“ habe ich vor Russlands Einmarsch in die Ukraine veröffentlicht und argumentiert, dass Europa seine militärischen Fähigkeiten zur Abschreckung stärken muss, da wir uns nicht länger auf die USA verlassen können würden. Ich warnte vor Donald Trumps möglicher Rückkehr ins Weiße Haus und betonte, dass sich Amerika künftig von Europa ab- und stärker Asien zuwenden wird, da China die wirtschaftliche und militärische Dominanz der USA herausfordert.

**IHKmagazin:** Keine Illusion ist die große Bedeutung des US-Marktes für die deutsche Wirtschaft. Wie ist es um dieses Geschäft in den nächsten Jahren bestellt? Was raten Sie deutschen Exporteuren, aber auch solchen, die bereits in den USA investiert haben?

**Dr. Braml:** Deutsche Firmen sollten in den USA bleiben. Trumps Steuer- und Handelspolitik könnte erhebliche Auswirkungen haben. Er plant, die Körperschaftssteuer auf 15 Prozent zu senken, was amerikanische Unternehmen wettbewerbsfähiger macht. Deutsche Firmen müssten möglicherweise ihre Produktionsstandorte anpassen. Zudem könnten Zölle auf Importe Handelskonflikte auslösen, die Europa betreffen. Einige deutsche Unternehmen könnten Teile ihrer Produktion in die USA verlagern, um Zölle zu vermeiden.

**IHKmagazin:** In der ersten Amtszeit Donald Trumps konterte die Europäische Union US-Zölle auf EU-Waren mit eigenen Zöllen. Welche handelspolitischen Maßnahmen empfehlen Sie der EU?

**Dr. Braml:** Die EU hat noch keine umfassende Strategie gegen mögliche US-Strafzölle, plant aber den Dialog mit den USA, um Eskalationen zu vermeiden. Kommissionspräsidentin von der Leyen deutete an, dass die EU mehr amerikanisches Flüssiggas (LNG) kaufen könnte. Bei Strafzöllen wäre die EU bereit, ihrerseits Zölle auf US-Produkte zu erheben, um wirtschaftlichen Gegendruck auszuüben. Die EU wäre zudem gut beraten, den Binnenmarkt zu vertiefen, eine Wettbewerbsstrategie zu entwickeln und Handelsbeziehungen zu anderen Partnern wie dem MERCOSUR zu stärken.



Er sieht Trumps zweite Amtszeit als Weckruf für die deutsche Politik: Der Politikwissenschaftler und Bestsellerautor Dr. Josef Braml ist einer der Top-Redner beim Außenwirtschaftstag.

Foto: privat

## Zur Person

Dr. Josef Braml ist Politikwissenschaftler, USA-Experte und European Director der Trilateral Commission – einer einflussreichen globalen Plattform für den Dialog eines Kreises politischer und wirtschaftlicher Entscheiderinnen und Entscheider Amerikas, Europas und Asiens. Zuletzt sind beim Verlag C.H.Beck sein mit Mathew Burrows verfasstes Buch „Die Traumwandler. Wie China und die USA in einen neuen Weltkrieg schlittern“ und sein weiterhin aktueller Bestseller „Die transatlantische Illusion. Die neue Weltordnung und wie wir uns darin behaupten können“ erschienen.

**IHKmagazin: Die neue US-Regierung wird die strategische Auseinandersetzung mit China verschärfen. Was konkret ist zu erwarten?**

**Dr. Braml:** Die Vereinigten Staaten verfolgen eine Politik, die darauf abzielt, Chinas wirtschaftliches Wachstum zu bremsen, und ermutigen ihre Verbündeten, ähnliche Maßnahmen zu ergreifen. Der Druck auf die Partner der USA wird zunehmen, um Chinas Fortschritt in Schlüsseltechnologien einzuschränken. Statt auf Kooperation setzt die USA auf eine Strategie der wirtschaftlichen Entkopplung, um das technologische und militärische Wachstum Chinas zu verlangsamen. Der Machtkampf könnte die USA dazu veranlassen, Verbündete zu zwingen, sich für einen Handelspartner zu entscheiden, was zu einer Welt mit amerikanischen und chinesischen Standards führen könnte.

**IHKmagazin: Wie wird sich die amerikanische China-Politik auf das starke Engagement deutscher Unternehmen in China auswirken?**

**Dr. Braml:** Unternehmen in militärisch und technologisch sensiblen Bereichen sollten ihre China-Aktivitäten überdenken, um Konflikte mit den USA zu vermeiden. Die USA nutzen ihre Marktmacht und den Dollar als Druckmittel im geoökonomischen Wettbewerb. Deutsche Unternehmen müssen sich auf mögliche Deglobalisierung vorbereiten und ihre Lieferketten weniger abhängig von China gestalten, auch durch Rückverlagerung der Produktion. Selbst Regionalisierungsstrategien könnten ins Stocken geraten, wenn die Rivalität zwischen China und den USA eskaliert und die USA (Sekundär-)Sanktionen verhängen.

**IHKmagazin: Die geopolitischen Risiken sind durch die Wahl Donald Trumps gestiegen. Welche Chancen birgt die zweite Amtszeit Trumps für Deutschland und die deutsche Wirtschaft?**

**Dr. Braml:** Trumps zweite Amtszeit ist ein Weckruf für Deutschlands Politik und Wirtschaft. Ein vereintes Europa bietet genug Marktstärke und Handlungsspielraum, um unabhängig zu bleiben. Statt Währungsreserven zur Unterstützung der US-Wirtschaft und Militärkosten zu nutzen, sollten europäische Länder, allen voran Deutschland, in die Stärkung des Euro, Sicherheitsfähigkeiten, digitale Infrastruktur und Zukunftstechnologien investieren. So wären sie besser vorbereitet auf den geoökonomischen Wettbewerb, den Trump verschärfen wird. ■

## 13. IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 25. Juni 2025

Dr. Josef Braml ist einer der Top-Redner beim 13. IHK-Außenwirtschaftstag NRW (AWT) am 25. Juni 2025 im Borussia-Park in Mönchgladbach. Weitere hochkarätige Referenten sind der deutsche Botschafter in Moskau, Alexander Graf Lambsdorff, sowie FIFA- und DFB-Schiedsrichter Dr. Felix Brych. Der AWT der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen ist die größte Fachkonferenz in NRW für Unternehmen zum internationalen Geschäft.

Die Veranstaltung bietet ein vielfältiges Programm mit spannenden Keynotes, praxisnahen Themen-Panels, einer Fachausstellung und individueller Länderberatung durch die Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs). Eine deutsch-niederländische Kooperationsbörse ermöglicht den Teilnehmenden aus NRW und den Niederlanden, grenzüberschreitende Geschäftskontakte zu knüpfen.



Weitere Informationen zum Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung sind zu finden unter:

➔ [www.awt.nrw](http://www.awt.nrw)

Bis zum 31. März 2025 gilt ein Frühbucherrabatt.

**IHK-Außenwirtschaftstag NRW**  
25. Juni 2025 | Borussia-Park Mönchengladbach

**Jetzt anmelden!**  
[www.awt.nrw](http://www.awt.nrw)

Foto: Tobias Ott - stock.adobe.com



## Wer übernimmt? Nachfolgenotstand in NRW



40.000 Unternehmen in NRW stehen vor der Übergabe. Die IHK Aachen unterstützt den Nachfolgeprozess mit Informationsangeboten über eine fachkundige Einzelberatung bis hin zur vertraulichen Vermittlung von potenziellen Nachfolgerinnen und Nachfolgern durch den **IHK-Nachfolgepool** und die **nexxt-change Unternehmensbörse**.

Den aktuellen Nachfolgereport von IHK NRW gibt es hier:

➔ [www.ihk.de/aachen/gruendung/unternehmensnachfolge/nachfolgenotstand-in-nrw-6369304](http://www.ihk.de/aachen/gruendung/unternehmensnachfolge/nachfolgenotstand-in-nrw-6369304)



JETZT BEWERBEN!

### NEUE BEWERBUNGSRUNDE FÜR EXZELLENZINITIATIVE „KLIMASCHUTZ-UNTERNEHMEN“ GESTARTET

Dass sich Energie- und Ressourceneffizienzmaßnahmen nicht nur für die Umwelt rechnen, belegen die Mitglieder der Initiative „Klimaschutz-Unternehmen“ im betrieblichen Alltag. Wer dabei sein möchte, kann sich ab sofort bewerben: Die Bundesministerien für Wirtschaft sowie Umwelt und die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) rufen interessierte Betriebe aller Größen und Branchen dazu auf, sich bis zum 31. August an der bundesweiten Vorreiter-Initiative zu beteiligen. Erfolgreiche Bewerber werden im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung aufgenommen und mit einer Urkunde ausgezeichnet.

DIHK-Präsident Peter Adrian lobt die Klimaschutz-Unternehmen als wertvolle Vorbilder: Sie zeigten auch in schwierigen Zeiten, dass sich Investitionen in den betrieblichen Klimaschutz lohnten.

Alle Infos über die Initiative und das Bewerbungsverfahren gibt es unter

➔ [www.klimaschutz-unternehmen.de](http://www.klimaschutz-unternehmen.de).



## AUF DIE AUSBILDUNGSPLÄTZE, FERTIG, LOS!



[www.ausbildung.nrw](http://www.ausbildung.nrw)

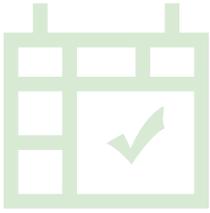
Die Plattform für Ihre Praktika, Ausbildungsplätze  
und dualen Studiengänge.  
Registrieren Sie sich noch heute!



Ihr Mediaberater  
für das IHK-Magazin:  
Michael Eichelmann

Sie überlegen, eine Anzeige im IHK-Magazin zu schalten? Wenden Sie sich einfach an Michael Eichelmann, er berät Sie gerne!

Tel.: 0241 5101-254  
[michael.eichelmann@aachener-zeitung.de](mailto:michael.eichelmann@aachener-zeitung.de)



#### PRAXISORIENTIERTE VERANSTALTUNG

### DIE WARENTARIFNUMMER: PRÄZISION ALS SCHLÜSSEL FÜR ERFOLGREICHE AUSSENHANDELSPROZESSE

Die korrekte Einreihung von Waren in den Zolltarif ist eine zentrale Grundlage für jeden Import- und Exportprozess. Sie entscheidet über Zollsätze, Ursprungseigenschaften und ermöglicht reibungslose Abläufe im internationalen Handel. Doch viele Unternehmen stehen vor der Frage: Wie finde ich die richtige Warentarifnummer für meine Ware? Unterschiede in der Bewertung zwischen Kunde und Lieferant oder fehlendes Wissen über die Systematik des Zolltarifs können nicht nur zu falschen Abgaben führen, sondern auch rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Um diese Risiken zu vermeiden, wird die Einreihung von Waren in den Zolltarif zunehmend als integraler Bestandteil des unternehmerischen Risikomanagements betrachtet – insbesondere für Unternehmen mit dem Status „AEO“ (Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter).

Die IHK Aachen bietet daher eine praxisorientierte Veranstaltung an, die die Grundzüge der Tarifierung und ihre Systematik vermittelt.

Anhand konkreter Beispiele werden die Prinzipien des Zolltarifs anschaulich erklärt und die möglichen Folgen falscher Einreihungen aufgezeigt.

**26. März 2025, 13 bis 16 Uhr  
in der IHK Aachen**  
**Referent: Diplom-Finanzwirt  
und Steuerberater Volker Müller**

Für weitere Informationen besuchen Sie  
➔ [ihkaachenweiterbildung.de](https://ihkaachenweiterbildung.de)  
oder kontaktieren Sie die  
IHK-Ansprechpartnerin:  
Karin Sterk  
Tel.: 0241 4460-297  
karin.sterk@aachen.ihk.de

#### INFOVERANSTALTUNG

### IHK LÄDT ZUR INFOVERANSTALTUNG „ZOLLBASICS IMPORT/EXPORT“ EIN

Um über die notwendigen Schritte der Zollabwicklung im Import- und Exportgeschäft zu informieren, bietet die IHK Aachen am 19. März von 10 bis 12 Uhr die Informationsveranstaltung „Zollbasics Import/Export“ in Düren an. Dabei lernen die Teilnehmenden systematisch und praxisnah die aktuelle zoll- und außenwirtschaftsrechtliche Exportabwicklung kennen. Zudem bekommen sie einen Überblick über die Regelungen beim innergemeinschaftlichen Warenverkehr. Weitere Inhalte der Veranstaltung sind außenwirtschaftliche Genehmigungsvorbehalte, Fragen aus dem Bereich Ursprung sowie Zahlungs- und Lieferbedingungen.

Zielgruppe sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit keinen oder wenigen Vorkenntnissen im Zollbereich.

**19. März 2025, 10 bis 12 Uhr**  
**Ort: Vereinigte Industrieverbände  
von Düren, Jülich, Euskirchen und  
Umgebung e. V.,  
Tivolistraße 76, 52349 Düren**  
**Die Teilnahme ist kostenfrei.**



Weitere Informationen  
sowie Anmelde-möglichkeit  
finden Sie auf

➔ [www.ihk.de/aachen/  
international](https://www.ihk.de/aachen/international)

IHK-Ansprechpartnerin:  
Karin Sterk  
Tel.: 0241 4460-297  
karin.sterk@aachen.ihk.de

# HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



**PLANUNG**



**PRODUKTION**

**MONTAGE**




Wolf System GmbH  
94486 Osterhofen

09932 37-0  
mail@wolfsystem.de  
www.wolfsystem.de

Sie haben  
Fragen oder  
Anregungen  
zu unserem  
IHKmagazin?



Heike S. Horres,  
Chefredakteurin  
+49 241 4460-303  
[heike.horres@aachen.ihk.de](mailto:heike.horres@aachen.ihk.de)

# Verlässlich. Sicher. Regional.

Wie Ihre Daten in NetAachen-Rechenzentren geschützt werden.

Datensicherheit, Datenschutz und Datenpflege – all das sind mittlerweile alltägliche Begriffe in unserer von Digitalisierung geprägten Arbeitswelt. Dass diese nicht nur sämtliche Prozesse, sondern auch unser Umfeld maßgeblich beeinflusst und verändert, ist längst ein Fakt. So gewinnt Datensicherheit gerade im Hinblick auf den Schutz sensibler Unternehmensdaten zunehmend an Bedeutung.

Insbesondere im Geschäftsleben sind Daten und der sichere Umgang mit ihnen eine Existenzgrundlage. Deswegen gilt es, sie, gerade in Anbetracht der kontinuierlich steigenden Gefahren durch Cyberkriminalität, zu schützen. Der Schlüssel für ebendiesen Schutz liegt in regionalen und leistungsfähigen Rechenzentren, wie etwa jenen der NetAachen, die den optimalen Schutz für Ihre Business-IT bieten. So können Sie sich bestmöglich gegen Cyberrisiken absichern und währenddessen ganz auf den Erfolg Ihres Unternehmens konzentrieren.

In ihren Data Centern bietet die NetAachen, neben der maximalen Sicherheit bei der Speicherung und Verarbeitung Ihrer

## DIE SCHLÜSSELKOMPONENTEN DER NETAACHEN-DATA CENTER:

- störungsfreier Betrieb durch redundanten Aufbau
- kurze Wege, schneller Support und flexible, maßgeschneiderte IKT-Lösungen durch regionale Nähe
- maximale Sicherheit durch 24/7 Videoüberwachung, hochmoderne Alarmsysteme und personalisierte Zugangskontrolle
- modernster Brandschutz
- optimale Netzanbindung über Glasfasernetz
- effizientes IT-Outsourcing für höchste Performance, Zuverlässigkeit und Skalierbarkeit



Foto: Net-Aachen

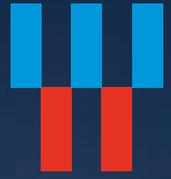
Daten, auch die höchstmögliche Performance, die gerade in Zeiten rasant steigender Datenmengen unabdingbar ist.

Die NetAachen-Services gehen noch viel weiter und bieten Ihnen und Ihrem Unternehmen ein breites Leistungsspektrum, welches von Cloud- oder Managed Services, über spezielle Backup-Lösungen, zum Schutz sensibler Daten, bis hin zur Wartung und Pflege ganzer Telekommunikationsanlagen reicht. Es besteht sowohl die Möglichkeit, eigene Server unterzubringen als auch diese direkt von der NetAachen einrichten sowie monitoren zu lassen.

Lassen Sie sich direkt bei der NetAachen informieren, wie deren regionale Rechenzentren und Managed Services Ihrem Unternehmen Sicherheit, Komfort und Zuverlässigkeit bieten können.

Terminbuchung gerne hier:





**NetAachen**

# Für Ihr Business: Natürlich NetAachen.

Die Natur hat uns gezeigt, wie man das Wertvollste sicher bewahrt.  
Wir haben modernste Rechenzentren in unserer Region geschaffen –  
für die sichere und lokale Speicherung Ihrer Unternehmensdaten.



[netaachen.com](https://netaachen.com)

**verbindet mehr.**

IM FOKUS

A red traffic cone stands on a wet asphalt surface. The cone is slightly worn and has some dark spots on its surface. The asphalt is dark and reflective, with some puddles of water. The background is a blurred asphalt surface.

# Auf Verschleiß gefahren

Die nächste Bundesregierung hat viel zu tun, um die Infrastruktur zukunftsfähig zu machen. Aufschieben ist nicht mehr möglich. Aktuelle Beispiele dafür gibt es auch in der Region.

Von Heike S. Horres

**D**eutschland steht vor immensen Herausforderungen in der Verkehrsinfrastruktur: Jahrzehntelanger Investitionsstau, bürokratische Hürden und ein wachsender Fachkräftemangel stellen die Geduld von Unternehmen und Bürgern gleichermaßen auf die Probe. Besonders betroffen ist die Region Aachen, die mit alternden Brücken und geplanten Großprojekten um ihre Standortqualität ringt. Im Interview spricht Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, über die dringlichsten Probleme, die Konsequenzen für die Wirtschaft und mögliche Lösungen, um den Strukturwandel nicht zu gefährden.

*IHKmagazin: Verkehrsinfrastruktur und verkehrliche Erreichbarkeit sind sehr wichtige Standortfaktoren für Unternehmen. Wie schätzen Sie aktuell die Standortqualität in Deutschland allgemein und speziell in der Aachener Region ein?*

**Michael F. Bayer:** Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur wurden seit Jahrzehnten vernachlässigt. Das Thema wurde bundesweit verdrängt und wir sind auf Verschleiß gefahren. Die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes ist mehr als gefährdet und in unserer Region kann sogar das Gelingen des Strukturwandels auf dem Spiel stehen.

*IHKmagazin: Wie konnte es so weit kommen?*

**Bayer:** Um es kurz zu machen: zu wenig Geld, zu viel Bürokratie, mangelnde Effizienz, unzureichende Digitalisierung in Planungsprozessen und zu lange Genehmigungsverfahren. Und das gilt für alle Verkehrsträger.

*IHKmagazin: Können Sie es an einem Beispiel aus der Region festmachen?*

**Bayer:** Leider ja. Die Haarbachtalbrücke als Teil der A 544. Eine Brücke aus dem Jahre 1956, deren Neubau sich um zehn Jahre verzögert hat. Ende des Jahres 2022 wurde die Region von der Mitteilung überrascht, dass ein Neubau der Brücke nur unter Vollsperrung ab 2024 möglich ist. Das wäre vermeidbar gewesen. Die Betroffenheit in der Region war für alle Verkehrsteilnehmer groß. Im direkten Umkreis von einem Kilometer um die zu erneuernde Haarbachtalbrücke sind rund 430 Betriebe angesiedelt. Im Umkreis von fünf Kilometern sind es knapp 14.300. Werktags pendeln rund 85.000 Personen in das Oberzentrum Aachen, ein Großteil davon mit dem Auto über die A544. Insofern ist die Herausforderung für alle Verkehrsteilnehmer während der Bauphase groß.

*IHKmagazin: Das wird sicherlich nicht die einzige Baustelle bleiben?*

**Bayer:** Nein, wir müssen mindestens mit einem Jahrzehnt rechnen, in dem Baustellen auf Straße und Schiene den Verkehrsfluss von Personen und

Gütern behindern und verzögern. Im Rheinland besteht bei über 300 Brücken erheblicher Instandhaltungsbedarf – teilweise auch Neubaubedarf. Auch unsere Region ist davon betroffen. Wir haben aber aus der Vollsperrung der A 544 gelernt: Um die Auswirkungen der Vollsperrung abzumildern, hat die IHK Aachen gemeinsam mit Stadt und StädteRegion Aachen sowie der Autobahn GmbH flankierende Maßnahmen initiiert. Das Ziel ist, Verkehre zu verlagern, zu bündeln und zu vermeiden, damit im Ausweichnetz mehr Kapazität geschaffen wird für nicht verlagerebare Verkehre wie Logistikverkehre.

*IHKmagazin: Dann kann man wohl davon ausgehen, dass Sie Ihre Erfahrungen schon bald für die nächste Vollsperrung nutzen können.*

**Bayer:** In der Tat. Wir wissen jetzt schon, dass die Bahnstrecke Aachen – Köln im Rahmen der Sanierung des Hochleistungskorridors voraussichtlich 2028 für mindestens fünf Monate gesperrt wird. Die Auswirkungen für Pendler, Geschäftsreisende und den Schienengüterverkehr können wir noch nicht abschätzen. Es ist jetzt schon klar, dass nicht alle Verkehre von der Schiene auf die Straße verlagert werden können. Aachen – Köln ist eine wichtige Achse für Schienengüterverkehre – unter anderem vom und zum Hafen Antwerpen. Wir haben einige Firmen mit Gleisanschluss, beispielsweise im Stolberger Raum, die davon betroffen sein werden. Anfang des Jahres haben wir erste Gespräche mit Stakeholdern und Unternehmensvertretern der Region geführt, um zu eruieren, wie sich die Region auf diese Vollsperrung vorbereiten kann, um die negativen Auswirkungen möglichst einzudämmen.

*IHKmagazin: Verkehrsteilnehmer und Firmen sind gezwungen, die negativen Auswirkungen von Baustellen und Sperrungen zu erdulden, weil die Politik es über Jahrzehnte versäumt hat, rechtzeitig zu investieren. Welche Forderung hat die IHK an die neu gewählte Bundesregierung?*

„Die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes ist mehr als gefährdet und in unserer Region kann sogar das Gelingen des Strukturwandels auf dem Spiel stehen.“

Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer IHK Aachens



Foto: Thomas Langens

„Wir fordern ein Verkehrs- und Brückensanierungsmanagement, das alle kommunalen, landes- und bundeseigenen Baulasträger mit einbezieht und ein abgestimmtes Priorisierungskonzept von besonders systemrelevanten Baumaßnahmen befördert.“ IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer setzt sich dafür ein, dass die notwendigen Arbeiten an der Infrastruktur gut koordiniert und nicht länger aufgeschoben werden.

**Bayer:** Am meisten fehlt es an Geld. Wir müssen Erhalt, Sanierung, Aus- und Neubau der Infrastruktur nachhaltig finanzieren und deswegen auch priorisieren. Seit Jahrzehnten sind Verkehrswege chronisch unterfinanziert. Wir fordern, dass die Finanzmittel von jährlichen Haushaltszuweisungen abzukoppeln und an die laufenden Baukostenindizes anzupassen sind. Die Nutzerfinanzierung wie die Lkw-Maut darf die Steuerfinanzierung nur ergänzen. Bau und Unterhalt von Infrastruktur bleiben Aufgabe der Daseinsvorsorge des Staates.

**IHKmagazin:** *Es scheint, als schreite der Verfall der Infrastruktur schneller voran, als sie ertüchtigt werden kann. Fehlt es nur an Geld?*

**Bayer:** Wir haben ein komplexes Planungsrecht mit einer aufwendigen Umweltprüfung, vielfältigen Beteiligungsverfahren und diversen Klagemöglichkeiten. Auch daher dauern Infrastrukturaus- und -neubau häufig mehrere Jahrzehnte. Das können wir uns nicht mehr leisten. Planungsverfahren müssen deutlich verschlankt, entbürokratisiert und damit beschleunigt werden. So fordern wir beispielsweise eine Halbierung der Planungs-, Genehmigungs- und Bauzeiten. Die Planfeststellungspflicht bei Ersatzneubauten (auch Fahrstreifenerweiterungen von Brücken) sollte entfallen. In diesen Fällen – zum Beispiel bei Ersatzneubauten von Brücken – sollte auf eine

erneute Umweltverträglichkeitsprüfung verzichtet werden. Inhaltliche Anforderungen für Genehmigungen sind abzusenken, durch Standardisierungen die inhaltlichen Vorgaben zu straffen, für umfassende Genehmigungsverfahren eine verwaltungsinterne Termin- und Projektsteuerung zu etablieren und Fristen für die Bearbeitung durch die Verwaltung festzuschreiben.

**IHKmagazin:** *Wird das ausreichen?*

**Bayer:** Nein, wir müssen trotzdem die Planungskapazitäten durch Digitalisierung und Vernetzung digitaler Systeme und Prozesse erhöhen, um Verfahren zu verstetigen, Synergien zu schaffen und Prozesse zu beschleunigen. Alle am Planungs- und Genehmigungsprozess Beteiligten müssen auf allen Ebenen hier einbezogen und in die Lage versetzt werden, mit den digitalen Tools deutlich effizienter zu arbeiten. Darüber hinaus trifft der Fachkräftemangel auch den Planungsbereich.

„Wir haben aus der Vollsperrung der A 544 gelernt: Um die Auswirkungen der Vollsperrung abzumildern, hat die IHK Aachen gemeinsam mit Stadt und StädteRegion Aachen sowie der Autobahn GmbH flankierende Maßnahmen initiiert. Das Ziel ist, Verkehre zu verlagern, zu bündeln und zu vermeiden.“

Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer IHK Aachen

Das Berufsfeld für „Bauingenieure/Innen“ in der Infrastrukturplanung der öffentlichen Hand benötigt eine Imagekampagne, über die das Berufsfeld deutlich beworben wird.

**IHKmagazin: Selbst, wenn alle Forderungen der IHK erfüllt würden, Baustellen auf Straße und Schiene werden uns lange begleiten.**

**Bayer:** Ja, darauf müssen wir uns innerstädtisch und überregional einstellen. Wir müssen uns darauf fokussieren, dass nach Abschluss der Baustelle Standorte aufgewertet werden und die Erreichbarkeit verbessert wird. Dennoch, es wird für alle Verkehrsteilnehmer und betroffene Unternehmen eine herausfordernde Zeit über einen längeren Zeitraum. Um die negativen Auswirkungen auf unsere Wirtschaftsstandorte einzuschränken, fordern wir ein Verkehrs- und Brückensanierungsmanagement, das alle kommunalen, landes- und bundeseigenen Baulastträger mit einbezieht und ein abgestimmtes Priorisierungskonzept von besonders systemrelevanten Baumaßnahmen befördert.

**IHKmagazin: Können Verkehrsteilnehmer und Betriebe auch etwas beitragen?**

**Bayer:** In den betroffenen Regionen empfehlen wir, betriebliches Mobilitätsmanagement zu fördern, vermehrte Home-Office-Nutzung, veränderte Anfangs- und Endzeiten der Arbeitszeiten der Beschäftigten oder geänderte An- und Auslieferungszeiten, um die Peak-Zeiten am Morgen und am

Abend zu entzerren. Insbesondere das bereits bestehende Netzwerk „clever mobil“ (Kooperation von Unternehmen, Stadt Aachen, StädteRegion Aachen und IHK Aachen, Anmerkung der Redaktion) hat uns hierbei geholfen, Ideen und Konzepte des Mobilitätsmanagements auch umzusetzen und die Gesamtbelastung damit zu reduzieren. Während der Sperrung der A 544 wurden diese begleitenden Maßnahmen umgesetzt und die Rückmeldung der Unternehmen bestätigt uns, dass die negativen Auswirkungen nicht so massiv sind wie ursprünglich befürchtet. Nach dem Vorbild der Niederlande fordern wir, zukünftig bei der Finanzierung von vergleichbaren Großbaustellen mit einer hohen Relevanz für Pendler auch begleitende Maßnahmen durch die öffentliche Hand mit einzubeziehen. In den Niederlanden werden circa zehn Prozent des Investitionsvolumens für begleitende Maßnahmen einkalkuliert. Über dieses Budget werden Anreize für Umsteiger geschaffen, so dass die bestehende Infrastruktur von nicht verlagerbaren Wirtschaftsverkehren während der Bauphase effizient genutzt werden kann. ■

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE - MICHELS + CO.  
STAHLBAU GMBH



Andre-Michels.de

02651. 96 200 Fax. 43370



**STORMS** • DE  
gewerbebau

Hans Montag

**Ihr Spezialist  
für individuellen  
Gewerbebau**

Telefon 02431 96960



## Streaming-Tipps

Unsere Streamingtipps  
zum Thema „Infrastruktur“



### NDR Info

#### Defekte Ostsee-Kabel:

#### Wie sicher ist Europas Infrastruktur?

NDR Fernsehen

Zwei Kabel sind beschädigt worden. Verteidigungsminister Boris Pistorius glaubt nicht an einen Zufall. (Video verfügbar bis 19.11.2026)

➔ <https://ogy.de/d9um>

### Fakt ist!

#### Die Bröckelrepublik – Die schwierige Situation der Infrastruktur

MDR Fernsehen

Wie steht es um die Infrastruktur in Deutschland? Der Einsturz der Carolabrücke hat für viele die Frage noch einmal neu aufgeworfen. Kürzlich wurde das Thema bei „Fakt ist!“ diskutiert.

(Video verfügbar bis 28.10.2025)

➔ <https://ogy.de/dm3m>

### Schleswig-Holstein Magazin

#### Energiewende: Wo hakt es beim Wasserstoff?

NDR Fernsehen

Wasserstoff ist sauber, regenerativ und er funktioniert. Bisher fehlt es aber oft an der Infrastruktur für einen Einsatz.

(Video verfügbar bis 08.11.2026)

➔ <https://ogy.de/0il8>

### NDR Info

#### Explosion der Strompreise:

#### War die Dunkelflaute verantwortlich?

NDR Fernsehen

Haben die erneuerbaren Energien die Preise in die Höhe getrieben? Welche Rolle haben Energiekonzerne gespielt? Dazu Isabel Lerch.

(Video verfügbar bis 18.12.2026)

➔ <https://ogy.de/0pmh>

### ZDF-Mittagsmagazin

#### „Bei der Verkehrswende ist zu wenig passiert“

ZDF

Die schleppende Umsetzung der Verkehrswende ist ein zentrales Thema in der Diskussion um nachhaltige Mobilität. „Gerade bei der Verkehrswende ist viel zu wenig passiert“, so Prof. Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung.

(Video verfügbar bis 03.01.2026)

➔ <https://ogy.de/sfzx>

### Agree to Disagree!

#### Kernfusion – Die Lösung für die Energiekrise?

arte

Der Hunger nach Energie wächst und wächst. Wie sollen wir unseren enormen Energiebedarf in Zukunft decken? Kernfusion ist ein Versprechen von sauberer und unerschöpflicher Energie. Doch ist dieses Versprechen zu schön, um wahr zu sein? Enorme technische Hürden und ungeklärte Fragen stehen der Kernfusion im Weg. Bertolt Meyer diskutiert über Chancen und Risiken.

(Video verfügbar bis zum 10.06.2028)

➔ <https://ogy.de/hk8p>

### Morgenmagazin

#### Arbeitgeberverbände: „Brauchen eine Standort-Renovierung“

Das Erste

Nach Auffassung der Arbeitgeberverbände ist ein Politikwechsel notwendig, so Steffen Kampeter, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA). „Wir brauchen eine Standort-Renovierung.“ Die hält Kampeter erst nach der Bundestagswahl mit einer neuen Regierung für möglich.

(Video verfügbar bis 20.11.2026)

➔ <https://ogy.de/91sd>

# Gemeinsam sind wir besser als jeder allein

Von Heike S. Horres

Wenn Aachen bis 2030 erklärtermaßen eine klimaneutrale Stadt werden will, ist der Bereich Mobilität dafür elementar wichtig. Das erklärt Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen im Gespräch mit dem IHKmagazin.

## Warum Klimawende und Verkehrswende zusammenhängen und wie Aachen die Infrastruktur fit für die Zukunft machen will

**D**er Klimastadtvertrag hat das Ziel, Aachen bis 2030 zu einer klimaneutralen Stadt zu entwickeln. Ein wichtiger Baustein, um dies zu erreichen, ist der Bereich Mobilität. Dabei geht es sowohl um die Straßen als auch um die Menschen und die Verkehrsmittel, die sich auf den Straßen bewegen. Im Gespräch mit Aachens Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen wird deutlich: Alles hängt miteinander zusammen und es ist wichtig, dass die Beteiligten miteinander in Verbindung sind und bleiben.

*IHKmagazin: Frau Keupen, wie möchten Sie sicherstellen, dass Baustellen in der Innenstadt effizient geplant werden, um Verkehrsbehinderungen und Emissionen durch Stau zu minimieren?*

*Sibylle Keupen:* Die große Aufgabe ist es, frühzeitig alle beteiligten Akteurinnen und Akteure in Abstimmungsgesprächen miteinander zu vernetzen. Kommunikation und Kooperation sind hier die wesentlichen Stichworte. Wir sind in der Stadt Aachen für 800 Kilometer Straßen mit darunter liegenden 8.000 Kilometern Leitungen verantwortlich. Das Leitungsnetz ist also zehnmal so lang wie die Straßen. Das ist eine enorme Menge. Die Baustellenkoordinatorinnen und -koordinatoren prüfen zu jeder geplanten

Wir sind in der Stadt Aachen für 800 Kilometer Straßen mit darunter liegenden 8.000 Kilometer Leitungen verantwortlich.“

Sibylle Keupen,  
Oberbürgermeisterin der Stadt Aachen

Baumaßnahme die Machbarkeit hinsichtlich Absicherung und Verkehrsführung. Dazu gehört auch, laufende oder geplante Baumaßnahmen in der Umgebung auf eine zeitgleiche Durchführung zu prüfen. Wir wollen in dem Bereich aber künftig noch mehr tun: Ab März beruft die Stadt regelmäßig ein Baustellenkoordinationsgremium ein. Dazu gehören die Straßenbauträger – also Stadt, Kreis, Land und Bund – sowie die Versorgungsträger, also Regionetz, Telekommunikationsanbieter und weitere. Knifflig wird es immer dann, wenn Notmaßnahmen dazukommen. Unser Leitungsnetz ist in die Jahre gekommen und die Reparaturmaßnahmen haben sich inzwischen verdreifacht.

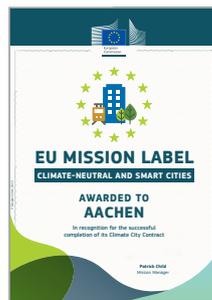
**IHKmagazin: Wie möchten Sie den hohen Anteil der CO<sub>2</sub>-Emissionen durch Mobilität – 384.000 Tonnen CO<sub>2</sub> waren es im Jahr 2023 – gezielt reduzieren?**

**Keupen:** Wir wollen durch die neue Aufteilung des Straßenraums Menschen motivieren, umweltfreundlich unterwegs zu sein. Zum umfangreichen Paket an Maßnahmen gehört das clever-mobil-Netzwerk, in dem die Stadt Aachen gemeinsam mit der IHK Aachen, mit der StädteRegion, der ASEAG und dem AVV daran arbeitet, die Pendlerverkehre besser zu organisieren. Beim Parken arbeitet die Stadt daran, den Straßenrand nicht als Dauerparkplatz von Besuchern und Pendlern zu nutzen. Das geparkte Auto beansprucht den öffentlichen Raum, den aber auch die anderen Verkehrsteilnehmenden benötigen und der für den Lieferverkehr wichtig ist.

Für diejenigen, die weiterhin den Pkw nutzen wollen oder müssen, arbeiten wir intensiv am Ausbau der Ladeinfrastruktur und richten uns dabei auf einen Anteil der E-Fahrzeuge an der gesamten Pkw-Flotte bis 2030 von rund 30 Prozent ein. Das Wuppertal-Institut schätzt, dass rund 75 Prozent der möglichen Emissions-Einsparungen im Verkehrsbereich bis 2030 aus der Antriebswende kommen können, also aus dem Ersatz von Diesel und Benzin durch regenerativ erzeugten Strom.

**IHKmagazin: Welche konkreten Maßnahmen planen Sie, um die Park-and-Ride-Infrastruktur zu erweitern und dadurch den motorisierten Verkehr in der Innenstadt zu reduzieren?**

**Keupen:** Im ersten Schritt werden wir die Infrastruktur der bestehenden fünf P+R-Standorte optimieren, insbesondere im Hinblick auf soziale Sicherheit, Beleuchtung und Information. Zudem entwickelt eine Arbeitsgruppe aus



## Stadtvertrag für ein klimaneutrales Aachen 2030

Aachen hat das Ziel, im Jahr 2030 klimaneutral zu sein. Das heißt, es werden dann in Aachen nicht mehr Treibhausgase freigesetzt, als durch Kohlenstoffbindung ausgeglichen werden kann. Die Stadt Aachen wurde 2022 von der Kommission der Europäischen Union für die EU-Mission „100 Climate-Neutral and Smart Cities by 2030“ ausgewählt. Alle Missionsstädte sind aufgefordert, einen Klimastadtvertrag (Climate City Contract) zu erarbeiten, um den Weg zur Klimaneutralität beispielgebend aufzuzeigen. Der Aachener Klimastadtvertrag wurde 2024 bei der Europäischen Kommission zur Prüfung eingereicht und erhielt das Mission Label. Dieses Qualitätssiegel zeichnet den Aachener Klimastadtvertrag als tragfähigen Fahrplan zur Klimaneutralität und unsere Stadt als Vorbild für den klimafreundlichen Wandel aus.

Neben der Aachener Stadtverwaltung haben zahlreiche Unternehmen, Institutionen, Vereine, Schulen, Initiativen und andere Akteure den Klimastadtvertrag unterzeichnet und sich damit dem Ziel der Klimaneutralität verpflichtet. Der Klimastadtvertrag bündelt zudem alle notwendigen Maßnahmen und beschreibt einen Investitionsplan. Der Klimastadtvertrag ist ein agiles Instrument und die sogenannte Commitments zur Beteiligung können weiterhin eingereicht werden.

Das Commitment kann hier eingereicht werden:



→ **Commitment-Vorlage:**  
[www.klimaneutrales-aachen-2030.de](http://www.klimaneutrales-aachen-2030.de)

Verwaltung, APAG, ASEAG und AVV flankierende Maßnahmen, wie zum Beispiel eine verbesserte Vermarktung. Das Potenzial ist da ausbaubar. Es ist noch zu wenig bekannt, welche Möglichkeiten es gibt. Ich finde zum Beispiel, das Angebot, am Tivoli für fünf Euro zu parken und mit bis zu fünf Personen per Bus ins Zentrum zu fahren, ist sehr attraktiv. Aber zu wenige Menschen wissen davon.

**IHKmagazin: Wie sehen die Planungen für eine flächendeckende Versorgung mit Ladestationen für Elektrofahrzeuge aus, insbesondere in der Innenstadt?**

**Keupen:** In der Innenstadt sind wir mit 742 öffentlich nutzbaren Ladepunkten im Vergleich zu anderen Kommunen gut aufgestellt. Etwa 15 Fahrzeuge teilen sich einen Ladepunkt. In den Außenbezirken wird die Abdeckung durch ergänzende Ausschreibungen Zug um Zug verbessert. Ziel ist, bis 2030 circa 2.200 bis 2.400 öffentliche Ladepunkte im gesamten Stadtgebiet zu haben. Hierfür soll noch dieses Jahr ein Förderprogramm für Ladeinfrastruktur aufgesetzt werden.

**IHKmagazin: Welche Investitionen sind für den Ausbau und die Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs im Rahmen der Klimaneutralitätsziele vorgesehen?**

**Keupen:** Insgesamt enthielt der Haushalt 2024 rund zehn Millionen Euro für verschiedene ÖPNV-Projekte. Hier sind besonders die Planungen für die Regiotram hervorzuheben, für die nun der nächste Planungsschritt vergeben wird. Die Busverbindungen in der Stadt und Städtereion sollen erweitert werden. Außerdem sind 33 weitere

Elektrobusse bestellt und werden im ersten Halbjahr bei der ASEAG eingeführt. Es ist wichtig und gehört zu unseren Aufgaben, den ÖPNV attraktiver zu machen. Dies geschieht, indem man das Angebot erweitert, die Taktung verdichtet, die Zeiten reduziert, die man braucht, um von A nach B zu kommen und noch einiges mehr.

**IHKmagazin: Welche Rolle spielen Unternehmen bei der Umsetzung klimafreundlicher Logistik- und Lieferlösungen in der Innenstadt?**

**Keupen:** Eine sehr bedeutende Rolle, denn Klimaneutralität werden wir nur in gemeinsamer Anstrengung erreichen! Ich bin beeindruckt, wie motiviert die Unternehmen sind. 150 Unternehmen sind bislang schon aktiv im Rahmen des Klimastadtvertrages. Sie alle vereint der Wille, für die Klimaneutralität einzustehen. Von großen Unternehmen über die Hochschulen, Institutionen wie die IHK Aachen bis hin zum Kleinunternehmen leisten sie ihren Beitrag. Dafür bin ich sehr dankbar. Was alle Interessierten wissen sollten: Der Klimastadtvertrag ist ein wachsender Organismus. Jeder und jede kann beitreten. (Anm. d. Red.: Infos zum Klimastadtvertrag in der nebenstehenden Box)

**IHKmagazin: Wie bringen die Unternehmen sich ein?**

**Können Sie Beispiele nennen?**

**Keupen:** Die meisten Emissionen im Bereich Mobilität können durch Veränderungen im Liefer- und Warenverkehr eingespart werden. Hier nehmen wir wahr, dass Unternehmen verstärkt emissionsfreie Antriebstechnik nutzen. Positive Effekte erzielt auch der Einsatz von KI-optimierten Logistiken, wodurch Leerfahrten und Mehrfachfahrten vermieden werden. Unternehmen haben darüber hinaus große Handlungsspielräume bei der Ausgestaltung ihrer Lieferketten sowie bei den Pendlerverkehren im Zusammenhang mit ihrem Betrieb. Darum ist es immens wichtig, Unternehmen aktiv einzubeziehen und zu unterstützen – zum Beispiel durch Information, Beratung, fachliche und finanzielle Unterstützung. Über das Programm clever mobil – welches ja gemeinsam mit der IHK und der StädteRegion umgesetzt wird, werden aktuell vor allem Pendlerverkehre analysiert und optimiert. Lieferprozesse können aber perspektivisch auch Teil der Beratung werden. Generell gilt: Klimaschutz beginnt lokal – und ich lade alle ein, mitzumachen!

**IHKmagazin: Herzlichen Dank für das Gespräch, Frau Keupen! ■**

Foto: Heike Lachmann



„150 Unternehmen sind bislang schon aktiv im Rahmen des Klimastadtvertrages. Sie alle vereint der Wille, für die Klimaneutralität einzustehen.“

Sibylle Keupen, Oberbürgermeisterin der Stadt Aachen



Foto: Peter Vogel - adobe.stock.com

## Freie Wege finden

### Warum das IHK-Baustellen-Portal eine Bereicherung für Kommunen ist

Im digitalisierten Zeitalter stehen Kommunen vor der Herausforderung, eine Vielzahl von Bauprojekten zu koordinieren und ihre Bürger sowie Unternehmen zeitnah über Sperrungen und Einschränkungen zu informieren. Das IHK-Baustellen-Portal bietet hierfür eine kostenfreie Lösung, die den Städten und Kommunen Vorteile bringt – in der Region Aachen, in angrenzenden Gebieten und auch weit darüber hinaus. Mittlerweile werden im IHK-Baustellen-Portal täglich durchschnittlich über 10.000 aktuelle Baustellen erfasst: Hierbei werden unterschiedliche Datenquellen angezapft – das Portal verknüpft bestehende Baustellendaten der Straßenverkehrsbehörden der Länder, der Autobahn GmbH und der beteiligten Kommunen miteinander. Der Mehrwert des IHK-Baustellen-Portals ist, dass nur im Portal der IHK alle Daten zusammengeführt und auf einer Karte visualisiert werden. Somit ist das Portal bundesweit das größte Baustelleninformationssystem. Ziel des Projektes ist es, Gewerbetreibende, deren Kunden, Lieferanten und Beschäftigte, Pendler und viele weitere bestmöglich über Einschränkungen durch Baustellen im Verkehr zu informieren.

### Aktuelle Informationen über bestehende und zukünftige Baustellen

Die zentralisierte Plattform des IHK-Baustellen-Portals ermöglicht es, Informationen über aktuelle und künftige Baustellen schnell, einfach und vor allem frühzeitig abzurufen – digital und barrierefrei. Bürger und Unternehmen können somit unkompliziert sehen, wann und wo es zu Einschränkungen kommt. Diese Transparenz verringert die Unsicherheit und sorgt für eine bessere Planbarkeit, was insbesondere



Wenn's auf direktem Weg nicht weitergeht, hilft ein Blick ins IHK-Baustellen-Portal.

→ [ihk-baustellen-portal.de](https://ihk-baustellen-portal.de)



für Gewerbetreibende, Lieferanten und Pendler von großer Bedeutung ist. Das Portal spart also Geld und Zeit. Durch optimierte Streckenplanung von Gewerbetreibenden und Lieferanten werden zudem unnötige CO<sub>2</sub>-Emissionen vermieden. Mit der verbesserten Informationslage steigt darüber hinaus die Akzeptanz von Baumaßnahmen bei Unternehmen und Bevölkerung.

Für die Verwaltungen in Mittelzentren bedeutet das Portal eine erhebliche Entlastung. Baustelleninformationen lassen sich in weniger als zwei Minuten einpflegen, wodurch der Verwaltungsaufwand – zeitlich wie technisch – deutlich reduziert wird. Gleichzeitig wird der Informationsfluss verbessert, was zu einer spürbaren Reduktion der Anfragen an die kommunalen Ämter führt.

#### Automatisierte Benachrichtigungen

Eine der zentralen Funktionen des Portals ist der „Baustellen-Warner“. Nutzer können ihren bevorzugten Umkreis einstellen und werden automatisch über zukünftige Baustellen im ausgewählten Gebiet informiert.

#### Eine Plattform für die Region

„Das Portal entfaltet seine volle Wirkung, wenn es flächendeckend genutzt wird. Baustelleninformationen enden nicht an Gemeindegrenzen – gerade

in ländlichen Regionen und Mittelzentren, die überregionale Verkehrswege miteinander verbinden, ist eine umfassende Datenbasis entscheidend“, erklärt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. Die Gleichung liegt somit auf der Hand: Die Einbindung mehrerer Kommunen in das Portal trägt zu einer ganzheitlichen Lösung bei, die sowohl für Bürger als auch für Unternehmen erhebliche Vorteile bietet.

#### Neue Chancen durch die Nutzung von künstlicher Intelligenz

Mit dem IHK-Baustellen-Portal leisten Kommunen einen wichtigen Beitrag zur Digitalisierung und Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur. Das Thema „künstliche Intelligenz“ (KI) macht auch nicht vor dem Thema Baustellen und die Identifizierung von Baustellen halt.

„Wir konnten mit unseren Dienstleistern eine Systematik durch den Einsatz künstlicher Intelligenz entwickeln, das automatisiert alle relevanten Online-Quellen wie zum Beispiel Websites der Kommunen durchforstet und die Baustellen(-informationen) anschließend strukturiert und automatisch im IHK-Baustellen-Portal visualisiert. Das ist vor allem für kleinere Kommunen von Vorteil, für die der manuelle Eintrag der Baustellen aufgrund von knappen Ressourcen nicht möglich ist“, ergänzt Michael F. Bayer. Durch den KI-Crawler werden wöchentlich hunderte weitere Baustellen erfasst und in das Portal übertragen.

Das Portal endet jedoch nicht bei dem Einsatz von KI: Langfristig kann die Qualitätssicherung der Daten über sogenannte „Schwarmintelligenz“ – also ein Kontrollsystem mit Hilfe von Anwohnern, Pendlern, Gewerbetreibenden und vielen weiteren – in dem System integriert werden. Da Oberzentren häufig eigene Baustellen-Systeme auf ihrer Homepage integriert haben, profitieren in besonderem Maße Mittelzentren und kleinere Kommunen von dieser kostenfreien und benutzerfreundlichen Lösung der IHKs. ■

„Das Portal entfaltet seine volle Wirkung, wenn es flächendeckend genutzt wird. Baustelleninformationen enden nicht an Gemeindegrenzen – gerade in ländlichen Regionen und Mittelzentren, die überregionale Verkehrswege miteinander verbinden, ist eine umfassende Datenbasis entscheidend.“

*Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer IHK Aachen*



**Für Sie von uns!**

Mehr erfahren:



[ihk-baustellen-portal.de](https://ihk-baustellen-portal.de)





## Theaterplatz im Wandel – Aachens vergessene Ecke rückt ins Rampenlicht

Mit dem großen Umbauprojekt entsteht bis 2027 eine „Bühne für alle“ – Händler, Gastronomen und Anwohner hoffen auf eine neue Aufenthaltsqualität und mehr Besucher.

*Fotos: Andreas Schmitter*

Staatsbaumeister Friedrich Schinkel hat der Kultur im 19. Jahrhundert mitten in Aachen ein Denkmal gesetzt. Vor 200 Jahren wurde das Theater nach zweijähriger Bauzeit mit einer Opernaufführung eröffnet. Portikus und Foyer überstanden den Krieg nahezu unversehrt, die gesamte Spielstätte wurde bis 1951 wieder aufgebaut.

Das Theater ist bis heute ein Prachtbau am Ende eines Boulevards – der Theaterstraße – und verfügt vor seinem Eingang über einen großen Platz. Doch bislang geht das gesamte Ensemble in der Wahrnehmung der Aachener und der vielen Touristen unter. Die Fußgängerströme zwischen Bahnhof und Altstadt laufen vor allem über die Franzstraße. Das soll mit dem im Januar gestarteten Umbau des Theaterplatzes anders werden. Aber zunächst mal haben die Händler drei Jahre Bauzeit vor sich - mit viel Dreck, viel Lärm und anderen Unannehmlichkeiten, die so eine Großbaustelle mit sich bringt.

### Eine vergessene Ecke Aachens rückt in den Fokus

Dennoch blicken viele Händler mit Optimismus in die Zukunft – allen voran Andreas Haveneth. Er ist Mitinhaber des Optikergeschäfts Augenweide Vennemann und blickt durch das große Schaufenster direkt auf den Theaterplatz und den weißen Prachtbau. Es wird Zeit, dass etwas passiert, meint der Einzelhändler und Sprecher der IG Theaterplatz, in der sich Geschäftsleute in dem Viertel zusammengeschlossen haben. „Wir sind ja seit Jahren so eine vergessene Ecke“, sagt Haveneth. Sein Eindruck: „Hier kommen viele

Leute hin, machen schnell ein Foto und gehen wieder zurück in die Altstadt. Wir freuen uns, dass wir jetzt stärker in den Fokus kommen.“

Der Bereich rund ums Theater braucht mehr Aufenthaltsqualität. Mit der Umgestaltung könne das gelingen, glaubt Haveneth. Ende 2027 soll alles fertig sein. Ein neuer Platz als „Bühne für alle“ – so bewirbt die Stadt Aachen das Projekt.

Geplant sind neue Bodenbeläge, Sitzmöbel, Bäume und Beete. Dazu ein Brunnen vor dem Theaterportal. Die Versorgungsleitungen für Strom, Gas, Abwasser und Wärme werden als erstes erneuert. Außerdem wird ein unterirdischer Löschwassertank angelegt. Als Teil der Verkehrswende in Aachen wird der Durchgangsverkehr zwischen den Knotenpunkten Alexianergraben/Franzstraße und Theaterstraße/Borngasse für den motorisierten Individualverkehr gesperrt. Mit dem Bus oder Fahrrad ist der Platz weiterhin erreichbar. Taxis, Liefertransporte, Anlieger und Besucher von Arztpraxen dürfen den Platz ebenfalls anfahren.

### Beteiligung und Transparenz sind wichtig

Haveneth begrüßt wie viele andere Händler auch, dass die Stadt die Pläne für den Umbau und auch die Bauarbeiten offen kommuniziert. „Ich finde es gut, dass die Verwaltung mit den Betroffenen in einen Dialog geht.“ Dazu gehört ein Projektbeirat, in dem auch Haveneth mitarbeitet. Einmal im Quartal treffen sich die Verwaltungsspitze, der Projektleiter, betroffene Anlieger und Vertreter einer Kommunikationsagentur, um den Stand der Bauarbeiten und weitere Projektschritte zu besprechen. „Mir gibt es das Gefühl, dass man beteiligt und informiert ist und dass eine gewisse Transparenz herrscht, die ich wichtig finde. Das ist ja unser Geld, das ausgegeben wird, und es ist unser Theaterplatz“, sagt Haveneth.

Die Gründung der IG Theaterplatz begann mit einer Idee von Tanja Corsten. Sie arbeitet im Einrichtungshaus Lieck & Müller am Theaterplatz, das ihre Eltern Rita und Günter führen. „Es war Ende 2023,“ erzählt Tanja Corsten. „Überall in der Stadt gab es festliche Weihnachtsbeleuchtung, nur hier rund ums Theater war es dunkel.“ Sie ging von Haus zu Haus, um auch andere Geschäftsleute für eine Gemeinschaftsaktion zu gewinnen. Daraus ist später die



„Ich finde es gut, dass die Verwaltung mit den Betroffenen in einen Dialog geht. Mir gibt es das Gefühl, dass man beteiligt und informiert ist und dass eine gewisse Transparenz herrscht, die ich wichtig finde. Das ist ja unser Geld, das ausgegeben wird, und es ist unser Theaterplatz,“

*Andreas Haveneth, Mitinhaber Optik Augenweide*



Wichtig sei ein gutes Baustellen-Management, sagt Robert Gogic, Geschäftsführer des am Theaterplatz ansässigen Restaurants Luna.



Es werde eine harte Zeit, meint Antonela Schneider von Nela's Coffee and Kitchen.

„Ich habe Respekt vor der Baustelle, aber ich weiß auch: Es wird danach schöner.“

*Robert Gogic, Geschäftsführer Restaurant Luna*

IG entstanden, die jetzt vor allem den Umbau des Theaterplatzes im Blick hat. „Das wird für uns alle eine Herausforderung“, sagt Tanja Corsten. „Andererseits ist das für uns nicht die erste Prüfung: Unser Haus war mehrere Jahre eingerüstet, dann kam die Corona-Pandemie.“ Sie und ihre Eltern sind optimistisch, dass der Umbau dem Viertel gut tut. „Deshalb stehen wir voll dahinter und sind mit Energie dabei.“

### Guter Zusammenhalt der Geschäftsleute

Die IG sei eine engagierte Gemeinschaft, betont auch Damian Zohren. Er leitet die Aachener Filiale der N&K Bielefelder Wäsche GmbH und verspricht sich von dem Zusammenschluss der Händler mehr Kontakte und eine bessere Vernetzung. „So kann ich meinen Kunden bei Bedarf den Optiker, das Einrichtungshaus oder einen der Gastronomie-Betriebe weiterempfehlen.“ Natürlich sei die Baustelle eine Beeinträchtigung und schrecke möglicherweise auch Kunden ab. „Aber nach dem Umbau wird das Quartier zum Flanieren einladen und deutlich aufgewertet.“

Das sieht auch Sarah Schönenberg so. Dennoch hat sich die Hairstylisten entschlossen, ihren Laden in die Franzstraße zu verlagern. Neun Jahre war sie am Theaterplatz – auf der Seite, wo sich auch die Musikhochschule befindet. Ihr Argument für den Umzug Ende Januar: „Unser Bereich hier wurde in den vergangenen Jahren weniger beachtet als die andere Seite des Platzes.“ Auch habe sie in den vergangenen Jahren genug Lärm durch den Bau

des Motel One gegenüber dem Theater ertragen. Doch ganz sicher werde die Umgestaltung den Theaterplatz aufwerten, glaubt Schönenberg.

Wer vermutlich die größten Probleme während der Umbauphase bekommt, sind die Cafés und Restaurants rund um den Platz, meint IG-Sprecher Haveneth. „Die haben ihre Außengastronomie und brauchen Ruhe während der Öffnungszeiten. Deshalb wollen wir die besonders unterstützen, indem wir in unseren anderen Geschäften darauf hinweisen, dass sie erreichbar sind.“

### Sorgen bleiben, aber Freude auf die Zukunft überwiegt

Sie habe schon Sorge, dass Kunden wegen der Baustelle mit ihrem Lärm und Dreck wegbleiben, meint Antonela Schneider von Nela's Coffee and Kitchen. Das werde eine harte Zeit, auch weil durch den Versatz der Busspur der Platz für die Außengastronomie deutlich kleiner wird. Sie habe sich der IG angeschlossen, weil das den Zusammenhalt stärke. So könnten die Händler im Quartier mit einer Stimme sprechen und besser ihre Sorgen und Forderungen gegenüber der Stadt äußern.

Darauf hofft auch Antonela Schneiders Nachbar Robert Gogic vom Restaurant Luna. Beide haben quasi zeitgleich vor acht Jahren ihre Gastronomie-Betriebe eröffnet und sich seither eine zuverlässige

ge Stammkundschaft erarbeitet. Die IG vermittelt das Gefühl einer guten Nachbarschaft, in der man zusammenhält, gemeinsam etwas unternimmt und sich austauscht, betont Gogic. Der Umbau sei aus seiner Sicht gut geplant. Und er habe die Hoffnung, dass sich die Beeinträchtigungen im Rahmen halten. Wichtig sei dafür ein gutes Baustellen-Management. Das heißt, dass zum Beispiel Baustellen-Material nicht direkt vor den Geschäften gelagert wird. Bisher sei die Stadt offen für Argumente, und auch mit dem Projektleiter könne man jederzeit reden. „Ich habe Respekt vor der Baustelle, aber ich weiß auch: Es wird danach schöner.“ Was Gogic aber noch Sorgen bereitet: Dass sich nach dem Umbau eine neue Obdachlosen- oder Drogenszene auf dem Platz einrichten könnte. Er hofft, dass die Stadt ein Auge darauf hat und solche Entwicklungen verhindert.

Rita Corsten vom Einrichtungshaus Lieck & Müller und IG-Sprecher Andreas Haveneth ist eines besonders wichtig: Sie wollen nicht, dass nur über die Baustelle gemeckert und schlechte Stimmung verbreitet wird. Das schade den Händlern und vergraule die Kunden. Stattdessen will die IG die Baustelle als eine Chance nutzen und bewusst damit leben. Ideen gibt es reichlich. Vom Viertel fest über Baustellen-Führungen bis hin zu Vorträgen über die Geschichte des Theaterplatzes. Man könnte auch von der Annastraße lernen. Die Geschäftsleute dort nutzten seinerzeit die Baustelle vor ihren Ladentüren für ein Bouleturnier oder eine Kinovorführung. Haveneth will auch den Kontakt zu den Bauarbeitern suchen, damit bei möglichen Beschwerden ein „kurzer Draht“



Ein Prachtbau am Ende der Theaterstraße: Das Areal rund um das Theater soll durch den Umbau künftig als Aufenthaltsort aufgewertet werden.

zueinander besteht. Stammkunden sollen mit kleinen Belohnungen bei der Stange gehalten werden. Etwa exklusive Führungen durchs Theater oder durch die Katakomben unter der Elisabeth-Schwimmhalle.

### Wer Aachen pauschal schlecht redet, schadet Aachen

Im Moment sieht Haveneth eine „unheimlich offene Kommunikation“ mit der Verwaltung. „Und ich fühle mich da auch gehört und verstanden.“ Auch finanziell werde in Aachen viel getan. „Die Förderprogramme, die es gibt für Nachbarschafts-Aktionen oder die Ladenliebe, das hat es vorher noch nie gegeben. Es wäre schön, das beizubehalten. Und das muss man auch mal nach außen tragen.“ Vor allem in den sozialen Medien werde Aachen als Einkaufsstadt schlecht geredet. Dem will die IG mit ihrem Engagement und mit Optimismus ein Stück weit entgegenzutreten.

Das betrifft auch die Zeit nach dem Umbau. Die IG Theaterplatz wünscht sich für das Viertel einen attraktiven Mix aus Einzelhandel und Gastronomie. „Nicht unbedingt nur Nahversorgung wie Kioske, Bäckereien und Imbisse. Das müssen auch viele schöne, kleinteilige Einzelhandelsgeschäfte sein“, sagt Haveneth. Und es geht um Aktionen im Stadtviertel, die auffallen und mehr Kunden anlocken. Jetzt gebe es erst mal eine Durststrecke. Doch die meisten Händler sind optimistisch, dass der Umbau dem Theaterplatz und dem gesamten Viertel gut tut und die „Bühne für alle“ Realität wird. ■

## Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung

Seit über 30 Jahren ist VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell und gewerblich genutzten Gebäuden für klein- und mittelständische Unternehmen.

**VALERES**  
building your future

Mehr erfahren unter  
[valeres.de](https://www.valeres.de)



**Wir machen  
es einfach.**



Philipp Piecha, Teamleiter Standort und Infrastruktur bei der IHK Aachen, sieht in der „Eifel 2030“ eine leistungsstarke Verbindung von Natur und Fortschritt mit einem Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit und moderner Technologie.

## „In der Eifel steckt noch viel Potenzial!“

Vorreiterregion bei der Energiewende, Urlaubs- und Erholungsregion, Wirtschaftsstandort: Aufgabe der IHK ist es, die Wirtschaft der Region zu fördern, betont Philipp Piecha, Teamleiter Standort und Infrastruktur bei der IHK Aachen.

*Von Stephan Johnen*

Nicht zuletzt die Pandemie hat dafür gesorgt, dass der ländliche Raum wieder an Bedeutung gewinnt. Als (Nah-)Erholungsgebiet, aber auch als Wohn- und Arbeitsstätte und Heimat innovativer Unternehmen. „Unsere Aufgabe als Industrie- und Handelskammer ist es, die Unternehmen in der Eifel zu unterstützen, regionale Wirtschaftsförderung zu betreiben und als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung zu agieren“, sagt Philipp Piecha, Teamleiter Standort und Infrastruktur bei der IHK Aachen. Auch wenn in der äußeren Wahrnehmung oft die unterschiedlichen Landschaften der Eifel und der einzige Nationalpark NRWs überwiegen, finden sich in der Region viele Unternehmen, deren Produkte und Lösungen weltweit erfolgreich sind.

„In der Eifel steckt noch viel Potenzial“, ist Philipp Piecha überzeugt, dass in den kommenden Jahren die touristischen Angebote und Möglichkeiten weiter ausgebaut werden, die Versorgung entlang der bestehenden Wander- und Fahrradrouten verbessert wird und auch bei den Übernachtungsmöglichkeiten „noch Luft nach oben ist“. Die IHK leiste ihren Beitrag, um die

„Unsere Aufgabe als Industrie- und Handelskammer ist es, die Unternehmen in der Eifel zu unterstützen, regionale Wirtschaftsförderung zu betreiben und als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung zu agieren.“

*Philipp Piecha, Teamleiter Standort und Infrastruktur, IHK Aachen*

Region zu vermarkten, auch überregional, beispielsweise bei der Internationalen Tourismusbörse (ITB) in Berlin, die vom 4. bis 6. März stattfindet. Hier tritt der aachen tourist service (ats) zum ersten Mal gemeinsam mit der Eifel Tourismus GmbH auf. „Eine gemeinsame Vermarktung von ‚Stadt und Land‘ ist sinnvoll, denn viele Reisende kombinieren einen Besuch in der Stadt Aachen mit einem Aufenthalt in der Eifel“, sagt Piecha. Auch auf der Münchner Immobilienmesse EXPO REAL (6. bis 8. Oktober) ist die IHK mit 27 Partnern, darunter etliche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus dem Kammerbezirk, präsent, um das Augenmerk von Investoren auf die Region zu lenken, auch für touristische Projekte.

### **Der Eifel Award zeigt Qualität und Stärke der Wirtschaftsregion**

Die Kombination aus Leben und Arbeit in der Natur plus Nähe zu Großstädten sei ein Pluspunkt, mit dem die Eifel erfolgreich in die Akquise gehen kann, findet Piecha. Nicht zuletzt durch New Work sei es einfacher geworden, teilweise remote in der Eifel zu leben und zu arbeiten. Der einmal im Jahr von der Eifel Tourismus GmbH verliehene „Eifel Award“ zeige stets aufs Neue auf, wie innovativ die Betriebe in der Eifel sind, welche Qualität und Stärke in der Eifel als Wirtschaftsregion stecke. Für den nächsten Award, der im November verliehen wird, sollen regionale Wertschöpfungsketten in den Mittelpunkt gestellt werden und Unternehmen „entlang der Wertschöpfungskette“ ausgezeichnet werden. Piecha: „Diese Betrachtung stärkt die regionale Identität. Was in der Eifel entstanden ist, geht raus in die Welt!“

Ein Thema, das gewerbliche wie touristische Unternehmen beschäftigt, ist die Nachfolge im ländlichen Raum. Allein im Bezirk der IHK Aachen werden in den kommenden zehn Jahren rund 5.200 wirtschaftlich attraktive Unternehmen mit 61.500 Arbeitsplätzen zur Übergabe bereitstehen. „Das ist eine Herausforderung, insbesondere in der Eifel“, weiß Piecha, der für die Unterstützungsmöglichkeiten der IHK wirbt. „Wir unterstützen bei der Vermittlung und beim Standortmarketing“, sagt er.

### **Leistungsfähige Infrastruktur ist bedeutsam für die Zukunft**

Zweimal im Jahr tagt der IHK-Regionalausschuss für die Eifel und den Kreis Euskirchen. Top-Themen sind Fragen wirtschaftspolitischer Stabilität und die Forderung nach einem

wirtschaftspolitischen Maßnahmenpaket (beides kein exklusives Eifel-Problem) und die Personalgewinnung. „Hier spielen die großen gesellschaftspolitischen Entwicklungen eine Rolle, neben der Demografie auch eine sich verändernde Anspruchshaltung neuer Generationen“, sagt Philipp Piecha. Längst werde es beispielsweise nicht als gegeben erachtet, ein Auto zu besitzen und damit zur Arbeit zur pendeln. „Der Ausbau einer leistungsfähigen Infrastruktur ist grundlegend für einen funktionierenden Wirtschaftsstandort im ländlichen Raum“, sagt der Experte. Wer in Euskirchen arbeitet und in Monschau lebt, habe es schon schwer, mit Bus und Bahn zur Arbeit zu gelangen. Auch beim Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektromobilität habe vor allem die öffentliche Hand noch Nachholbedarf. Um erfolgreicher zu rekrutieren und sich als Standort für (junge) Fachkräfte etablieren zu können, müssen ÖPNV und moderne Mobilitätsformen mit Nachdruck ausgebaut werden.

Der Lückenschluss der A1 zwischen Blankenheim und Kelberg sowie der zweigleisige Ausbau samt Elektrifizierung der Bahnstrecke Bonn-Euskirchen-Zülpich-Düren sind keine neuen, aber leider immer noch aktuelle Forderungen. Was die Energieversorgung der Unternehmen betrifft, müsse schnell Klarheit bei den Themen Wasserstoff-Pipeline und „Kommunale Wärmeplanung“ bestehen. „Wir erleben hier gerade eine Investitionszurückhaltung, weil zu viele Fragen noch offen sind“, sagt Piecha. Mit Blick auf den Ausbau erneuerbarer Energie sei die Eifel aber längst eine Vorreiterregion. „Die Eifel geht bei der Energiewende voran“, betont Philipp Piecha. Jede zweite Neuentwicklung von Windkraftanlagen und Freiflächenphotovoltaik (60 Verfahren auf 40 Flächen in 2024) im IHK-Bereich fand im vergangenen Jahr in der Eifel statt.

Um den Wirtschaftsstandort Eifel fit für die Zukunft zu machen, setzt Philipp Piecha auf die Förderung von Innovation und Start-ups durch entsprechende Anreize und Netzwerke. Beispiele hierfür sind etwa die „Ideenfabrik Nachhaltige Wirtschaft“ im Kreis Euskirchen, Investitionen in die digitale Infrastruktur, Bildungs- und Qualifizierungsprogramme zur Stärkung des Fachkräfteangebots, oder effiziente Förderprogramme. Wie er sich die Eifel im Jahr 2030 vorstellt? „Ich sehe eine leistungsstarke und kreative Verbindung von Natur und Fortschritt mit einem Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit und moderner Technologie“, sagt Philipp Piecha. ■

# Die Eifel als Zukunftsregion: Natur und Wirtschaft im Einklang

Wolfgang Reh, neuer Geschäftsführer der Eifel Tourismus GmbH, über nachhaltigen Tourismus, digitale Chancen und warum Naturerlebnis und Wirtschaftsentwicklung in der Eifel Hand in Hand gehen.

*Von Stephan Johnen*



Die Eifel steht für Naturerleben – und ist zugleich ein Wirtschaftsstandort mit Unternehmen, die zum Teil Weltmarktführer mit ihren Produkten sind. Für Wolfgang Reh sind diese beiden Pole kein Widerspruch. Im Gespräch mit dem IHKmagazin erklärt der neue Geschäftsführer der Eifel Tourismus GmbH die naturnahe Entwicklung des Tourismus, grenzübergreifende Zusammenarbeit und die großen Chancen der Eifel, ihre Stärken als touristisches Ziel und Wirtschaftsstandort weiter auszubauen. Zwei Themen stehen dabei im Mittelpunkt: Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

**IHKmagazin:** Herr Reh, denke ich an die Eifel, muss ich spontan an Ausflüge mit meinen Großeltern denken, mit Einkehr samt Sahnetorte. Und an einen Klassiker: „Draußen nur Kännchen.“ Stimmt das noch?

**Wolfgang Reh:** Dieses Bild kann ich so nicht teilen, auch die Marktforschungsdaten sprechen eine ganz andere Sprache. Die Eifel ist die bekannteste ländliche Region in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, sie hat bundesweit eine touristische Bedeutung. Auch die Qualität der Betriebe hat sich immer weiter erhöht. Wir haben hier eine sehr gute Ausgangsbasis mit hervorragender TrustScore-Bewertung. Auf einer Skala von 0 bis 100 Punkten erreicht die Eifel beim Zusammenfließen der Bewertungen aller Online-Portale 90 von 100 möglichen Punkten. In NRW steht die Eifel damit auf Platz 2, in Rheinland-Pfalz auf Platz 1 und in Deutschland auf Platz 13. Wir können heute davon schöpfen, was wir in den Jahren zuvor für die Optimierung der Angebotsqualität getan haben. „Draußen nur Kännchen“ werden Sie nicht mehr hören. Das Bild hat sich geändert, das wird von den Gästen honoriert.

**IHKmagazin:** Wie war die Eifel vor 25 Jahren positioniert, als Ihr Vorgänger bei der Eifel Tourismus sein Amt angetreten hat?

**Reh:** Das Angebot ist heute wesentlich transparenter geworden. Früher lief die Information fast ausschließlich über Printmedien, heute sind alle vor allem digital unterwegs. Vergleiche und Bewertungen im Netz dienen als Grundlage unserer Entscheidungen, auch oder gerade für die Urlaubsplanung. Da haben sich die touristischen Betriebe in der Eifel stark weiterentwickelt und an Qualität zugelegt. Wir konnten und mussten in den vergangenen Jahren lernen, dass die potenzielle Zielgruppe wesentlich reiseerfahrener ist, dass es beispielsweise bestimmte Vorstellungen der Gäste beim Thema Wandern

gibt, die nicht immer zur bestehenden Wanderwegsstruktur passten.

**IHKmagazin:** Bestehend meint antiquiert?

**Reh:** Die Bedürfnisse haben sich verändert, nicht nur bei den Routen, sondern auch bei der Rast. Der Eifelsteig ist eine Antwort darauf, ebenso die Eifelschleifen und die Eifelspuren und viele Qualitätswege in der Städtereion Aachen. Die Verbindungen zwischen privater und öffentlicher Seite im Tourismus sind enger zusammengewachsen, so kamen und kommen gute Angebote zustande. Es gibt eine hohe Identifizierung mit der Region. Das ist auch gesamtwirtschaftlich ein Erfolgsfaktor, der sich auf den Tourismus zurückführen lässt.

**IHKmagazin:** Stimmt es, dass anders als bei vielen (aktuellen) Protesten in anderen Regionen in der Eifel die Gründung des Nationalparks überwiegend positiv aufgefasst wurde?

**Reh:** Der Nationalpark war ein richtiger Impuls zur richtigen Zeit. Ein wichtiger Impuls allemal, der auch von den Gästen entsprechend goutiert wird. Die Besucherzahlen des Nationalparks Eifel haben sich seit 2007 verdreifacht. Das zeigt, welche Relevanz sich herauskristallisiert hat. Heute stellen wir uns die Fragen, wie wir die Besucherströme zielgerichtet kanalisieren, wie wir die touristische Aktivität verteilen und keine Hotspots haben, an denen es schlicht zu viel wird. Die Lenkung der Besucher ist ein großes Thema für die Zukunft.

**IHKmagazin:** Was steht noch auf der Agenda?

**Reh:** Es gibt zwei große Trends auf der Deutschlandebene: Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Wir müssen unsere touristischen Angebote mit hoher Datenqualität in den touristischen Systemen haben. Die Gäste informieren sich und buchen heute vorab, das erwarten sie. Beim Thema Nachhaltigkeit arbeiten wir in engem Einklang mit der einheimischen Bevölkerung. Vor 25 Jahren war der Blick eher: Wir machen Angebote für den Touristen. Heute denken wir in erster Linie darüber nach: Welche Mehrwerte lassen sich für die einheimische Bevölkerung schaffen? Darauf sattelt der touristische Bezug dann auf.

**IHKmagazin:** Haben Sie konkrete Angebote und Vorstellungen in der Pipeline?

**Reh:** Gefragt sind naturnahe Angebote. Vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit, aber auch mit dem Blick auf die sich verändernden Rahmenbedingungen und klimatische Veränderungen

„Die Eifel ist die bekannteste ländliche Region in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, sie hat bundesweit eine touristische Bedeutung.“

Wolfgang Reh, Geschäftsführer Eifel Tourismus GmbH



Wolfgang Reh (rechts) trat im November die Nachfolge von Klaus Schäfer als Geschäftsführer der Eifel Tourismus GmbH an. Sein Vorgänger war über 24 Jahre im Amt.

gen müssen wir uns weiterentwickeln. Das wird die Arbeit in den kommenden Jahren prägen. Es wird auch neue Infrastruktur an bestehenden Angeboten geben.

**IHKmagazin: Welche wirtschaftliche Rolle spielt der Tourismus in der Eifel?**

**Reh:** Der Tourismus generiert rund 25.000 Arbeitsplätze in unserem Verbandsgebiet, bei einem Gesamtumsatz von 1,4 Milliarden Euro. Im vergangenen Jahr lag die Zahl der Tagesgäste bei 31 Millionen, es gab sechs Millionen Übernachtungen.

**IHKmagazin: Wie steht es um die strukturelle und institutionelle Entwicklung und Vernetzung der einzelnen Eifel-Regionen?**

**Reh:** Es gehört zu unseren Aufgaben, den Gesamttraum der Eifel touristisch zu organisieren und über die Landesgrenzen hinaus entsprechend zu betrachten. 2003 haben sich verschiedene Regionalagenturen zur Eifel Tourismus GmbH zusammengeschlossen, es gibt die Vernetzung und Kooperation mit Belgien und auch die Europäische wirtschaftliche Interessenvereinigung EWIV Eifel-Ardenne Marketing. Mit vielen Akteuren füllen wir gemeinsame Projekte mit Leben, ausgehend von einer Erfolgslinie, die der Tourismus aufgezeigt hat. Seit 2005 steht mit der „Zukunftsinitiative Eifel“ neben dem Tourismus auch der Wirtschaftsstandort im Fokus, den wir vermarkten. Der Tourismus bietet uns den Rahmen, wir kennen die Akteure und verbinden uns auch mit der öffentlichen Seite, mit kommunalen Projekten.

**IHKmagazin: Naturerleben und Wirtschaftsstandort – sind das keine Widersprüche?**

**Reh:** Das widerspricht sich keinesfalls. Mit dem „Eifel Award“ zeichnen wir regelmäßig Spitzenleistungen aus, 2025 haben wir das Thema regionale Wertschöpfung auf der Agenda. Es gibt viele Wirtschaftsunternehmen, die sich mit der Region identifizieren und Wertschöpfung generieren. Mit den Erfahrungswerten aus dem Tourismus heraus lassen sich Aspekte unserer Arbeit auf den Wirtschaftsstandort übertragen. Naturerleben und Wirtschaftsstandort denken wir zusammen.

**IHKmagazin: Was kann der Wirtschaftsförderer vom Touristiker lernen?**

**Reh:** Wir beherrschen die Vermarktung der Gesamtregion Eifel wie keine andere Organisation. Das ist unsere Kernkompetenz. Wir sind aber keine Wirtschaftsförderer. Wir bündeln die Kernthemen, machen das Potenzial des Standorts in der Region bekannt. In diesem Punkt sehen wir uns als Dienstleister.

**IHKmagazin: Ist es nicht einfacher, mit nur einer Institution die gesamte Eifel zu vertreten?**

**Reh:** Wir leben von der Vielfalt, nicht nur der Natur. Monschauer Land, Rureifel Touristik e. V. und Stolberg Touristik e. V. haben sich zur Rureifel Tourismus GmbH zusammengeschlossen. Als die Eifel Tourismus überregional und auch über die deutsche Grenze hinweg an den Start ging, gab es rund 44 lokale Organisationen, heute sind wir bei 20 angekommen. Im Fall von Rureifel Tourismus und dem Monschauer Land wurde so die Schlagkraft erhöht. Es gibt mehr größere Einheiten in der Region, die alle auf ein Ziel hinarbeiten: Die Attraktivität der Eifel nach außen steigern. Ich glaube, dass wir auf dem richtigen Weg sind und mit dieser Aufstellung auch in den kommenden



Die Qualitätsanforderungen an die Wanderrouten haben sich im Laufe der Jahre geändert.



zehn Jahren auf dem richtigen Weg sein werden. Wir brauchen die lokale Struktur, die enge Vernetzung mit den Partnern. Das ist wichtig, weil es die Identitätskultur der Eifel fördert.

**IHKmagazin:** Sie sind jetzt die berühmten 100 Tage im Amt. Wie lief es bisher?

**Reh:** Wie ich es erwartet hatte, zusammen mit allen Partnern in der Region sind wir auf einer Linie unterwegs. Ich wollte nie nur im Büro sein, sondern auch draußen unterwegs sein, die Partner zu Projekten und Themen zusammenbringen. Das funktioniert! Unsere Aufgabe für das laufende Jahr ist es, die gemeinsame Tourismusstrategie weiterzuentwickeln.

**IHKmagazin:** Können Sie einige Beispiele nennen?

**Reh:** Künstliche Intelligenz wird den Tourismus verändern. Bei der Digitalisierung werden wir uns eng miteinander abstimmen

müssen, Ziele gemeinsam erörtern und definieren. Arbeitet jeder separat, sind die Reibungsverluste groß. Die Erwartungshaltung unserer Kunden ändert sich erneut. Sie wollen möglichst auf einen Blick, mit einem Klick, Antworten auf die Frage, welche touristischen Angebote für mich als Gast in Verbindung mit Vorlieben und/oder anderen Kriterien in Frage kommen und ein möglichst passgenaues Angebot erhalten, das auch direkt online gebucht werden kann. Dieser Wunsch wird zunehmen, und hat etwas mit Sicherheit zu tun: Niemand möchte am Ziel seiner Reise mit zwei weinenden Kindern an einem Ort stehen, bei dem ein Angebot entweder geschlossen ist oder nicht passt.

**IHKmagazin:** Was wünschen Sie sich für das laufende Jahr?

**Reh:** Dass wir im Tourismus die bekannteste Reiseregion in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz bleiben. ■

## ORGANISATION FÜR DIE GESAMTE EIFEL

Die Eifel Tourismus GmbH ist eine Organisation für die gesamte Eifel. Die Arbeit richtet sich gleichermaßen an den Wirtschaftsstandort, die Tourismusregion wie an die Qualitätsanbieter. Die Eifel Tourismus GmbH bündelt Ideen und Aktivitäten und versteht sich als zentraler Kommunikator aus der Eifel, in der Eifel und für die Eifel. Sitz der Gesellschaft ist in Prüm. Sie koordiniert alle in den Regionen vorhandenen Kräfte und tritt nach außen als die zentrale Management- und Marketingorganisation der Eifel auf. Sie ist gleichermaßen Initiator, Motor, Moderator und Organisator.

Wolfgang Reh hat Ende 2024 die Nachfolge von Klaus Schäfer als Geschäftsführer der Eifel Tourismus GmbH angetreten. Klaus Schäfer war über 24 Jahre im Amt und prägte die Entwicklung der Eifel Tourismus maßgeblich. Die Übergabe des Staffelstabes verlief absolut reibungslos, schließlich war Reh schon viele Jahre als stellvertretender Geschäftsführer im Amt und damit bestens auf die Aufgabe vorbereitet.

➔ <https://tourismus.eifel.info>



# Hightech aus der Eifel

Wer sicherheitsrelevante Strukturteile für den Automobilbau braucht, kommt um die Anlagen der schwartz Gruppe aus Simmerath kaum herum.

Von Stephan Johnen

Die meisten Menschen, die ein modernes Auto fahren, sind sich vermutlich nicht bewusst, dass die hochfesten, gewichtsreduzierten Strukturbauteile der Karosserie während ihres Herstellungsprozesses eine Wärmebehandlungsanlage der schwartz Gruppe durchlaufen haben – und das unabhängig vom Fahrzeughersteller und von der Antriebsart. Aber wie lässt sich eine höhere Sicherheit von Fahrzeugen mit verringertem Gewicht und damit reduziertem Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Einklang bringen? Die Antwort auf diese Frage hat die schwartz Gruppe gefunden. Das mittelständische Unternehmen mit Hauptsitz in Simmerath gehört seit Jahren zu den führenden Herstellern von Wärmebehandlungsanlagen für Stahl, Aluminium und NE-Metalle, die sich bei Automobilherstellern, in der Automobilzulieferindustrie, in der Stahl- und NE-Metallindustrie sowie im Flugzeugbau bewährt haben und auf der ganzen Welt eingesetzt werden.

Um zur Ausgangsfrage zurückzukehren: Mit hochfesten Stählen, die mittels Presshärteverfahren zu sicherheitsrelevanten Strukturteilen der Fahrzeugkarosserie verarbeitet werden, können Fahrzeuge sicherer und umweltschonender zugleich gebaut werden. schwartz liefert dazu die passenden Wärmebehandlungsanlagen, die kontinuierlich weiterentwickelt und auf Kundenwunsch mittlerweile auch H<sub>2</sub>-ready konzeptioniert werden. Ein nicht unerheblicher Anteil des Umsatzes wird jedes Jahr in Forschung und Entwicklung investiert. Zum Einsatz kommt das Presshärteverfahren beispielsweise bei der Herstellung

von A- und B-Säulen, Seitenaufprallträgern und Türrahmenverstärkungen. Im Jahr 2015 wurde die schwartz Gruppe für ihre Neuentwicklung, das sogenannte thermische Printen, mit dem AC<sup>2</sup>-Innovationspreis der Region Aachen ausgezeichnet. Mithilfe dieses Verfahrens können in einem Karosserieteil lokal unterschiedliche und eng zueinander abgegrenzte Festigkeitsbereiche eingestellt werden. Diese Neuentwicklung eröffnet der Automobil- und Zuliefererindustrie ganz neue Möglichkeiten der Fertigung sicherheitsrelevanter Karosserieteile.

## Ausgezeichnet mit dem Eifel Award 2024

„Wir sind international agierend und regional verbunden“, bringt es Inhaber und Geschäftsführer Alexander Wilden auf den Punkt. Der Diplom-Kaufmann und Wirtschaftsjurist kommt selbst gebürtig aus der Region, der größte Teil aller weltweit für die Gruppe arbeitenden Menschen ist in Simmerath beschäftigt, wo auch das Engineering aller Anlagen erfolgt. „Bei der schwartz Gruppe bekommt man die Chance, international zu

„Wir sind international agierend und regional verbunden.“

Alexander Wilden, Inhaber und Geschäftsführer schwartz Gruppe

Die schwartz Gruppe mit Hauptsitz in Simmerath gehört seit Jahren zu den führenden Herstellern von Wärmebehandlungsanlagen für Stahl, Aluminium und NE-Metalle, die sich bei Automobilherstellern, in der Automobilzulieferindustrie, in der Stahl- und NE-Metallindustrie sowie im Flugzeugbau bewährt haben.



## WELTWEIT VOR ORT

Die schwartz Gruppe aus Simmerath hat im vergangenen Jahr ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert. Gegründet wurde das Unternehmen 1984 in Gevelsberg und seit dem Umzug nach Simmerath 1998 expandierte das Unternehmen stetig. Seit 2011 wurden Tochtergesellschaften und neue Servicestandorte in China, den USA und Singapur gegründet, um näher bei den Kunden zu sein. 2014 übernahm Alexander Wilden die Mehrheit der Gesellschaft, 2016 wurde er alleiniger Gesellschafter. Die schwartz Gruppe hat weltweit über 250 Mitarbeitende, 2023 wurde ein Umsatz in Höhe von rund 86 Millionen Euro erwirtschaftet.



➔ <https://schwartz-wba.com>

arbeiten“, schätzt Iris Beckers, Assistentin der Geschäftsführung und Marketingleiterin, den Austausch mit Standorten weltweit und das familiäre Arbeitsumfeld in Simmerath, bei dem Mitarbeitende gefördert werden und Chancen zur beruflichen Weiterentwicklung haben. Iris Beckers ist Teil des Teams, das bei der Fachkräftegewinnung neue Wege geht und digitale Lösungen zur Fachkräftegewinnung einsetzt, beispielsweise durch Social-Media-Kampagnen. Unter anderem für diese innovativen digitalen Lösungen wurde die schwartz Gruppe mit dem „Eifel Award 2024“ ausgezeichnet.

Auch wenn die Eifel zum ländlichen Raum zählt, würde bei der schwartz Gruppe niemand von Hinterland sprechen. Im Gegenteil. Der nahe Kontakt zu Hochschulen wie der FH Aachen und der RWTH Aachen University bietet eine hervorragende Voraussetzung für die Forschungs- und Entwicklungsarbeit des Unternehmens: „Die Mitarbeitenden, die größtenteils aus der Region stammen, zeichnen sich durch extrem hohen Einsatz, Motivation und Loyalität zum Unternehmen aus“, ist Alexander Wilden davon überzeugt, dass es einen entscheidenden Unterschied macht, wenn der Arbeitsplatz am Wohnort ist und eng mit der Region verbunden ist.

Generell sieht man bei der schwartz Gruppe optimistisch in die Zukunft. „Die aktuelle Situation der Automobilindustrie erfordert flexible Anpassungen von uns. Die Eröffnung des neuen Standorts im chinesischen Kunshan sowie eines weiteren Servicestandorts in Singapur zeigen, dass die Unternehmensgruppe auf den sich verändernden globalen Markt reagiert und ihre Präsenz in wachstumsstarken Regionen verstärkt. Diese Internationalisierung ist essenziell, um wettbewerbsfähig zu bleiben“, betont Inhaber und Geschäftsführer Alexander Wilden. Unabhängig von der Antriebsart sei die Verwendung von wärmebehandelten Stahlteilen aus dem modernen Karosseriebau nicht mehr wegzudenken – sie gewinne sogar immer weiter an Bedeutung. Anlass, sich auf den Erfolgen auszuruhen, gebe es aber keinen. Alexander Wilden: „Nur durch kontinuierliche Innovation, Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie die enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik kann der Wirtschaftsstandort Deutschland sicherstellen, dass wir auch in Zukunft international wettbewerbsfähig bleiben.“ In der Eifel jedenfalls werden dafür täglich die Ärmel hochgekrempt. ■

Foto: Stephan Jöhnen



### Zur Person

**Iris Beckers** hat bei der schwartz Gruppe ein duales Studium absolviert und ist mittlerweile Assistentin der Geschäftsführung und Marketingleiterin. Sie schätzt es, für ein Unternehmen aus der Region zu arbeiten, das international aufgestellt ist und viele Chancen für die berufliche Weiterentwicklung und den weltweiten Austausch bietet.

Foto: Lars May



### Zur Person

**Alexander Wilden**, Inhaber und Geschäftsführer der schwartz Gruppe, kommt selbst aus der Region, ebenso wie die meisten seiner Mitarbeitenden. Von Simmerath aus agiert das Unternehmen weltweit und bietet viele Aufstiegschancen.



Foto: Stephan Johnen

Längst gebe es Technologien, die sich um die Erledigung von Bürokratie kümmern können, sagt Tim Alexander Heyner.

## Digitalisierung in der Eifel: Potenziale nutzen, statt den Anschluss zu verlieren

Wie Tim Alexander Heyner mit der Braincode Consulting GmbH Unternehmen auf dem Weg in die digitale Zukunft begleitet und praxisnahe Lösungen für den Mittelstand entwickelt

Von Stephan Johnen

Der Begriff Digitalisierung klingt immer gut und sollte in jedem Konzept mindestens einmal erwähnt werden. Gerne in Kombination mit folgenden Wörtern: New Work, Chancen, künstliche Intelligenz (KI) und Cloud Computing. Dann geht das mit der Digitalisierungsoffensive so richtig steil. Oder etwa nicht? „Ganz oft geht es zunächst es nicht um Software oder Prozesse, sondern um Arbeit am Mindset“, plaudert Tim Alexander Heyner, Geschäftsführer der mit dem Eifel Award für herausragendes digitales Engagement ausgezeichneten Braincode Consulting GmbH, aus dem Nähkästchen. Denn trotz des mittlerweile

inflationären Gebrauchs vieler wohlklingender und Zukunft verheißender Worte drohe Deutschland nach wie vor, in puncto Digitalisierung abgehängt zu werden.

Beispiel künstliche Intelligenz. „Der Zug wird immer schneller und der Abstand wird immer größer. Unsere mittelständischen Unternehmen bekommen externen Druck, aber intern herrscht leider noch zu oft ein mangelndes Problembewusstsein dafür, dass ‚irgendwas mit Digitalisierung‘ zu machen nicht verhindern wird, den Anschluss gänzlich zu verlieren“, nennt Heyner nur ein Beispiel. Einigkeit herrsche hingegen dabei, über gefühlt überbordende Bürokratie zu schimpfen. „Das kann so sein oder nicht. Es ist egal, ich verstehe nicht, warum wir große Teile der Erledigung von Bürokratie nicht outsourcen“, redet Tim Alexander Heyner viel lieber über Lösungen als über Probleme. Längst gebe es Technologien, die sich um Bürokratie kümmern können. „Die größten Teile des Nachhaltigkeitskonzeptes schreibt auch die generative KI“, sagt er augenzwinkernd.

## SEIT VIER JAHREN AM START

Die Braincode Consulting GmbH mit Sitz in Nettersheim wurde 2020 von Tim Alexander Heyner gegründet. Bereits Ende der 90er-Jahre hat sich der heute 48-Jährige in den Bereichen Webentwicklung und Kommunikation selbstständig gemacht. In den letzten zehn Jahren hat er sich, unter anderem im Rahmen von Lehraufträgen an der FH Aachen, auf die Prozessdigitalisierung und das Qualitätsmanagement spezialisiert. Zusätzlich arbeitet er nach wie vor freiberuflich als leitender QM-Auditor für den Zentralverband des Deutschen Handwerks. Mehr Infos zum KMU-Beratungsprogramm „INQA“-Coaching und den Fördermöglichkeiten gibt es hier:

➔ [www.braincode.consulting](http://www.braincode.consulting) und ➔ [www.inqa.de](http://www.inqa.de)

### Beim INQA-Coaching können sich kleinere Unternehmen an die Digitalisierung herantasten

Doch Scherz beiseite: Gerade im ländlichen Raum trete die Digitalisierung mit all ihren Herausforderungen und vor allem Chancen auf der Stelle. Auch in der Eifel, wo die Braincode Consulting GmbH in Nettersheim ihren Firmensitz bezogen hat. „Hier muss man dicke Bretter bohren, um überhaupt miteinander ins Gespräch zu kommen“, sagt der geborene Neusser, den es in die Eifel verschlagen hat. Aber genau darauf hat der 48-Jährige Lust. Beispielsweise im Rahmen eines sogenannten INQA-Coachings, bei dem kleine und mittelständische Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitenden sich niederschwellig an das Thema Digitalisierung und KI herantasten können. 80 Prozent der Kosten werden von der Europäischen Union und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales über den Europäischen Sozialfonds plus übernommen.

Das INQA-Coaching soll KMU dabei unterstützen, „passgenaue Lösungen für die personalpolitischen und arbeitsorganisatorischen Veränderungsbedarfe im Zusammenhang mit der digitalen Transformation zu finden“, heißt es auf der Projektseite. Oder mit den Worten von Tim Alexander Heyner: „Wir sollten alle mal experimentieren, uns weiterbilden, prüfen, wo sich generative KI in Prozesse und Abläufe einbauen lässt“. Denn überall dort, wo ein Text erstellt werden müsse, könne die KI unterstützen oder vollautomatisch arbeiten. Im kaufmännischen Bereich, aber auch bei Planungen und Konzepten.

Das Coaching ist aber nur eines von vielen Tools im Werkzeugkasten der Braincode Consulting GmbH. Das Unternehmen setzt beispielsweise Intranet-Systeme und Wissensdatenbanken auf, die internes Wissen nicht nur fassen und archivieren, sondern auch bereitstellen können. Ebenso übernimmt Brain-

code mit der Expertise des Geschäftsführers als zertifizierter Auditor die externe Betreuung von Qualitätsmanagementsystemen. Anfang des Jahres startete ein Beratungsprojekt, bei dem generative KI im Wissensmanagement zum Einsatz kommt. Ein spannendes Feld, gerade wenn es um das Nachfolgemangement geht und die Frage, wie das Wissen des Verkäufers so erfasst, gespeichert und vermittelt werden kann, damit es der Nachfolger oder die Nachfolgerin leichter hat durchzustarten.

„Ich möchte die Themen Digitalisierung und generative KI in der Eifel platzieren. Mein Anspruch ist es, Unternehmen dabei zu unterstützen, ihre Prozesse zukunftsfähig zu machen, herauszufinden, wie sie aufgestellt sind, wo die Potenziale liegen“, sagt Tim Alexander Heyner, der als Auditor für Management- und Umweltmanagementsysteme jährlich rund 50 bis 70 Kunden in ganz Deutschland betreut und somit ein hohes Querschnittswissen von dem hat, was im deutschen Mittelstand passiert. Seine Mission sei es, „Zukunftsträume mit Unternehmen auszuloten“. ■



Foto: Stephan Johnen

Tim Alexander Heyner arbeitete als freiberuflicher QM-Auditor, bevor er die Braincode Consulting GmbH gründete und auch in der Beratung und der Prozessentwicklung tätig wurde.

# Familientradition trifft Hightech

Die DIRKRA Group aus Stolberg-Mausbach konstruiert und produziert Sondermaschinen für die verschiedensten Industriezweige, darunter die Lebensmittelindustrie sowie die Stahl- und Automobilbranche. Das Zukunftsthema Digitalisierung liegt in den Händen des Nachwuchses.

Von Stephan Johnen

Von der Idee über Planung, Konstruktion und Fertigung bis zur schlüsselfertigen Implementierung von Sondermaschinen: Die DIRKRA Group aus Stolberg gehört zu einem der renommiertesten Maschinenbauunternehmen Deutschlands. Für Kunden ist DIRKRA Engineering- und Fertigungspartner beispielsweise bei Sondermaschinen für Großbäckereien und die Lebensmittelindustrie. Aber die mit dem Eifel Award ausgezeichneten Stolberger liefern auch Lösungen für die Stahl- und Automobilbranche sowie für Kunden aus der Papierindustrie und der Pharmabranche. „Wir sind weltweit für Kunden da“, sagt Darius Krahe, der gemeinsam mit seinem Vater Dirk die Unternehmensgruppe führt. Mit dem 28-Jährigen ist die dritte Generation im Familienunternehmen am Ruder.

Fördersysteme, Befüll- und Dosieranlagen, Prägevorrichtungen, Teigknetanlagen in verschiedensten Tonnagen, alle Formen und Arten von Walzen, Automatisierungslösungen und industrielle Dienstleistungen speziell mit Blick auf die Herausforderungen von „Industrie 4.0“ – die Angebotspalette des Sondermaschinenbauers ist groß. Angefangen hat alles dabei ganz

klein, mit einem eher überschaubaren Dienstleistungsangebot. „Mein Großvater hat sich 1962 in einem kleinen Kuhstall eine Werkstatt eingerichtet“, blickt Darius Krahe zurück. In Zweifall war das. Dort übernahm der Schlosser nach Schichtende im Nebenerwerb kleine Aufträge der ortsansässigen Sägewerke. Drehen, fräsen, schweißen – alles, was anfiel, wurde erledigt. Als der Bedarf stieg, stellte der Großvater seine ersten Mitarbeiter ein. Das Unternehmen wuchs weiter.

## Next Level: Von Mausbach aus in die ganze Welt

Auf das nächste Level brachte Dirk Krahe das Unternehmen, was sein Vater einst gegründet hatte und die beiden gemeinsam führten. Spätestens mit dem Neubau in Stolberg-Mausbach Ende der 70er-/Anfang der 80er-Jahre stand dann nicht mehr die Lohnfertigung im Mittelpunkt, sondern die Konstruktion und Fertigung von Komplettlösungen. Die Entwicklung des Sondermaschinenbauers darf durchaus als „dynamisch“ beschrieben werden. „Früher hatte das Unternehmen vor allem Kunden in der direkten Nachbarschaft, bis nach Aachen“, sagt



Foto: Stephan Johnen

Mit Darius Krahe steht im Familienunternehmen DIRKRA aus Stolberg-Mausbach die dritte Generation mit am Ruder.

## 90 MITARBEITENDE – DIRKRA GROUP STOLBERG-MAUSBACH

Die Gründung der DIRKRA Group reicht ins Jahr 1962 zurück, als der Vater von Dirk Krahe sich im Nebenerwerb als Schlosser selbstständig machte. Heute zählt die in Stolberg-Mausbach beheimatete Unternehmensgruppe 90 Mitarbeitende und hat zuletzt 20 Millionen Euro Jahresumsatz gemacht.

➔ <https://dirkra.de>



Dirk Krahe. Mittlerweile sitzt mindestens einmal pro Monat ein DIRKRA-Team im Flugzeug, um weltweit bei einem Kunden eine Maschine oder Produktionsstraße zu installieren. „Der ganz regionale Markt ist ausgeschöpft, wir haben uns dem globalen Markt geöffnet“, sagt Darius Krahe. Oder anders formuliert: „Man erweitert den Fokus, wenn man die Möglichkeit dazu hat.“ Erst vor Kurzem wurde eine Anlage in den USA schlüsselfertig übergeben.

2014 ist Darius Krahe in das Familienunternehmen mit eingestiegen. „Mein Vater hat mich nach dem Abitur intensiv mitgenommen“, sagt der 28-Jährige. Zu positiven Anlässen und Terminen ebenso wie zu negativen. „Zur unternehmerischen Bergfahrt gehört auch die Talfahrt“, sagt der Geschäftsführer. Der Industriemechaniker, der später seinen Meister aufsattelte, hatte Spaß an der Arbeit, konnte sich mit dem, was im Unternehmen geschieht und produziert wird, identifizieren. „Ganz oder gar nicht! Ich habe mich dazu entschlossen, in die familiären Fußstapfen hineinzutreten“, erklärt Darius Krahe. Während sich sein Vater heute vor allem um die Keykunden kümmert, betreut der „Junior“ Angebote, Aufträge, die operative Fertigung und das Thema Personal.

Auch ein zentrales Zukunftsthema für das Unternehmen (und die Branche) liegt in den Händen des unternehmerischen Nachwuchses: die Digitalisierung sowie die Einbindung von (Planungs-)Tools mit künstlicher Intelligenz (KI). „Innovation ist unsere Stärke. Wir haben viele sehr erfahrene Köpfe im Team, sind aber auch sehr stark digital unterwegs“, erklärt Darius Krahe. Von der Kundenanfrage bis zur Rechnung sind sämtliche Prozesse im Unternehmen papierlos, 100 Prozent digital. Die gesamte Wertschöpfung wird digital erfasst und ist mit wenigen Klicks abbildbar, ebenso läuft das Werkzeugmanagement voll digital. „Hier vorne mitzumischen ist der Schlüssel für die Wett-

bewerbsfähigkeit“, davon ist Darius Krahe überzeugt. Weitere wichtige Baustellen sind Nachhaltigkeit und Unabhängigkeit. „Unser Ziel ist es, in der Produktion von möglichst wenigen Einflussfaktoren abhängig zu sein“, erklärt der Geschäftsführer. Beispielsweise Versorgung mit regenerativer Energie: Schon heute wird die Hälfte des benötigten Strombedarfs aus der eigenen PV-Anlage gedeckt. In diesem Jahr erfolgt die Anbindung der digitalen Infrastruktur an das Glasfaser-Netz. Neue Maschinen, die dank digitaler Auswertung der Daten effizienter und präziser arbeiten, sowie eine neue HR-Software runden das siebenstellige Investitionspaket in die Zukunft des Standorts ab.

„Im Jahr 2024 haben wir geopolitisch und weltwirtschaftlich schon schwieriges Fahrwasser erlebt, 2025 wird sicherlich ebenfalls herausfordernd“, bilanziert Darius Krahe. Wurde so manche Investition bei Kunden deswegen aufgeschoben, hat es das Unternehmen aber geschafft, neue Kunden zu finden, neue Märkte zu betreten. „Das ist anspruchsvoll, denn jede Branche tickt anders“, sagt Krahe. Aber die Arbeit lohne sich. Global betrachtet ist er überzeugt, dass Qualitätsarbeit „Made in Germany“ auch künftig gefragt bleiben wird. ■



Foto: Stephan Johnen

Sondermaschinen  
made in Mausbach:  
DIRKRA hat Kunden  
in der ganzen Welt.



Foto: Stephan Johnen

## Ein Ziel, zu dem mehr als ein Weg führt

**Energieeffizienz-Experten können Immobilienbesitzern Einsparpotenziale aufzeigen und berechnen. Laura Bleeck hat die Weiterbildung zur Energieberaterin erfolgreich absolviert.**

Von Stephan Johnen

Auf dem geduldigen Papier ist alles ganz einfach. Das 2020 in Kraft getretene und Anfang 2024 überarbeitete Gebäudeenergiegesetz (GEG) verpflichtet Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern zu Sanierungsmaßnahmen, die den gesetzlichen Vorgaben entsprechen. Darüber hinaus soll im Rahmen der Energiewende bis zum Jahr 2045 in Deutschland ein klimaneutraler Gebäudebestand erreicht werden. So weit, so unklar. Denn wie genau sehen die gesetzlichen Vorgaben aus? Welche Wege der energetischen Sanierung gibt es – und welche davon sind wirtschaftlich überhaupt tragfähig angesichts der ganz unterschiedlichen Häuser aus allen Epochen? „Es herrscht schon viel Unsicherheit. Und welcher Laie liest sich schon das ganze Gebäudeenergiegesetz durch?“, ist Bauingenieurin Laura Bleeck überzeugt, dass sie mit dem Abschluss des Energieberaterlehrgangs eine gute Ergänzung zu ihrem Studium gewählt hat. „Das ist ein gutes zweites Standbein. Und Arbeit gibt es die kommenden 20 Jahre genug“, sagt die Ingenieurin.

Die 30-Jährige hat vor Kurzem eine Weiterbildung bei der Campus-EW GmbH in Aachen aus dem IHK-Weiterbildungsangebot absolviert und hält am Ende des Online-Lehrgangs nicht nur ihre Energieberater-Lizenz in den Händen, sondern wurde auch in die Energieeffizienz-Expertenliste der Deutschen

Energie Agentur eingetragen. Laura Bleeck, die für das Aachener Ingenieurbüro „SWI Planung“ arbeitet, kann damit nicht nur Immobilienbesitzer in Sachen Energieeffizienz, Sanierungsmaßnahmen und Wirtschaftlichkeit beraten, sie darf auch staatliche Fördermittel beantragen. Berührungspunkte zum Gebäudeenergiegesetz gab es bereits vorher während ihrer Arbeit als Bauingenieurin. Sie wusste mit Blick in die Unterlagen der Architekten, was das Thema Dämmung statisch und bauphysikalisch bedeutet, wo welche Träger benötigt werden, welche Dämmung ein Gebäude braucht. Doch mit dem Abschluss des Energieberaterlehrgangs hat sich das Aufgabenfeld noch geweitet, hat sie ihr Repertoire erweitert.

### Beratung ist ein Pluspunkt

„Ich freue mich, dass ich darauf Einfluss nehmen kann, dass die Baubranche grüner wird und ich Leute motivieren kann, etwas an ihren Gebäuden zu tun“, sagt die 30-Jährige. Während der Ausbildung musste sie sich trotz der aus ihrem Studium vorhandenen theoretischen Grundlagen zur Bauphysik in viele Themen wie Anlagentechnik, erneuerbare Energien und Dämmstoffe zum Teil neu einarbeiten. „Sich als Laie hier einen Überblick zu verschaffen, ist gar nicht so einfach“, sagt sie. „Und die Förderlandschaft ist noch unübersichtlicher“, fügt die Ingenieurin augenzwinkernd hinzu. Ein weiterer Aspekt, warum es sich für Besitzer lohnen kann, eine Energieberatung in Anspruch zu nehmen: Auch die Dämmstoffe werden weiterentwickelt, werden immer besser. Mit steigender Wärmeleistung bedarf es weniger dicker Dämmpakete und weniger Material. Viel Bewegung ist auch bei der Erforschung nachhaltiger Dämmstoffe.



Foto: Stephan Johnen

Bauingenieurin Laura Bleeck, die für das Aachener Ingenieurbüro „SWI Planung“ arbeitet, führt nach erfolgreicher Zertifizierung Energieberatungen durch.



## WEITERE AUSBILDUNGEN GEPLANT

Die Ausbildung zur Energieberaterin und zum Energieberater bereitet auf eine ebenso spannende wie abwechslungsreiche Tätigkeit vor. Unterschieden wird bei der Ausbildung nach Energieberatung für Wohngebäude (WG) und Nichtwohngebäude (NWG); in beiden Fällen kann eine vorher erworbene Grundqualifikation angerechnet werden. Die IHK Aachen will auch in diesem Jahr Ausbildungen in ihr Weiterbildungsprogramm aufnehmen. Weitere Informationen dazu erteilt das Team Weiterbildung per E-Mail an [wb@aachen.ihk.de](mailto:wb@aachen.ihk.de) oder telefonisch: 0241 4460-650.

Energieberater können einzelne Aspekte – wie den Ausbau eines Dachgeschosses – betrachten, durchrechnen und Vorschläge unterbreiten. Je nach Ausgangslage und Zustand der Immobilie empfiehlt sich aber oft die Erstellung eines Sanierungsfahrplans, rät die Expertin. Von einer möglichen Erneuerung der Fenster, über den Tausch der Heizungsanlage, Dämmung der Fassade und weiterer Maßnahmen werden die Immobilien ganzheitlich betrachtet und Sanierungsvorschläge erarbeitet – inklusive eines möglichen zeitlichen Fahrplans, bei dem einzelne Schritte auch mit Blick auf die Finanzierung über mehrere Jahre gestreckt werden können und die Schnittstellen zwischen den einzelnen Stufen (und zum Teil Gewerken) nicht vergessen werden. Zum einen steht Eigentümern mit einem solchen Fahrplan eine deutlich höhere Förderung offen, zum anderen lässt sich das Einsparungspotenzial auf diesem Weg viel besser in Gänze ausschöpfen. Laura Bleeck: „Natürlich ist jede Sanierung mit Kosten verbunden. Mit den verschiedenen Einzelmaßnahmen können diese aber gestaffelt werden.“ Wer eine Energieberatung in Anspruch nimmt, erfährt auch, mit welchen konkreten Einsparungen zu rechnen ist.

„Es gibt ganz verschiedene Wege zum Ziel“, sagt auch Marc Schwarzenberg von der Campus-EW GmbH, der als Dozent für die Ausbildung tätig ist. Das Ziel lautet dabei, perspektivisch weniger Gas und Öl zu verbrauchen und somit die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken. „Auch im Bestand, auch im unsanierten Zustand, kann eine Wärmepumpe unter Umständen funktionieren. Hauptsache, man fängt irgendwo an“, findet Schwarzenberg. Während der Ausbildung lernen die angehenden Energieeffizienz-Expertinnen und -Experten, nicht mit jeder Immobilie ohne Rücksicht auf Kosten den sogenannten Effizienzhausstandard erreichen zu wollen, sondern das Bestmöglich-Prinzip anzuwenden. Alles, was am Gebäude getan wird, muss eben auch wirtschaftlich vertretbar und technisch sinnvoll sein.

Die Ausbildung besteht aus einem Basismodul und einem Vertiefungsmodul sowie einer auf die Vertiefungsmodule folgenden Abschlussprüfung. Wer mit einer Grundqualifikation aus einer im GEG §88 anerkannten handwerklichen Vorbildung (Meister und Techniker) startet, hat 160 Unterrichtseinheiten mit je 45 Minuten im Basismodul, bei einem Hochschulabschluss (beispielsweise Architektur, Maschinenbau) sind es 80 Unterrichtseinheiten. Für Quereinsteigende ohne Vorbildung ist eine Ausbildung im Bereich der Energieberatung ebenfalls möglich und bietet eine attraktive Möglichkeit für eine zukunftsorientierte Weiterbildung. „Der Lernaufwand ist entsprechend etwas höher, wenn keine Grundqualifikation aus einer Vorbildung vorliegt“, gibt Marc Schwarzenberg zu bedenken. „Allerdings ist der Kurs für Quereinsteigende speziell darauf ausgerichtet und behandelt auch grundlegende Themen mit mehr Detailtiefe.“ Der Lehrgang findet komplett online statt, Referentinnen und Referenten aus der Praxis tragen dafür Sorge, dass es bei der Auseinandersetzung mit Gebäudehülle, Anlagentechnik, Strom und erneuerbarer Energie nicht bei der Theorie bleibt. Die Nutzung entsprechender (Bilanzierungs-)Software sowie die Erstellung digitaler Modelle von den Gebäuden anhand von Bestandsaufnahme vor Ort, Fotos, Maßaufnahme und Bauzeichnungen gehören ebenfalls zum Repertoire.

Zu den bisherigen Absolventinnen und Absolventen zählen unter anderem Angehörige der Ingenieursberufe und Handwerker, darunter viele Mitarbeitende aus den Bereichen Technische Gebäudeausstattung, Facility Management, sowie Vertreterinnen und Vertreter von Behörden aber auch Stadtwerken, die ein neues Segment anbieten wollen, listet Marc Schwarzenberg auf. Die Nachfrage nach Energieberaterinnen und Energieberatern ist weiterhin sehr hoch. Angesichts eines sehr hohen Bedarfs im Gebäudebestand verwundert das nicht“, sagt er. ■



Foto: Privat

Marc Schwarzenberg von der Campus-EW GmbH ist Dozent für die Ausbildungen zum Energieberater. Er rät den Teilnehmenden, das Bestmöglich-Prinzip anzuwenden.

# Aus den Unternehmen

Jubiläen  
25 Jahre

Autohaus H. Siebertz GmbH  
& Co. KG, Stolberg

Gabriele Maria Diel-Hugo,  
Aachen

LeiKon GmbH,  
Herzogenrath

Gabriele Maria Diel-Hugo,  
Aachen

Roman Winkens,  
Heinsberg

Sengül Tas Tasco Textil,  
Aachen



Fotos: Michael Thalken/Eifeler Presse-Agentur/epa

Freuen sich über die gelungene und rasche Umsetzung der neuen Lagerhalle für Berners Logistik: KSK-Firmenkundenberater Thomas Bertrams (v. l.), Berners-Geschäftsführer Daniel Claßen, Rainer Santema, Leiter S-FirmenCenter, und Berners-Betriebsleiter Steffen Steinhauer.

## Spedition Berners errichtet hochmodernes Logistikhallenlager

### Nur ein Jahr liegt zwischen Bauantrag und Fertigstellung

Das Eifeler Traditionsunternehmen Berners hat auf 6.500 Quadratmetern Fläche eine neue hochmoderne Logistikhalle errichtet. Am neuen Standort in Obergartzem III stehen der Spedition jetzt weitere 11.000 Palettenstellplätze zur Verfügung. „Für unsere neue Halle im Gewerbegebiet Obergartzem III ist zwischen Bauantrag und Fertigstellung nur ein Jahr ins Land gezogen“, berichtet Geschäftsführer Daniel Claßen. „Ich möchte besonders die Stadt Mechernich loben, die uns bei der Umsetzung dieses Projekts sehr unbürokratisch und schnell geholfen hat.“ Aber auch der Kreis Euskirchen habe sich äußerst kooperativ gezeigt und seine Genehmigungen sehr rasch erteilt. Die neue Lagerhalle werde vollständig CO<sub>2</sub>-neutral bewirtschaftet. „Wir verfügen am Standort über eine ausgesprochen intensive Dämmung, heizen mit Biogas und nutzen Strom aus Wasserkraft“, erläutert Claßen. Auch habe man Wert daraufgelegt, flutresistent zu bauen. In der neuen Halle, in der seit Januar 21 Menschen arbeiten und mittelfristig noch Mitarbeitende einer Außenarbeitsgruppe der Nordeifel.Werkstätten (NE.W) hinzustoßen, können täglich 500 Paletten abgefertigt werden. Für den Fall, dass der Platz in Zukunft nicht reichen sollte, hat sich Berners bereits die Option offengehalten, die Halle erweitern zu können. ■

## NEUAUFSTELLUNG

**KISTERS SETZT DREI ENERGIEWIRTSCHAFTSEXPERTEN AUF FÜHRUNGSPPOSITIONEN**

Zum 1. Januar gab es zwei Wechsel im Führungsteam des Geschäftsbereichs Energie des Aachener IT-Unternehmens für die Energiewirtschaft KISTERS: Torsten Koopmann hat die Vertriebsleitung übernommen und folgt auf Markus Probst, der bislang in einer Doppelrolle aus Vertriebs- und Geschäftsbereichsleitung tätig war und sich nun ausschließlich auf Letzteres konzentrieren wird. Außerdem ist Andreas Forkel an die Spitze des Consultings gewechselt. Bereits im März 2024 hatte Marcus Schröbel die Leitung des Bereichs Projektmanagement sowie die Leitung der KISTERS-Niederlassung in Oldenburg übernommen. Forkel und Schröbel folgen jeweils Kollegen, die in den Ruhestand wechseln. Der 44-jährige Diplom-Informatiker Koopmann ist bereits seit mehr als zehn Jahren bei KISTERS in unterschiedlichen Positionen tätig, zuletzt im Key Account Management und der Geschäftsentwicklung. Auch der 45-jährige Forkel ist langjähriger KISTERS-Mitarbeiter und war unter anderem in den letzten acht Jahren Consulting-Leiter des Bereichs Sales/Retail, wo er Führungsstärke bewiesen und sein Branchen- und IT-Know-how stetig erweitert hat. Der 54-jährige Diplom-Ingenieur Schröbel ist seit mehr als zwanzig Jahren in unterschiedlichen technischen und kaufmännischen Führungspositionen im Maschinen- und Anlagenbau tätig. ■

Foto: KISTERS AG



Verjüngtes Führungsteam bei KISTERS (v. l.): Vertriebsleiter Torsten Koopmann, Consulting-Leiter Andreas Forkel und Projektmanagementleiter Marcus Schröbel.

## Anzeige

**Auf Nummer sicher gehen:****Aachener Bank und First Debit: Starke Partner bei Bonitätsauskünften und Inkasso**

Unternehmen, die auf Rechnung liefern – Vermieter, die sich auf die Bonität der Mieter verlassen müssen – Dienstleister, die erst nach der erbrachten Leistung bezahlt werden. Sie alle tragen ein großes Risiko bei Zahlungsrückständen. Bei der qualifizierten Informationsbeschaffung im Vorfeld, aber auch der Realisierung von ausstehenden Verbindlichkeiten bietet die Genossenschaftsbank Kunden und Nicht-Kunden seit einiger Zeit einen starken Partner: First Debit.

Das Familienunternehmen aus Hamm arbeitet zielorientiert, unkompliziert, transparent und komplett digital. Ganz ohne Papierkram. Und vor allem schnell! „Wir sind überzeugt, hier einen Service mit großem Mehrwert für un-

sere Kundinnen und Kunden anzubieten“, erklärt Udo Leineweber, Bereichsleiter Firmenkundengeschäft bei der Aachener Bank. „Ohne hohen Kostenaufwand mit großem Erfolg im Forderungsmanagement bietet First Debit schnelle Lösungen.“

Bereits seit 2013 können Schuldner gleich in sechs Sprachen im first debit Onlineportal per Self-Service eine individuelle Zahlungsvereinbarung treffen oder per Pay-Pal bezahlen. Nach einem großangelegten Relaunch zahlen mittlerweile über 25 Prozent der angemeldeten Schuldner direkt über das Portal oder vereinbaren sofort eine Ratenzahlung. Mittlerweile bietet first debit eine App, die ohne Medienbrüche die Fähigkei-

ten mobiler Endgeräte mit modernem Inkasso verbindet. Egal ob via Smartphone oder Tablet: Bonitätsauskünfte aller führenden Auskunfteien über Privatpersonen oder Unternehmen sind in Echtzeit abrufbar. Ebenso ist die direkte Übergabe offener Forderungen ins Inkasso über eine integrierte Scan-Funktion möglich. „Über Inkasso

und Schuldner spricht niemand gerne, aber es ist für Unternehmen ein wichtiges Thema“, sagt Leineweber. „In unserem ganzheitlichen Ansatz stehen wir unseren Kundinnen und Kunden auch bei diesen unangenehmen Themen zur Seite.“

Weitere Informationen: <https://aachener-bank.firstdebit.de/>

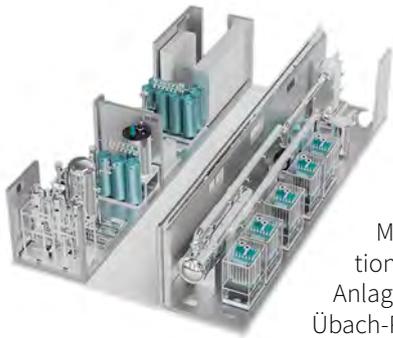


Bonitätsprüfung und Inkasso ohne lästigen Papierkram, schnell und sicher per App.

## WASSERSTOFF MADE IN NRW

# Land und Bund fördern Serienproduktion für Elektrolyseure im Rheinischen Revier

## Neuman & Esser geht mit dem Projekt MAPEVA in Serienproduktion



Ein weiteres wichtiges Vorhaben zum Aufbau der Wasserstoffwirtschaft geht an den Start. Das Familienunternehmen Neuman & Esser wird mit dem Projekt MAPEVA (Modular-Agile Produktion von Elektrolyse-Verdichter-Anlagen) eine Serienproduktion in Übach-Palenberg aufbauen. Das Projekt soll dazu beitragen, dass individuelle

Anforderungen an Elektrolyseure bedient werden können. Damit sollen Standardisierungen geschaffen werden, um so Herstellungskosten langfristig zu senken. Bundes- und Landesregierung fördern das Projekt mit 26 Millionen Euro. Das Land NRW trägt davon 7,8 Millionen Euro. Bei dem Projekt handelt es sich um ein Important Project of Common European Interest (IPCEI). Diese Vorhaben können aufgrund ihrer besonderen Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit und Wertschöpfung in Deutschland und der EU höhere staatliche Zuschüsse erhalten, als dies sonst möglich wäre.

Wirtschafts- und Klimaschutzministerin Mona Neubaur: „Elektrolyseure werden weltweit nachgefragt und mit dem Projekt MAPEVA wird eine Serienproduktion für Elektrolyseure aufgebaut. Hier entstehen also eben jene Anlagen, die für die Produktion von grünem Wasserstoff dringend benötigt werden. Indem wir die Entwicklung und Herstellung dieser Technologie ausbauen, können wir zukunftsfähige Arbeitsplätze in Nordrhein-Westfalen schaffen und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Produktion von grünem Wasserstoff leisten.“

Stefanie Peters, Geschäftsführerin NEUMAN & ESSER, erklärt: „Neuman & Esser empfängt die IPCEI-Förderung von Bund und Land, um als regionales Unternehmen die Voraussetzungen für eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Wasserstoffwirtschaft zu schaffen. Die standardisierte Serienproduktion von Elektrolyseuren, kombiniert mit unserer einzigartigen Erfahrung mit Verdichtersystemen, ermöglichen es, Wasserstoff effizient und kostengünstig bereitzustellen. Hierfür entwickeln wir ein integriertes System aus Elektrolyseur, Verdichter und Speicher, zur Produktion von komprimiertem grünem Wasserstoff beispielsweise für Mobilitätsanwendungen. Wir nutzen



Fotos: Neuman &amp; Esser

Stefanie und Alexander Peters beschäftigen sich bei Neuman & Esser seit Jahren mit der Erzeugung von Wasserstoff. Das IPCEI-Projekt MAPEVA, also die Kombination von Elektrolyse und Kompression, haben sie 2021 begonnen. Auf Basis der Zusage kann die Serienproduktion losgehen.

für dieses Vorhaben das Momentum der PEM-Technologie und schauen gleichzeitig in die Zukunft des Stack-Marktes und der Elektrolyse. Unsere Anlagen werden dazu ausgelegt sein, höchstmögliche Effizienz ressourcenschonend zu erreichen, indem sie sich der jeweils akut führenden Technologie bedienen.“

Alexander Peters ergänzt: „Bei der Verdichtung von Wasserstoff ist NEUMAN & ESSER schon seit Dekaden ein wichtiger Player. Seit vielen Jahren beschäftigen wir uns nun mit der Erzeugung von Wasserstoff. Das IPCEI-Projekt MAPEVA, also die Kombination von Elektrolyse und Kompression, haben wir 2021 begonnen. Wir sind froh, auf Basis der Zusage mit Volldampf loszulegen und unseren Teil zur Defossilisierung der Wirtschaft beitragen zu können. So stärken wir auch die Wirtschaftsstandorte Deutschland und Europa.“ ■



Foto: Sparkasse Aachen

## SPARKASSE AACHEN: 93.000 EURO FÜR SCHULDNERBERATUNGS- STELLEN

Erneut können sich fünf Beratungsstellen in der Städteregion Aachen über Zuschüsse von insgesamt 93.000 Euro freuen. Die Sparkassen in Nordrhein-Westfalen fördern die Arbeit der Schuldnerberatungsstellen jährlich mit drei Millionen Euro. Die Angebote reichen von der Analyse der Überschuldungssituation über die Haushaltsberatung bis hin zu Verhandlungen mit den Gläubigern. Laut Statistischem Bundesamt haben 2023 in Deutschland fast 600.000 Menschen eine Schuldnerberatung in Anspruch genommen. Als Hauptgründe für die Verschuldungsprobleme benennt das Bundesamt Arbeitslosigkeit sowie Erkrankung, Sucht oder Unfall mit jeweils einem Anteil von 18 Prozent an allen Beratungsfällen. An dritter Stelle folgt mit 15 Prozent die unwirtschaftliche Haushaltsführung. Die Sparkassen in Nordrhein-Westfalen unterstützen die professionelle Beratung von Schuldnerinnen und Schuldnern seit 1998 mit derzeit jährlich drei Millionen Euro aus einem gemeinsamen Fonds. Insgesamt haben die Schuldnerberatungsstellen so mittlerweile rund 75 Millionen Euro erhalten. Die Mittel verteilen die Sparkassen nach dem Verhältnis der Einwohnerzahlen. Aus dem Geschäftsgebiet der Sparkasse Aachen haben 2023 die folgenden Schuldnerberatungsstellen einen Gesamtbetrag von 93.000 Euro erhalten: der Sozialdienst Katholischer Frauen e. V., Stolberg, die Verbraucher-Zentrale NRW, die Beratungsstelle Alsdorf, der Schuldnerberatung Aachen e. V., das Jobcenter StädteRegion Aachen und der Caritasverband für die Region Eifel e. V. ■

## „SPANNENDE HERAUSFORDERUNGEN“

### Christoph Osegowitsch ist neuer Sprecher der Geschäftsführung der dalli group

Die dalli group hat eine Änderung an der Konzernspitze vollzogen. Der Beirat der DALLI-WERKE GmbH & Co. KG hat Chief Operations Officer (COO) Christoph Osegowitsch (52) zum Sprecher der Geschäftsführung berufen. Osegowitsch verantwortet seit Mai 2024 als COO die Supply Chain der dalli group und verfügt über langjährige Erfahrung im FMCG-, Marken und Handelsmarkenumfeld. Er war viele Jahre für Procter & Gamble tätig. Vor seinem Wechsel zur dalli group war er als Vorstand Supply Chain für die Laurens Spethmann Holding und davor als Geschäftsführer Supply Chain bei Griesson-DeBeukelaer tätig. „Ich freue mich darauf, die Position des Sprechers der Geschäftsführung zu übernehmen“, so Osegowitsch. „Unsere Branche steht vor einer spannenden Zukunft voller Chancen und Herausforderungen. Gemeinsam mit unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werde ich darauf hinarbeiten, unsere Wettbewerbsfähigkeit weiter auszubauen, nachhaltige Lösungen voranzutreiben und den langfristigen Erfolg unseres Traditionsunternehmens sicherzustellen. Mein Ziel ist es, die Position der dalli group weiter zu stärken und im Team der Geschäftsführung mit frischen Impulsen für nachhaltiges Wachstum und Transformation zu sorgen.“ Gemeinsam mit Volker Hesse (CCO) und Dr. Richard Espenhahn (CFO) werde Christoph Osegowitsch als COO und Sprecher der Geschäftsführung nun ein schlagkräftiges Team bilden. ■



Foto: Gregor Collenne/dalli group



Foto: Grünenthal

## GRÜNENTHAL ERNENNT PROFESSOR DR. ULI BRÖDL ZUM CHIEF SCIENTIFIC OFFICER

Grünenthal hat bekanntgegeben, dass Professor Dr. Uli Brödl mit Wirkung zum 1. Februar die Rolle des Chief Scientific Officer (CSO) und Mitglied der Konzernleitung übernommen hat. Brödl verfügt über mehr als 15 Jahre Branchenerfahrung. Er kam von Boehringer Ingelheim zu Grünenthal, wo er als Corporate Senior Vice President, Head of Global Clinical Development & Operations und Mitglied des Venture Fund Investment Committee von Boehringer Ingelheim tätig war. Er hat eine nachgewiesene Erfolgsbilanz bei der Bereitstellung innovativer Medikamente für Patienten, darunter Empagliflozin, ein orales Antidiabetikum. Zu Beginn seiner Karriere leitete Brödl die kanadische Medizinorganisation von Boehringer Ingelheim und sammelte umfangreiche Markterfahrung. Parallel dazu gründete und leitete er den BI Canada Incubator, ein Innovationslabor zur Entwicklung innovativer Lösungen für das Gesundheitswesen. Brödl promovierte als Mediziner an der LMU München. Er ist Facharzt für Internologie und Endokrinologie sowie außerplanmäßiger Professor für Innere Medizin an der LMU. „Der einzigartige Fokus auf die Verbesserung der Lebensqualität von unterversorgten Patienten, die unter Schmerzen leiden, hat mich an Grünenthal gereizt“, sagt Brödl. „Ich freue mich darauf, Teil des Teams zu werden und die Innovationspipeline von Grünenthal weiter voranzutreiben.“ ■



## Mit eigenem Rennwagen am Start

### Motorsportbegeisterte Studierende der RWTH Aachen konstruieren elektrische Rennwagen – auch mit regionaler Unterstützung

Seit nunmehr 26 Jahren entwerfen und fertigen Studierende der RWTH Aachen ihre eigenen Rennwagen – und bauen dabei auch auf ein Netzwerk aus regionalen Partnern. Das Formula Student Team „Ecurie Aix“ der RWTH Aachen besteht aus 80 aktiven und mittlerweile rund 600 ehemaligen Mitgliedern. Jedes Jahr entwickelt, konstruiert und fertigt das Team einen vollelektrisch angetriebenen Rennwagen, der sowohl mit Fahrer als auch autonom fahren kann. Im Sommer fährt das Team dann zu Wettbewerben in ganz Europa. Dort tritt man in verschiedenen Disziplinen gegen Teams anderer Universitäten an. Die Formula Student ist der weltweit größte Konstruktionswettbewerb, in dessen Rahmen Studierende ihr theoretisches Wissen in der Praxis anwenden, Berufserfahrung sammeln und sich auch persönlich weiterentwickeln. Die Konstruktion des neuen Rennwagens, eax04, wurde Ende 2024 abgeschlossen, jetzt geht es an die Fertigung: Nahezu alle knapp 5.000 Bauteile des Rennwagens werden von den Studierenden selbst konstruiert, optimiert und anschließend in der Melatener Werkstatt gefertigt. Einige der komplexeren CNC-Bauteile werden mithilfe von Partnerunternehmen hergestellt. Der Rennwagen von Ecurie Aix zeichnet sich vor allem durch Leichtbau und Effizienzsteigerung aus, die das Team über Jahre perfektioniert hat, dazu zählen auch Innovationen wie topologisch und steifigkeitsoptimierte Radträger, CFK-Felgen und ein gänzlich selbstentwickeltes elektrisches System. Außerdem ist das autonome System mittlerweile so weit ausgereift, dass es einen menschlichen Fahrer schlagen und schnellere Zeiten fahren kann. In Formula-Student-Teams werden die Ingenieure von morgen ausgebildet. Unternehmen der Region, die das Projekt „Ecurie Aix“ unterstützen wollen, können per E-Mail unter [info@ecurie-aix.rwth-aachen.de](mailto:info@ecurie-aix.rwth-aachen.de) Kontakt zum Team aufnehmen. ■

## STEFAN BEHRENDT LEITET DACHSER FOOD LOGISTICS

Stefan Behrendt (47) hat zum 1. Januar die Verantwortung für Dachser Food Logistics übernommen. Er folgt auf den COO Road Logistics Alexander Tonn, der die Position des Managing Director Food Logistics seit dem 1. Januar 2024 in Personalunion innehatte. Behrendt ist bereits seit 2015 bei Dachser. Als Leiter des Logistikzentrums Niederrhein in Neuss baute er zunächst das Geschäft mit dem Transport und der Lagerung von Lebensmitteln erfolgreich aus. Noch unter dem scheidenden Managing Director Alfred Miller wechselte er 2023 in die Unternehmenszentrale nach Kempten im Allgäu. Als Deputy Managing Director Food Logistics widmete er sich seitdem der strategischen Ausrichtung und Weiterentwicklung der Business Line. Behrendt hatte seine Logistikkarriere bei DHL Freight begonnen, bevor er mehrere Jahre in internationalen Führungspositionen und als Niederlassungsleiter beim Lebensmittellogistiker Nagel Group tätig war. „Stefan Behrendt ist eine strategisch denkende Führungspersönlichkeit, die auf einen reichen Erfahrungsschatz aus der operativen Logistikpraxis zurückgreifen kann“, erläutert Tonn, COO Road Logistics. „Er bringt ideale Voraussetzungen mit, um das mit seiner krisenfesten Wachstumsdynamik für Dachser immens wichtige Lebensmittelgeschäft langfristig zu positionieren und unsere Entwicklung in Deutschland und Europa konsequent voranzutreiben.“ ■

Stefan Behrendt (r.), Managing Director Food Logistics, hat zum 1. Januar 2025 die Verantwortung für Dachser Food Logistics übernommen. Er folgt auf den COO Road Logistics Alexander Tonn (l.), der die Position des Managing Director Food Logistics seit dem 1. Januar 2024 in Personalunion innehatte.





Winfried Kranz-Pitre, Carsten Doelfs und Klaus Schierbaum (v. l.) freuen sich über die Expansion, die es der CCI Eurolam GmbH ermöglichen soll, den steigenden Anforderungen seiner wachsenden Kundschaft in der europäischen Elektronikindustrie gerecht zu werden.

#### WEITER AUF EXPANSIONSKURS

### WICHTIGER SCHRITT FÜR DIE EUROPÄISCHE ELEKTRONIKINDUSTRIE: CCI EUROLAM GMBH ERWEITERT KAPAZITÄTEN IN DÜREN

Die CCI Eurolam GmbH, ein führender Distributor und Industriedienstleister für die Elektroindustrie, setzt ihren Expansionskurs fort und übernimmt eine Immobilie im interkommunalen Gewerbegebiet Rurbenden-Talwenden in Düren. Diese Expansion, die eine Vergrößerung der Kapazitäten um 80 Prozent umfasst, wird es dem Unternehmen ermöglichen, den steigenden Anforderungen seiner wachsenden Kundschaft in der europäischen Elektronikindustrie gerecht zu werden. Die neue Betriebsstätte mit einer Gesamtfläche von rund 7.700 Quadratmetern für Produktion und Logistik sowie 200 Quadratmeter Bürofläche wird die Effizienz, Kapazität und Qualität erheblich steigern. „Wir freuen uns darauf, neue Arbeitsplätze in der Region zu schaffen und einen wertvollen Beitrag zur wirtschaftlichen und städtischen Entwicklung Dürens zu leisten“, betont Carsten Doelfs, Geschäftsbereichsleiter PCB-Materialien und Niederlassungsleiter Deutschland bei CCI. Ein weiterer Aspekt des neuen Standorts ist der Fokus auf Nachhaltigkeit: Die Immobilie wurde mit einer Vielzahl energieeffizienter Merkmale ausgestattet, die den Energieverbrauch und den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck reduzieren sollen. „Diese Entscheidung zeigt einmal mehr, welche strategische Bedeutung der Dürener Standort für CCI Eurolam hat“, erklärt Winfried Kranz-Pitre, Geschäftsführer der WIN.DN GmbH. Aktuell beschäftigt CCI Eurolam GmbH rund 20 Mitarbeiter in Düren, eine Verdopplung des Personalbestands ist angestrebt. ■

### SPARKASSE ZEICHNET ULLA THÖNNISSEN MIT EBERLE-MEDAILLE AUS

Besondere Leistungen verdienen besondere Würdigungen. In der Sparkassen-Finanzgruppe gibt es dafür die Dr.-Johann-Christian-Eberle-Medaille, die höchste Auszeichnung, die die Sparkassen zu vergeben haben. Diese Ehrung erhielt Ulla Thönnissen für ihr persönliches Engagement im Verwaltungsrat der Sparkasse Aachen und ihre Verdienste um die Sparkasse. Überreicht wurde die Eberle-Medaille in Aachen durch Saskia Langemann, der Geschäftsführerin des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes. Mit Thönnissen freuten sich Städteregionsrat Dr. Tim Grüttemeier, Vorsitzender des Sparkassen-Verwaltungsrates, und der Vorstandsvorsitzende Norbert Laufs. In ihrer Laudatio würdigte Lagemann den Einsatz von Thönnissen für die Sparkasse Aachen, die nicht nur Finanzdienstleistungen anbietet, sondern genauso für das regionale Allgemeinwohl und den öffentlichen Auftrag steht. Die langjährige CDU-Fraktionsvorsitzende im Städteregionstag und Geschäftsführerin des Region Aachen Zweckverbands Thönnissen engagiert sich seit Juli 2014 im Verwaltungsrat und weiteren Gremien der Sparkasse Aachen. ■

Norbert Laufs, Ulla Thönnissen, Saskia Lagemann und Dr. Tim Grüttemeier (v. l.) bei der Verleihung der Dr.-Johann-Christian-Eberle-Medaille.



Foto: Andreas Steindl

IN DER REGION VERWURZELT:

# 250 Bäume für den Aachener Wald

## Trianel unterstützt bei der klimaresilienten Wiederaufforstung

2024 stand für die Stadtwerke-Kooperation Trianel ganz im Zeichen ihres 25-jährigen Firmenjubiläums. Zum Abschluss des Jubiläumsjahr spendete Trianel ihrer Heimatstadt Aachen 250 Bäume und unterstreicht damit ihre Verwurzelung in der Region. „Jeder Baum in unserer Stadt, jedes bürgerschaftliche Engagement zählt. Mit dem Klimastadtvertrag hat sich Trianel schon Anfang des Jahres mit uns auf den Weg zur Klimaneutralität begeben. Auch das ist ein Anlass zum Feiern“, freut sich Sibylle Keupen, Oberbürgermeisterin der Stadt Aachen. „Ganz im Sinne unseres Jubiläumsmottos ‚Verbundenheit‘ möchten wir auch der Stadt Aachen für die langjährige, positive Begleitung unserer Aktivitäten danken. Als Partner des Klimastadtvertrages der Stadt Aachen möchten wir mit unserer Baumpende auch einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und zur Klimaresilienz leisten“, hebt Sven Becker, Sprecher der Geschäftsführung der Trianel GmbH anlässlich der Baumpflanzaktion hervor. „Als kommunales Energieunternehmen tragen wir durch unsere Arbeit als Energiehandelshaus täglich zur Integration der erneuerbaren Energien in den Markt bei. Mit den 250 Traubeneichen für den Aachener Wald stärken wir nun auf eine andere Weise den Klimaschutz“, so Sven Becker weiter. Rund 40 Mitarbeitende von Trianel haben gemeinsam mit dem Forstamt Aachen die 250 Traubeneichen auf einer ehemaligen Fichtenfläche, die durch die Borkenkäferkalamität zerstört wurde, gepflanzt. ■



Rund 40 Mitarbeitende der Trianel GmbH haben 250 Bäume in den Aachener Wald gepflanzt.



Foto: Stephan Schuetze

2025 wird der B2Run Aachen am 29. April rund um das CHIO-Gelände – einer der schönsten Laufstrecken in NRW – ausgetragen und bildet damit im Frühjahr wieder den Auftakt zu der bundesweiten B2Run-Laufserie.

„RAUS AUS DEM BÜRO, REIN IN DIE LAUFSCUHE“

## B2RUN AACHEN ERÖFFNET AM 29. APRIL DIE BUNDESWEITE LAUFSERIE

Für dieses Jahr können sich Freunde des Laufsports und Unternehmen, die sportlich in das Jahr starten möchten, den Termin in ihrem Kalender notieren: 2025 wird der B2Run Aachen am 29. April rund um das CHIO-Gelände – einer der schönsten Laufstrecken in NRW – ausgetragen und bildet damit im Frühjahr wieder den Auftakt zu der bundesweiten B2Run-Laufserie. Rund 2.800 Teilnehmer waren im vergangenen Jahr beim B2Run im Dreiländereck dabei. So werden Mitarbeitende aus Firmen, Verbänden und Institutionen aller Branchen und Größen wieder ihr Können und vor allem ihren Teamgeist unter Beweis stellen. Ob Ich-AG oder DAX-Konzern, die Unternehmens- und Teamgröße spielt keine Rolle, wenn es wieder heißt: „Raus aus dem Büro und rein in die Laufschuhe“. Die rund fünf Kilometer lange Strecke ist für jeden machbar, insbesondere für Laufeinsteiger und (Nordic-)Walker. Das Besondere ist auch in diesem Jahr wieder, dass für jedes teilnehmende Unternehmen ein Baum gepflanzt wird. Hierfür arbeitet B2Run mit der Stiftung Menschen für Menschen zusammen, die seit über 40 Jahren die Lebensgrundlage vieler Menschen im ländlichen Äthiopien sichert und es ihnen ermöglicht, ein selbstbestimmteres Leben zu führen. Im vergangenen Jahr bedeutete das für den B2Run Aachen 168 Bäume. Für diese Saison ist für die gesamte B2Run-Laufserie geplant, 12.500 Bäume in Äthiopien zu pflanzen und damit einen weiteren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. ■

# 800.000 Euro Spendenmarke geknackt

## Aachener Bank blickt auf über sechs Jahre Spendierbütt mit beeindruckenden Zahlen

„Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele“, „Hilfe zur Selbsthilfe“, „Regionale Verantwortung“ – es gibt viele Schlagwörter, die den Genossenschaftsgedanken, dem die Aachener Bank verpflichtet ist, beschreiben. Aber mit kaum einem Projekt wird der Wert dieser Überzeugung so sehr mit Leben gefüllt wie mit der Spendierbütt, die im 125. Jubiläumsjahr der Aachener Bank ihr sechsjähriges Bestehen feierte. Seit der „Scharfschaltung“ dieser von der Aachener Bank zur Verfügung gestellten Crowdfunding-Plattform im Jahr 2018 konnten mit Hilfe von etwa 4.800 Unterstützerinnen und Unterstützern insgesamt 162 Projekte in 102 Vereinen mit einem Gesamtvolumen von 821.000 Euro realisiert werden. „Wir durften helfen, viele tolle Projekte umzusetzen. Nur ein Beispiel: An dem Projekt der Hospizstiftung Region Aachen „Lass uns nicht vom TODschweigen ...“ wird der Wert unserer Spendierbütt besonders deutlich“, erläuterte Bankvorstand Jens Ulrich Meyer. „Denn natürlich geht es darum, Finanzmittel für gemeinnützige Projekte zu sammeln, die sonst nicht umgesetzt werden können. Aber fast noch wertvoller ist es, dass die bemerkenswerte Arbeit unserer Vereine und der vielen ehrenamtlich engagierten Mitmenschen sichtbar wird.“ Dank Spenden in Höhe von rund 1.250 Euro von 23 Unterstützerinnen und Unterstützern, die die Aachener Bank in etwa verdoppelt hat, konnte die Hospizstiftung einen Film produzieren, der darüber berichtet, was Menschen aller Altersstufen und unterschiedlicher Biografien über das Leben und Sterben zu sagen haben.

Die Spendenplattform gestattet es jeder gemeinnützigen Organisation im Geschäftsgebiet der Aachener Bank, eigene Projekte vorzustellen, für die sie Spenden einwerben möchte. „Wir fördern die vorgestellten regionalen Maßnahmen aus den Zweckerträgen des Gewinnsparens. Dadurch bleiben die Gelder hier vor Ort. Jeder, der mitmacht, hat die Gewissheit, dass sein Beitrag – sei es eine direkte Spende oder die Erträge aus dem Gewinnsparen – in seiner Nachbarschaft verbleibt“, erläutert die für das Crowdfunding verantwortliche Mitarbeiterin der Bank, Sarah Siemons, weitere Vorteile der Spendierbütt. Da das Konzept in den letzten Jahren so gut angenommen wurde, hat die Aachener Bank für das Jahr 2025 die Regeln leicht angepasst: Die neue Höchstgrenze liegt nun bei 6.000 Euro pro Projekt bei einer maximalen Gesamtsumme von 12.000 Euro innerhalb von vier Jahren. Sonst ändert sich für die Vereine nichts: Die Bank verdoppelt nach wie vor alle Einzelspenden bis zu einem Betrag von 250 Euro. ■



Foto: lemonpie

Seit der Gründung 2002 hat Johannes Molderings ein Cateringunternehmen aufgebaut, das bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten hat.

## LEMONPIE FÜHRT ERNEUT DIE TOP-20-LISTE DER DEUTSCHEN EVENTCATERER AN

Auch in diesem Jahr hat das Familienunternehmen lemonpie im Eventcatering-Ranking des BlachReports den ersten Platz erreicht – und ist damit bereits zum siebten Mal an der Spitze. „Wir sind mehr als stolz und freuen uns riesig über diese große Anerkennung“, erklärt Johannes Molderings, Geschäftsführer von lemonpie. „Mein Dank gilt allen Veranstaltern und Partnern, die uns ihr Vertrauen schenken, sowie unserem Team, das täglich sein Können aufs Neue unter Beweis stellt – immer mit dem Ziel, die Erwartungen unserer Kunden mit höchster Kochkunst, kreativen Ideen und bestem Service zu übertreffen und so jedes Event unvergesslich zu machen.“ Darüber hinaus kann lemonpie als exklusiver Cateringpartner des Deutschen Sport & Olympia Museums einen weiteren Erfolg feiern: Der Kölner Event-Hot-Spot wurde im Location-Ranking des BlachReports auf den ersten Platz gewählt. Erst im vergangenen „Olympiajahr“ feierte das Museum sein 25-jähriges Jubiläum und demonstrierte mit zahlreichen Veranstaltungen namhafter Kunden dabei eindrucksvoll seine Vielseitigkeit und Attraktivität. „lemonpie ist überwältigt, Teil dieser Erfolgsgeschichte zu sein und unvergessliche kulinarische Erlebnisse in einer der besten Eventlocations Deutschlands bieten zu dürfen“, so Molderings. ■



KG Burtscheider Lachtauben 1952 e.V.

Mit 8.000 Euro wurde 2024 über die Spendierbütt der Aachener Bank auch die Kinder- und Jugendarbeit der KG Burtscheider Lachtauben 1952 e.V. gefördert. Mit den eingeworbenen Mitteln wurden den Nachwuchskarnevalisten Ausflüge und Trainingswochenenden ermöglicht.

# Nachrichten aus der Euregio

## WER HAT ANGST VOR AI?

Untersuchungen im Auftrag des Discovery Museum vom Oktober 2024 zeigen, dass mehr als 40 Prozent der Limburger unabhängig von Alter und Bildung Angst vor AI, also künstlicher Intelligenz (KI), haben.

Für das Discovery Museum Grund genug, dem Thema eine eigene Ausstellung zu widmen. „Ai: the expo“ wird für die Dauer von zwei Jahren zu sehen sein und zeigt, wie KI bereits unser Leben beeinflusst. In der interaktiven Ausstellung entschlüsseln die Besucher selbst die (Un-)Möglichkeiten der KI, indem sie lernen, was neuronale Netze sind, selbst mit aktuellen Anwendungen der KI zu arbeiten und sich mit Ami zu unterhalten, einem fortschrittlichen, humanoiden Roboter, der die menschliche Art zu kommunizieren mit dem Wissen aus Dutzenden von KI-Systemen kombiniert. ■

[www.discoverymuseum.nl](http://www.discoverymuseum.nl)



Foto: Discovery

## BELGIENS UNTER- NEHMEN DES JAHRES KOMMT AUS LÜTTICH

Das Lütticher Unternehmen Schröder ist als Belgiens Unternehmen des Jahres 2024 ausgezeichnet worden. Gegründet 1907 in Lüttich, hat sich Schröder von einem lokalen Hersteller elektrotechnischer Komponenten zu einem globalen Marktführer im Bereich der Straßenbeleuchtung entwickelt. Bis Ende 2022 wurden in Lüttich 50.000 Straßenleuchten ausgetauscht und so die Lichtverschmutzung reduziert. Auch bei Großveranstaltungen wie den Olympischen Spielen war das Unternehmen in Sachen Lichttechnik und -design gefragt. ■

## MAASTRICHT AACHEN AIRPORT – HOHE VERLUSTE IM 2. FOLGEJAHR

Die Luftfrachtzahlen sind zusammengebrochen und es fliegen immer weniger Passagiere von Beek aus in den Urlaub. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gab es im 3. Quartal 2024 einen Rückgang von 15 Prozent im Frachtverkehr, das Passagieraufkommen ging sogar um 20 Prozent zurück. Auch der Verlust für 2024 wird höher ausfallen als im Geschäftsplan 2022 prognostiziert. Diese Zahlen bleiben deutlich hinter den Erwartungen auch der Provinzregierung Limburg als Anteilseigner zurück, die sich vor zwei Jahren entschieden hatte, den Flughafen mit Millionenzuschüssen zu retten. Harte Konkurrenz vor allem für den Frachtverkehr ist der nahe gelegene Flughafen in Lüttich, der jährlich seine Kapazitäten ausbaut. ■

## ZUKUNFTSFÄHIGER ARBEITSMARKT FÜR LIMBURG

Die Provinz Limburg verstärkt ihre Bemühungen im Bereich der Ausbildung von Arbeitskräften, denn die Provinz liegt hinter dem niederländischen Durchschnitt: Im Jahr 2023 lag die Bruttoerwerbsquote in Limburg bei 70,4 Prozent, im nationalen Durchschnitt hingegen bei 75,8 Prozent. Das bedeutet, dass etwa 46.000 Limburger mehr auf dem Arbeitsmarkt aktiv wären, wenn Limburg das gleiche Niveau der Erwerbsbeteiligung wie der Landesdurchschnitt erreichen würde. Bedingt sind die Unterschiede beispielsweise durch eine stärkere Überalterung der Bevölkerung in Limburg. Auch das niedrigere Bildungsniveau spielt in etwa 25 Prozent der Fälle eine Rolle.

Die Analyse konstatiert, dass der Einfluss der Provinz auf die Erwerbsbeteiligung jedoch begrenzt sei. Die nationale Gesetzgebung und die Konjunkturschwankungen hätten mehr Einfluss auf die Erwerbsbeteiligung als die Politik der Provinz. Dennoch spielt die Provinz eine entscheidende Rolle bei der Förderung eines zukunftsfähigen Arbeitsmarktes, indem sie neue Arbeitsplätze schafft und die Limburger in ihrer Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt unterstützt. ■



Foto: Jean Luc - stock.adobe.com

Die meisten der online bestellten Waren aus China erreichen Europa am Flughafen Lüttich. Und die Zahlen steigen.

## PAKETE-REKORD FÜR LÜTTICHER FLUGHAFEN

Eine Verdoppelung gegenüber dem Jahr 2023 verzeichnet der Lütticher Flughafen, an dem 2024 eine Milliarde Pakete abgefertigt worden sind. Der Flughafen ist in Europa zum Haupteingangstor für online bestellte Einkäufe – vor allem aus China – geworden. Das bestätigte das belgische Finanzministerium. Überhaupt war 2024 ein gutes Jahr für den Flughafen Lüttich-Bierset. Mehr als 37.000 Flüge wurden verzeichnet – 4.000 mehr als im Vorjahr. Das Passagieraufkommen ging allerdings leicht zurück. ■



## WALLONIE FÖRDERT WASSERSTOFFPROJEKT

Den Bau einer Wasserstoffproduktionsanlage bei Lüttich fördert die wallonische Regionalregierung mit 25 Millionen Euro. Der hier produzierte Wasserstoff soll Wasserstofftankstellen rund um Lüttich versorgen. Zu den Abnehmern gehören Industriebetriebe, die Maasschiffahrt und Schwerlast-Lkw. ■

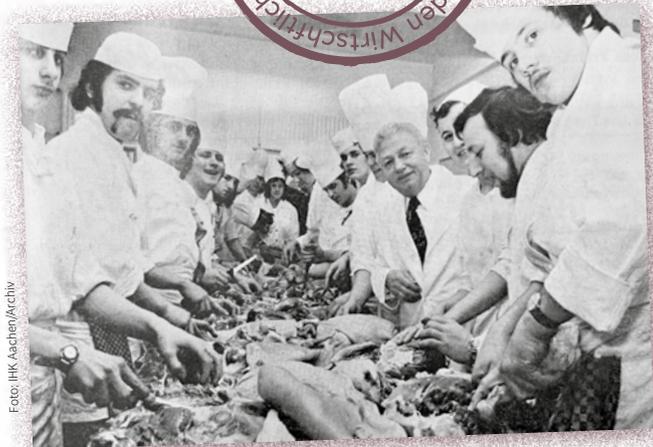


Foto: IHK Aachen/Archiv

Anno 1975: 23 Kochlehrlinge zerlegen Fleisch im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildung.

## Überbetriebliche Unterweisung für Köche

„Zur Verbesserung der betrieblichen Ausbildung wird in diesen Tagen erstmalig eine überbetriebliche Unterweisung für Köche durchgeführt, die sich auf freiwilliger Basis insbesondere an die Auszubildenden des dritten Jahres wendet. In enger Zusammenarbeit zwischen dem Prüfungsausschuß der Kammer und den Gewerblichen Schulen II der Stadt Aachen erhalten 43 angehende Köche eine fachpraktische Zusatzausbildung durch die die betrieblichen Bemühungen ergänzt und erweitert werden. Der Lehrgang, der dank des Entgegenkommens der Aachener Philipswerke im Kasino dieser Firma stattfindet, erstreckt sich über zweimal eine Woche und beinhaltet theoretische Unterweisung (vormittags) und praktische Übungen in der Küche (nachmittags). Dabei werden Vor- und Süßspeisen, Suppen und Soßen, Kartoffeln und Gemüse sowie Fleisch, Fisch und Salate in den vielfältigen Zubereitungsformen der bürgerlichen wie der internationalen Küche behandelt.“

Diese überbetriebliche Unterweisung wird bewußt als eine Ergänzung der betrieblichen Ausbildung verstanden und kann nicht – wie es in diesen Tagen vielfach in der politischen Diskussion vorgeschlagen wird – als Ersatz für die Ausbildung in den Betrieben dienen. Zusammen mit der überbetrieblichen Unterweisung für Kellner, die schon seit einigen Jahren im Restaurant Eisenbrunnen erfolgreich durchgeführt wird, besitzt die Gastronomie des Bezirks mittlerweile vielseitige und umfassende Ausbildungshilfen, die eine qualifizierte Ausbildung garantieren.“

### VORSCHAU AUSGABE MAI

#### USA im Fokus: Wirtschaft zwischen Unsicherheit und Chancen

Donald Trump ist zurück – und mit ihm mögliche Umbrüche in den transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen. Wie reagieren Unternehmen in der Region? Welche Strategien entwickeln sie, um sich auf neue Handelsbedingungen, Zölle und geopolitische Spannungen vorzubereiten? In unserer nächsten Ausgabe analysieren wir die wirtschaftlichen Auswirkungen der zweiten Trump-Ära, beleuchten Chancen und Risiken und lassen Expertinnen und Unternehmer zu Wort kommen.

Bleiben Sie informiert – über das, was auf unsere Wirtschaft zukommt!

**Redaktionsschluss: 11.03.2025**

**Anzeigenschluss: 01.04.2025**

**Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254**

#### IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: sechs Mal jährlich, jeweils am 1. Wochentag eines ungeraden Monats

Verbreitete Auflage: 29.793 [Stand: IVW III/2024]

IWW-Nr.: 3010201474

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen  
Theaterstraße 6–10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0,  
info@aachen.ihk.de, www.ihk.de/aachen

Verantwortlich für den Inhalt: Sebastian Missel

Redaktion: Heike S. Horres, Myriam Weber  
Industrie- und Handelskammer Aachen,  
Theaterstraße 6–10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-303

#### Redaktionelle Mitarbeit:

Texte: Stephan Johnen, Richard Mariaux,  
Georg Müller-Sieczkarek, Anja Nolte  
Fotos: Stephan Johnen, Heike Lachmann,  
Thomas Langens, Andreas Schmitter

Verlag:  
Mediahuis Aachen GmbH,  
Postfach 500 110, 52085 Aachen

Werbemarktleitung:  
Fabian Georg, Tel.: 0241 5101-611

Anzeigenberatung:  
Michael Eichelmann,  
Tel.: 0241 5101-254, Fax: 0241 5101-253  
michael.eichelmann@aachener-zeitung.de  
Anzeigenpreisliste Nr. 46 gültig seit 1. Januar 2025  
www.ihk.de/aachen/mediadaten

Layout: büro G29 koch+Louis GbR

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

#### Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:

KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de  
HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland).

Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der IHK Aachen wider.



**WISSEN. WAS ZÄHLT**  
Geprüfte Auflage  
Klare Basis für den Werbemarkt

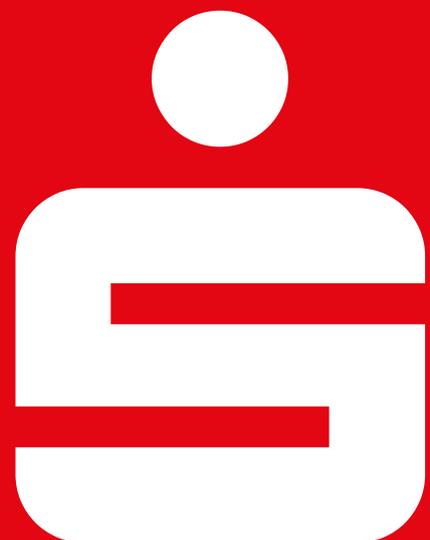
# Ist mein Unternehmen reif für ein digitales Update?

**Gemeinsam finden  
wir die Antworten  
für morgen.**

Mit kompetenter Beratung und Finanzierungs-  
lösungen für die digitale Transformation.



**Weil's um mehr als Geld geht.**



# AZUBI GESUCHT?

Azubi |



UNTERNEHMER TRIFFT **AZUBI**  
DAS AZUBI-SPEED-DATING

**SPEED-AIX**

**JETZT ANMELDEN  
UND AZUBI-MATCH FINDEN!**

**Region Düren:** Mittwoch, 12. März 2025

**Region Aachen:** Mittwoch, 19. März 2025

**Region Heinsberg:** Mittwoch, 26. März 2025

**Region Euskirchen:** Donnerstag, 10. April 2025



Infos & Anmeldung:  
[www.speed-aix.de](http://www.speed-aix.de)